Andaquinc. 1523.

3404 a1
N.IV.K

Vorred.

Dem hochwürdigesten vatter in Chri

sto/durchleüchtigesten Fürsten vnnd herren/herren Albrechtē/ heyliger Römischer kirchen /des titels sancti Chrisogoni Cardinal/beyder Bistumb Mentz vnd Meydburg Ertzbischoff/ des heyligen Römischen Reichs Ertz Cantzler/Churfürsten vnnd Primaten Teütscher nation/ Statthalter zů Halberstat/ Marckgraff von Brandenburg/Fürst vnnd herr zů Stetyn/ Pomeren/Cassubien/Sclauoni vnd Rugien/meim aller genedigsten Fürsten vnd herren/entbeüt ich Joannes Indagine priester vnnd Pastor in Steynheym/mein vnderthänige billiche pflicht vnnd gantz willige gehorsame.

Gleich wie der heylig apostel Paulus nach dem vnd er von den judē vor Agrippa anklagt/er sich nit wenig frewt/das jm ein solicher richter was zůkommen/ vnnd sprach (Act. xxvj.) Ich acht mich lieber Agrippa selig/ so ich mich heüt vor dir verantworten soll/alles des ich von den juden beschuldiget werde. Allermeist/die weil du kündig bist aller sitten vnnd fragen so bey den juden gēgig seind. Also auch ich durchleüchtigster Fürst vnd herr/hab nit ein kleine hoffnūg vnd oberhůt von dein fürstlichen gnaden entpfangen/wider die vnbillichen widerfechter der hochberümptē kunst der Astrologey/ so ich von deinen F.g.solicher sach rechtmessige erkantnūß erwarten bin. die do vß angeborner weißheit/keiner kunst nitt erfaren oder vnwissent ist. Allein/dein F.g.bewillige vnnd geb statt kurtzer zeit meines fürwēdens. Hab darfür/werd mit von deiner F.g.nit abgeschlagen/sonder mich darunder genedigklich (als vor jaren/den handel des gelertesten wylandt Doctor Joannis Reüchlin) verhören. Wie möcht mir doch solichs dein F.g.nit günnen/die so einer gotthafftē /milten/vnd kunstreichē natur ist/zůuor von Gott dem almechtigē begabt: Dañethär vō yngepflätzter art/dein F.g.allen gelerten wol wil/vnd handthabt auch die in sonderē genädigen schirm. Das sich dañ (vorab dißer abgenden zeyt) deinen F.g.wol gezymt. domit die loblichen Studia vnderhalten/nit so ellendigklich zergangen. Dein F.g.ist auch das vor Gott schudlig. dieweil sye so mit einer hochgeadleten/ wolkönnigē vnd überuß syñryhlichē natur begabt ist. Desshalb wol dein F.g.selbs erachtē mag/in was pflichtē die zůuor/von wegē erstgemeltē gaben/gegē gott/darnach dem glück/vnd zuletst allen bewertē künsten stand. Erwāg darnebē sein hochfürstlichē standt vnd Bischöffliche würdy/ mit was fürtrefflicher vernunfft die geregiert/ vñ einig vor allē erkundt seye. Tů dem deinr F.g. volkōmen recht christlich leben/weßen vñ wandel/eins so erbaren/heyligen vnd vnsträfflichen fürschlags/in dem doch nüt erfunden/das eim hochlöblichen fürsten nit gezäme. Ein fürstlich regiment/würt

Vorred.

zů stiller zeit des fridēs/sonder grosſze můh volfürt.zůr zeyt aber menschlicher widerfäll/vffrůr/entzweyung/spēn/vnnd vilerley widerwertigkeiten/das in fridlicher oberkeit vnderhaltē/da will vernunfft vnd weißheit zůuor sein. Welches ich (sonder schmeychlē) an deiner F.g. diſſer zeyt mit hohē verwůnderē gefält/die selbig dein F.g (sonder zorn aller fürsten) einig erheb. als die vß freüntlieblicher art/begabter weißheit/rath vnd anricht/allen diſſer zeyt gefällen/so mitt geschickten mitlen/alle/auch aller schwereſte händel in frid en abricht. Soliche mässigkeit gezympt auch wol deinē F.g. das sye mit nůchterē vffsehē/ dem Richtscheit nach irer vnderthonen fridliche einigkeit all zeyt bedenck/vñ die darbey (als dañ bitz här geschehē) erhalte. Was soll ich hye härfürzyehē / deiner F.g. jugēt /die so von artlicher neygůg alles gůtes geflissen/ aue schmeychlerey/eygen rhům verworffen / weder vff prachtlichen pomp/zanck/hader oder krieg ye (als gemeynklich vil ander) gericht: Daneben nit weniger hoch zůachten. deiner F.g. demůt/gegen allen kunſterfarnen / welche sonder ryhlichen gunſt / begabung /schirm / vnnd vnderhalt dheins wegs ye verwysen seind. Warumb das anders: dañ so dein fürstlich gnad von yngepflantzter art (wie obertzelt) keiner kunſt nit wissens hat /mag sye auch deſt gewisser aller kunſtgelerten vrkundt vnnd vrteil fellen. Welicher meister ward ye seiner handtyerung berůmpt/deren er kein wissen het: Oder welicher richter ward ye gelobt/der über ein vnerfarne sach vrteylet: Sag/welicher Fürſt erfolgt ye in seinem regimēt grossen preyß /der nit viler seiner vnderthonen anderbarliche wilfar vnd neygung/durch sein selbs fürsychtigkeit vnd vernunfft/zůsamen wůsszte richten: An welichen allen in einer summa /dein F.g. gar nichts abgodt. Nun durchleüchtigiſter Fürſt vnnd herre/damitt ich vff mein fürnem komme / dieweil ich mich bitz här /der kunſt der Astrologey/Chiromantzey/Physiognomey /vnd anderen jnen anhörigen/gebraucht/hab ich nit ein kleine hoffnůg mir selbs erschöpfft /dein F. g. als aller kunſt erfaren / zů eim richter zů stellen. Dann vngezwyflet/wiewol dein F.g. mit vilen treffenlichē händlen täglich bemůht vnd überfallen/vnderlaſſzt sye doch nit/zů ettlichen stundē vnd zeyt/etwas zů leſſen/vnd in loblichen künſten sich erkürtzweilen. das auch sonder wägeren hyerin beschehwürt. Vnd ob solich mein arbeit/dem hochlobliche Fürſten vnd herē herr Joachim von Brandēburg Churfürſten/deiner F.g. brůder/fürkäme/wolt ich sein sonder freůd haben. Wañ ich gůt wissen trag/mit was ergetzlicheit sein F.g. solich kunſt der Astrologey zůuor/erfarnůß hab. O wie ein zyerlich kleinot eines Fürſten / der neben anderen treffelichen geschefften /gemelter/ oder der gleichen künſten kurtzweil sůcht. Man findt wol der großmächtigen/die allein irem gewalt/eeren vnd reichtůmb nachhengē/wenig achtēd/wes sich ir herrlich hoch gemůt darneben ergetze. Dagegen ettlich/ob wol gern geflissen weren aller künſten erfarnůß / iſt doch irer vermöglicheit zů schwach. Des hatt dein Fürſtlich genad aber mitt hohem rhům das mittel glückselig von Gott erfolgt/bey grosſzem trefflichem gewalt/eern vnd reichtůmb/auch der seelen zyer /so vorab gegen irem schöpffer in gotthafftigem wandel/so gegen dem menschen in volkommenē vorsteen/vnnd kunſtreicher synnryhlicheit. Dannethär dein Fürſtlich genad nit on mercklichs viler ver

Vorred.

wunderen/vß sonderer zůschickung gottes/vnnd ynflusß des gestyrns /eins jars/mit dreyen mächtigen Ertzbistůmben/ vnd darzů Cardinälischer würdigkeit/on alle zůthůn oder neben anschickung/erhebt vnd begabt. Welchem ist des gleich vor ye begegnet/d sich schon grosses glückfals ye berümpt hatt: Vnd so dem also/billich ist dein Fürstlich genad dem himelischen ynflusß gewertig/der Astrologischen kunst in sonderheit geneygt. Yedoch mit solicher mässigkeit/das dein Fürstlich gnad so vil dem glückfal nachhenge/ so vil jm in die hart zů vertrawē ist. dañ das Glück gar synwel vnd schlupffrig ist. (Oye eracht dein Fürstlich genad ob ich heuchlerey treib) O wie beweglich seind des glücks gaben /wie sanfft wöllen sye erhalten werden/ o' e zeyt mer zů der flücht/dañ zů der beharrung gericht. Vnnd wo ir besitzer die nitt vff Christum (aller gütthäten verleiher) wendet/seind sye mer schad dañ nutz. Wañ durch Christů verleicht vns gott allē glücksfal. on den wir auch (laudt sein selbs zeügnüß Johā. am. yv.) gar nichts vermögen. Der hochgelert heyd Seneca (in seinem büch vom zorn) meldet ettlicher Fürsten grosse tyranney/so on alle kunst/weißheit vnnd zucht vfferzogen/ vermeynt haben sondere glory erfolgē durch ir wüterey/daruß jnen doch verachtlicher spott vnnd vngunst irer vnderthonen erwachsen. Anders ich an deinen Fürstlichen gnadē erfind/welche vß so einer adelichen angebornen art / vnnd dabey recht christlicher erzognen sittmässigkeit/zůuor göttlicher huld sich befleissz end/durch senfftmütigkeit alle vngestüme überwindt. Vnnd das ist ein einigs stuck/darinn ein fürstlich gemüt erkant würt. Vyhisch ist mit verhengtem zaum/aller begird statt thün/vnnd die nit nach gelegēheit hinderhalten. Wann ye der weyß/den vnbillichen neygungen des gestyrns /herschen soll vnd mag. Vnnd so er das thůt/regiert er on zweyfel Gott gefellig. Wohär würt aber das anders erkundt vnd erlert/ dañ durch die natürlich kunst der Astrologey. da werden eröffnet eines yeglichen menschē complexion/neygung/art/weß/wandel/vnd innerlichs gemüt. Darauß dest geschickter fürstliche oberkeit/ir vnderthon regierē mag. Darneben/ gemelte kunst liebliche bericht gibt alles thůns oder lassens/ fals oder widerfals/es sey in achtung vnsers leibs/vffrüstung kriegs/reyßens/freünd oder feinds handlung/ vnd anders der gleichen on zal vil. Dann nach vßweiß des Poeten/ hatt ein yeglicher handlung sein besonder zeyt/vnd vß warnemung Sonn vnd Mons/ würt allrs getreyd/wein/korn/vnnd wes der mensch leben soll/ gesäet/ erbauwē/vñ mit nutz yngelegt. Ich geschweig (wie vil gemelt) das sye dz gätz menschlich regiment vff alle weg erkundet. Wer wolt doch solicher göttlichen kunst nit genegt sein/vß deren der mensch gleich als ein Prophet/der heymlicheit Gottes mitteylhafftig würt: Freylich vnwissend/vnd eines vyhischen wandels ist der/so disser kunst beraubt ist. So ich aber durchleücht igster Fürst/dein Fürstlich genad vß oberzelten vrsachen /deren so gemässz/ günstig vnd erfarē weisszt/darzů deiner F.g. geneygten willen vnd demůt gegen mir ir allezeyt gantzwilligē vnderthon/auch vnuergesszlich deiner F.g. bewißner gnadē vnd wolthat/hab ich obgemelte kunst der natürlichē Astrologey sampt der Chiromantzey /Physiognomey/ vnnd anderen angehörigen/in Teütsche zung verordnet /zů sondlichē deiner fürstlichē gnadē gefallē.

Die ich den selben dein F.g. hyemit züschreib /übergib vnd heymstell/ mitt demütigklicher bitt/dein F.g. wöll solich mein klein gab nitt verschmahen/ sonder die vß fürstlichem gemüt zü sonderer nebẽfreüd/seiner zeyt gen̄ digklich vffnemen/ vnd seiner F.g. gantzwilligen dabey in gnaden nitt vergessen. Geben in Steynheym am. xij. tag Martij. Anno M. D. xxiij.

Das Büch von jm selbs.

Ich biñ von kunst vnd art gerecht/
Mich soll nit schelten mit gebrecht
Der mein nit werdt ist/mich nitt kendt.
An mir würt er sunst gantzt geschendt.
Dañ zü dem ich biñ recht geründt
Vnd nimant args an mir nit findt/
Biñ ich in schirm vnd oberhüt
Eins Fürsten löblich wolgemüt.
Der meiner leer gibt zeügniß klar/
Vnd mich erkürnt hat vff ein har.
Ertzbischoff Albrecht lobsam reich
Zü Mentz/Meydburg/ dessz selben gleich
Zü Halberstat verweßer schon.
Gantz Teütschem land ein eer vnd kron.
Des Römschen stüls ein Cardinal.
Seinr gnaden titel grosse zal/
An kunst/an weißheit trefflich groß/
Von gburt der hohen fürsten gnoß/
In frid vnd senffte wol regiert/
Mitt gottes huld auch überzyert.
Dissz fürsten oberhandt ich preyß/
Vnd acht nit viler gegenweyß.
So mich zü stürtzen vnderston/
Vnd stell mich frey vff offen plon.
Gib yederman freüntlich bericht.
Der danckbar mir des lob vergycht.
Dem ich nit gfall/dretr hynder sich/
Vnd bhalt jm selbs sein eygen stich.

Gemeyne ynleytung.

Chiromantzey ist die kunst der handtbesehung/ die man nennet das warsagen der handt.

Physiognomey/ ist die kunst so wir den mensch- iudicieren vß seim angesycht vnd allen glyder en.ꝛc.

Astrologia/ ist die kunst der himmlischen ynflüssz/ sternen/zeychen vnd Planeten.

¶ Syben Planeten.

♄ Saturnus.
♃ Jupiter.
♂ Mars.
☉ Sonn.
♀ Venus.
☿ Mercurius.
☽ Mon.

☌ Coniunctio.
☍ Oppositio.

¶ Die Aspecten.

⚹ Der sechst aspect.
△ Der dritt aspect.
□ Der fyerdt aspect.

¶ Twölff zeychen.

♈ Wider.
♉ Styer.
♊ Twiling.
♋ Krebs.
♌ Lew.
♍ Jungkfraw.
♎ Wag.
♏ Scorpion.
♐ Schütz.
♑ Steynbock.
♒ Wasserman.
♓ Fisch.

☊ Drachen kopff.
☋ Drachenschwantz.

Das wappen Joannis Indagine.

Das büch der Chiromantzey oder warsagung vß ansehen der hend. durch den hochgelerten herren Johannē Indagine/ Pfarrherr zů Steynheim/ vnd Dechant zů sanct Leonhart in Franckfort/ zůsamen verordnet.

Das Erst Capitel von der vßteylung der handt des menschen.

WOllen wir nach art der zungen eygentschafft reden/ so ist vff Kryechisch die kunst der Chiromātzey nüt anders dañ ein warsagūg/ welliche vß ansehung der hand genōmen würt. Ist bey den alten in eim hohem werdt vnd brauch gewest/ als wir in den elteſten bücheren befindē. Dů yngang nu diser kunſt/ ist not des menschen hand erstlich zů erkunden/ vnd ire abteylung beschreibē. vff das nochgends dester ringer bekant werd/ was dañ (sol ich also reden) von dißer kunst der handtwarsagung/ wyter geredt würt. Das jñerteyl einer stracken glatten vßgethonē handt/ heisset Palma. das ist/ die flächē der handt. Das aber in dißer flächē hol ist/ nennē wir Volam/ der hand hōly. vß wellcher hōly fünff finger sprōsslen. Der grōsser vnd stercker finger würt nach dem latin Polley genannt. darumb/ das er mer befestiget ist. vnd ist ō Dum. Noch dem folgt der zeygfinger/ do mit wir gewonlich vff ein ding zeygē vnd deůten. Der dritt finger/ dieweil er in mitten der fünff finger stodt/ würt er ō Mittelfinger genañt. Ist auch der Artzt finger. wañ sich sein die ärtzt an ettlichen orten für die anderē mer gebruchē. Dißes ist der spottfiger/ do mit man der jůden spottet/ ir gewonlichē krancken heit halben. in latein genant Verpus/ vnfōrmlich in teůtsch zů erklären. Ist vō jn ein gemeyn sprichwort/ vñ ein verachtlicher bossz/ vorab bey den Lombarden/ so diser mittelfinger allein würt fürher gestreckt. Nach dißem ist der Goltfinger/ den man sonderlich mit guldin ringē zyert/ vnd vorab in der lincken handt. vß vrsach ettlicher wyßer männer/ das ein kleins äderlin von disem finger vßgang zů dem hertzen des menschen. Vnd so der finger also mit eim ring mit gold verfasszt sey/ geb das gold vß eygner art durch obgemelts äderlin/ dem hertzē sonderliche krafft vnd sterckūg. Der letst finger der hādt ist der kleinst/ vnd würt der Oretzfinger genañt. wañ gemeynlich bruchen wir jn zů vßseůberūg der oren neißwo von angeborner art vnd gewonheit. So vil von dem verstandt der offnen handt vnd fingeren. So aber die handt beschlossen vnd zůgethon ist mit jngeschlagnen fingerē/ macht sye ein Fust. deren oberen teyl ist bey dem Dumen/ das vnderteyl herunden. das von den Chiromāticis/ percussio manus. das ist/ der handtschlagk genañt würt. wañ do mitt schlecht der mensch. Den vßgang ō handt do sye sich dem arm vereiniget/ neñen die meister dißer kunst das handtgleych/ oder das angestrickt teyl der handt. wañ am selbigen teyl würt die handt dem arm angestrickt.

Flächē Hōly. Dum. zeygfinger. Mittelfinger. Goldtfinger. Oretzfinger. Fust. Handtschlagk Handtgleych. Angestrickt.

Nun so wir die handt weiter besehen/ so hatt ein yeglicher finger vnden

Berg. bey seim vßgang vnd wurtzlen/ein bühel oder höhe/das seind ire berg/als vff denen die Planetē rüen. Vnd denen würt zů gebē der vnder ball bey dem händtschlagk.domit der sitz aller sybē Planetē in der handt vermerckt werd.

Planeten in d handt. dānethār die warsagūg dißer kunst der mererteyl entspringt. Der bühel des Dumens/ist des Planeten Veneris /vnnd würt also vertzeychnet♀. Also verordnents die alten dißer kunst/deren wir sonderlich nachfolgen/vnd nit von jnen abwychen. Der bühel des zöigfingers besitzt Jupiter/vnd hat dissz zeichen ♃.Des mittelfingers Saturnus/mit dißen zeychē ♄. Des goltfingers bühel die Soñ /also vertzeichnet ☉. Vnder dem orfinger rüwt Mercurius/ mit dißem zeichen ☿. Jn dem vnderen ballen des handtschlugks/stot Luna/ der Mon/also ☽. Wo aber Mars sein wonūg in der handt hab/würt bald kundt/ so wir die liniē der handt erklārē. ¶Ein yegkliche handt hat ettliche schnatten oder linien/die můssz der Chiromāticus gar eygentlichen wissen.

j Angestrickt. Die fürnemestē linien seind dißē. Restricta ist ein liniē/die zwirch über das handtgleych godt /do sich die hādt dem Arm anstrickt.Dißē teylt die handt vom Arm.vff dißē stoßt gar noh die linien des lebens/oder des hertzēs/welche entspringt gar nohet vnder dem bühel des zöigfingers/gar bey zwischen dem Dumen vnd dem zöigfinger/vnd teylt die handt gegen der restrickt linien des handtgleychs.

ij Mittel natürlich linien. Jn gleicher gegne / das ist / von dem bühel des zöigfingers / godt zwirch durch die handt ein linien bitz vff den bühel des Mons.vnd würt genañt/die mittel natürlich linia . Nun nym dißer zweyer linien acht/so findest du/das sye in irem anfang sich zů eim triangel schicken.

iij Linia d leber. Die dritt linien würt nit in allen hāndē gefundē/ist doch gemeyn.hat iren anfang bey der restrickt linien/vndē bey dem bühel des Dumēs /vnd streckt sich durch die Mittel natürlich liniē bitz vff den berg des Mones. vñ würt genañt die breitlinia /der leber/oder des magēs linia. Dißē linia macht den füß des triangels.Vnd im beschlusz obbestimpter dreyen linien hat Mars seinen platz / also verzeychnet ♂.Die fyerd linien hat iren anfang vnden bey dem Orfinger/do sich des Mones bühel erhebt/vnd godt obsich gegē dem zöigfinger.Dißes ist die tischlinien.Mañ zwischen ir vnd der Mittel natürlichen linien bleibt ein breyte gleich wie ein tisch / vnd würt auch der handt Tisch genañt/der quartierung halb.Dißē Tisch linien neñent vil/die linien des glücks.

iiij tisch liniē des glücks Tisch. ¶Dů weyterem verstandt/on dißer fyer haubt linien/auch der anderen/so on zal in der menschen hend / nach himēlischem jnflusz erfundē werden/vnderricht/erforder ich ein fleisszigen leßer menes büchs . Deñ ich (so vil die kunst in ir hat)sondern betrug/ entdecken würd/die bedeütung viler neben vnd yngeschrenckter linien/yedoch als samptlich in gemeltē haubt linien begriffen.Vnd also erstlich von den fürtrefflichsten anfohend/ so iren vrsprung vnd nāmen vß den dreyen obersten teylen des menschens haben/ namlich vom hertzen /vom hyrn/vnd von der lebern. Mañ gleicher wyß als in erstgemeltē teylen/menschlicher leib sein weßentlich vffenthalt hat.

Also mag auch der kunstlich Chiromanticus/vß dreyen fürnemesten linien der handt den gantzen menschen iudicieren/vnd jm zůfallende ynflüssz verkünden.

Die linck Frawenhandt

Die recht Manns handt.

Der Finger nämen noch den Planeten.

Das Ander Capitel vonder linien des lebens.

DJe linien des lebens / oder des hertz-
ens / foht an (wie gesagt) am bühel des zöigfingers durch mitte der handt flächē / vnnd streckt sich ongeuerlich gegen / oder vff die restrickt des handtgleychs. Wo die lang / recht vnd leblicher farb erschynt / bedeutt sye langs leben / vnd wenig kranckheyten. Des kündtliche zeügniß Plinius gibt sprechend / das dißē eins langen lebens seyen / die gebogner achßelen / vnd in einer handt zwo lange schnatten habē. welches allein von der linien des lebens / vnd der mittel natürlichē verstāden würt. Jst dañ die natürlich krafft des menschen schwach / so erzöigt sich auch die linia des lebens missfārbig / anderbarlich / subtil / vnd offt hyn vndwider mit kleinen schnättlin durchstrichen. Vnd so sye dozů kurtz ist / zöigt sye auch an kürtze des lebens / vnd wid-
plinius wertige gesuntheit / blödigkeit natürlicher krefften / vnd ein menschē der selten erlangt das er begert. Dargegen wo soliche linia des lebēs augenschynlich starck / lang / vnd vnzerhowē ist / bedeüt sye gerad das gegenspiel der kurtzen linien. Des ist ein natürliche vrsach / das es komē von dem geblüt des menschens / welches das hertz füret vnd leiblich bewegt / in dem das lebē seinen sitz hatt. Dannethar noch dem vnd des menschen blüt reyn / oder vnreyn ist / demnoch entpfaht die linien des lebēs ein schöne rechtgestalte farb / noch besserung vnnd vile des geblüts. oder ein bleyche dülfesche farb / noch boßheit oder minderung sein. Wañ noch der herschung des geblüts in eim menschen / würt die gantz leblich krafft des leibs erkant. Jst dißē linia des lebēs eng / schmal / subtil / yedoch wol geferbt / vnd sich ettlicher massz streckt gegen der mittelen natürlichen linien / so zöigt sye an ein ratschlegigē mēschen / subtiler vernunfft / vnd eins trefflichē hohen gemütes. Jst sye dañ breyt / vnd übel geferbt / oder bleych / so bedeüt sye das widerspiel. Vnd das ist al weg hye zů mercken / in allen haubtlinien / so sye recht / vnzerhawen / vnd wol geferbt seind / zöigen sye alweg an ein güte complexion. Seind sye dann vngleich / zerhawen vnd übel geferbt / so zöigen sye ein böße complexion an.

Jst die linia des lebens grob vnd tyeff / dozů veränderter farben / als tot vnd bleych durcheinander / so gibt sye für ein böße art / gescheidigkeit / neyd / vnd ein schwätzigen menschen / der sich vil rümpt / vnnd jm selbs wol gefallt.

Jst sye dañ grob vnd vast rot / so bedeüt sye ein betrüglichen / vnreynen / vnstanthafftigen menschen. Jst sye dülfesch / vnd doch ettlicher massz mit röte besprengt / so gibt sye für ein zornwähen vnd gar bey einen vnsynnigē / vßgrössze des zorns. Jst sye dañ ser rot / vnd doch hyn vnd wider mit bleyferbiger dülfesche vermengt / zöigt sye an ein vnstandthafftigen / vnschämigen / wytschweiffigē / verräter / der vil vneinigkeit vnd zanck vffrichtet / geneigt zů zorn vnd stifftung vil übels. Erschynt sye rot vnden gegē der Restrickt des handtgleychs / so ist der selbig mensch grim vnd blütdürstig. Etwan würt dißē linia des lebens / oben im winckel in gabels weiß zerspaltē / so bedeüt sye einē wanckelmütigen / vßschweyffigen / vnd ein wünderbarlichē menschen in seinen händlen. Jst sye krum vnd gegen der mittelnatürlichē linien gebogē

vnd darzů rot/so ist der mensch falsch/betrügig/voller feygkeit/vñ eins verkerten gemůts. Begibt es sich/das in einer frawen handt erfunden würt ein kreütz mit dreyen kleinẽ linien/das sich von der linie des lebẽs zeücht bitz in den winckel hynuff/die selbig ist vol kützels vñ feyge/verlasszner schame/vñ aller büberey geneygt. Erzőigt sich dañ in einer frawẽ handt ein kleins krentzlin/vmb den rechten winckel/vnnd ist das kreützlin mit strichlin durchzogen/ist einer bőßen art vrkundt/eins lasterbalgs/vnnd die vmb irer misszhandlung ettwo keins rechten tods stirbt. Vnd gemeynlich bedeütet solichs kreütz in der linien des lebens nüt güts/es werd in der handt beyder mann oder frawen befunden. Weñ do bey der linien des lebens erschynen zwo linien am end des Dumẽ bühels/gleich als lägen sye vff der syten/die seind ein anzőig/das der selbig mensch in kurtzen sterbem sol. Hat die linien des lebẽs vßgetänte őst gegen der mittelnatürlichẽ linien/in mosz wie hyeüssen vertzeychnet stodt/das bedeüt reichtumb/eer/vñ volkőmenheit des mẽschens. Sencken sich aber die őst vndersich gegen der restrickt/alsdañ so fellt jn armůt an/vntrew/beschisz vnd hinderstich von knechten vnd sein hußgenossen. Erstrecken sich dañ obgemelte őst schlechts gegen der mittelnatürlichen linien durch ein triangel/so zőigen sye an/das der selbig mensch nach vilfaltigem vnfal/vnd mancherley glücksfal/zületst zů reichtumb vnd eeren kum̃. Wo vil kleine linien vnderteylen die linien des lebens/ist ein zeychen viler kranckheiten. Werden dann in der linien des lebens erfunden ettlich kőrnlin/oder puncten/die fürgeben einẽ feygen/vnschamhafftigẽ/vnkeüschen menschen/vnd der geneygt ist zů getzänck. desshalben offt sein leben hälstodt/von wegen seines blůtdürstigen vffrürs/des er ein anhab würt sein. würt auch schwerlich verwundet. Erzőigen sich dañ im anfang der linien des lebens/drey kleiner krummer linien/die durch sye gon/in masszen wie hyeüssen vertzeychnet stodt/ist ein zeychen künfftiger maletzey. von wegen verkerter hitz der leberen. Vß allen dißen obgetzelten stucken folget dise gemeyne regel. Welche linien des lebens/oder hertzens sich lang/tyeff/wolgeferbt/vnd einer güten zimlichẽ proportz oder gegengleiche mitt der mittelnatürlichen linien/der leberen oder des magens linien erzőigt/also das beyde linien gleicher grősse vnd lenge seind/dozů güter farben/do ist des selbẽ natur/vernunfft vnd complexion wol temperiert/vnnd erlangt ein volkummens alter. Ettwo erschynen in der linien des lebens/oben oder in der mitten ein ⊙ oder zwo ⊙ ⊙ diser figuren/die bedeüten verlust eins/oder beyder augen/noch dem ein oder zwo sich erzőige. Vnd wiewol das selten erfunden/hab ichs doch selbs in mir erkundet. Weñ das ein zeychen vff der gemelten linien in meiner handt klozlich stodt. Vnnd so ich hinderdenck was mir voz jaren begegnet ist/do ich einest im winter bey eim feür sasz/vnd mit dem lincken aug in die flammen stürtzt/gar nohet vmb das aug was kummen/erlern ich/solichs dadurch voz angezőigt. Wiewol gleichẽ widerfal/sunst die oppositiõ Martis vnd Lune in meiner geburt trewet. Wann ich Martem find in eim menschlichen zeychen/im eylfften huß/vnd Lunam im fünfften. Welliche constellation solichs vnnd der gleichen widerfal (noch bericht der Astrologen) eygẽtlich anzőigt. Vnd in dem hab ich ein gewisse erfarnüß des so obgesagt/wie dz die Chiromantzey mit d Astrologey der masz verknipfft

Aristoteles.

vnd vereint ist/das keine on die ander etwas vermög. Gewisszvnnd kundlich ist/wie disse nideren geschöpfften von den oberen geregiert/vnd noch jn flusszirer krefften gesterkt/oder geschwecht werdē. Dabey gar fürsythtig ist die natur in der zůsamenordnūg menschlichs leibs/die do vß den alleredelsten teylen/den menschē vffrichtet weiter/dañ vß den anderen minderē. Des nym̄ nur ein bericht. Du findest in des menschen handt gewisse zeychē solicher edelsten teylungen/als des hertzens/des hyrns/vnd der leberen/in denen der mensch am höchsten lebt. Aber der augē/oren/mund/hend oder füß (als nit der notwendigestē/sonder allein zyerglyderen) seind nit also lutere handt zeychen. Desszhalb keines menschen handt ist/sye hab obgemelte drey fürnemsten linien (vßgeschlossen der Buren hend/so durch täglich arbeit vertilget) vnd vil der anderen keine. Also anhengig seind beyde künst/der Chiromantzey vnnd Astrologey (wie offt gemelt) ineinander verstrickt/das ye eine der anderen handtreichung thů.

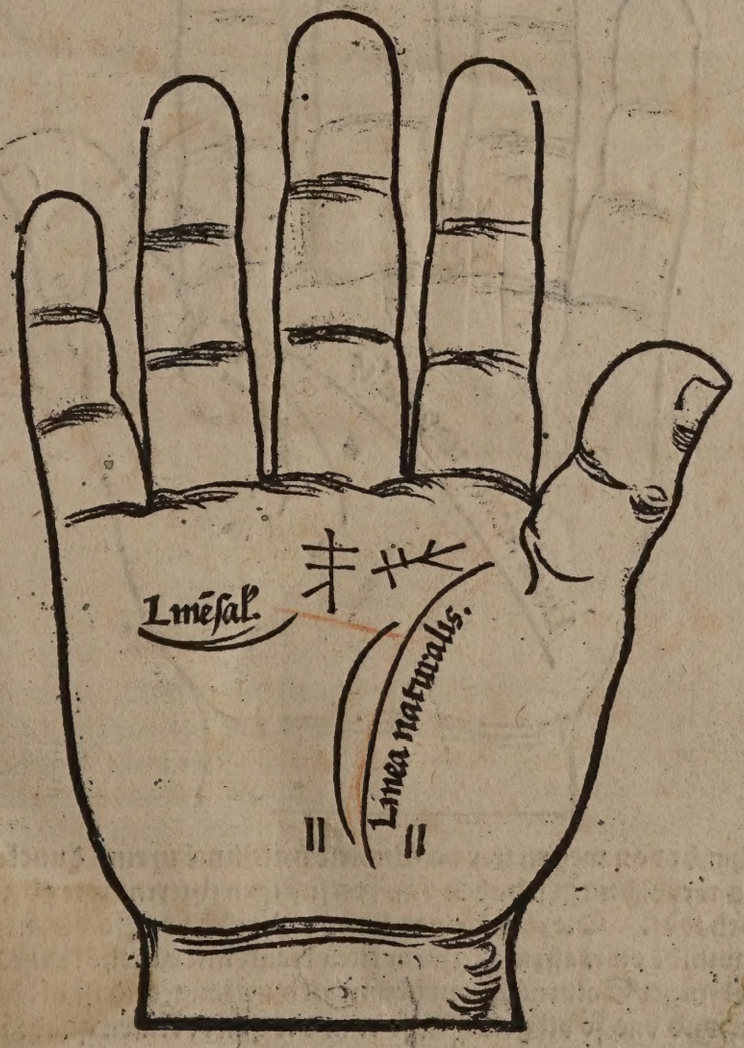
¶ In obuerzeychneter lincken frawenhandt / wo bey dem oberē winckel der massz ein kreützlin erfunden würt / das sich stoßt vff die linien des lebens / vnnd von vnden hatt drey kleiner linien / von oben zwo. das bedeütt ein vnkeüsch vnschamhafftigs weyb. Wurt es aber vnden gegē der handtgleychung / mitt dreyen kleinen linien erfunden / so ist zübesorgen / solich weyblich person sterb keines rechten tods / werd ertrenckt / erhenckt / oder sunst mitt vrteyl getödt.

¶Wo zwo kleiner linien von oben teylen/oder berüren die linien des lebēs (wie ob verzeichnet) die verkünden dem menschen krāckheit vnd tödtliche syechtagen. Hat dañ vff der anderē syten die natürlich mittellinia soliche yn teylungen/die do übersich durch sye gond/gleich als lägen sye/bedeütt nüt güts.sonder goß haubtwee von vffstygenden dämpffen des magens/oder sunst der gleichē kranckheit. Die drey kleinen so vnden ston/seind böß.von denen würt hernach gesagt.

Das Dritt Capitel von der mittel; natürlichen linien.

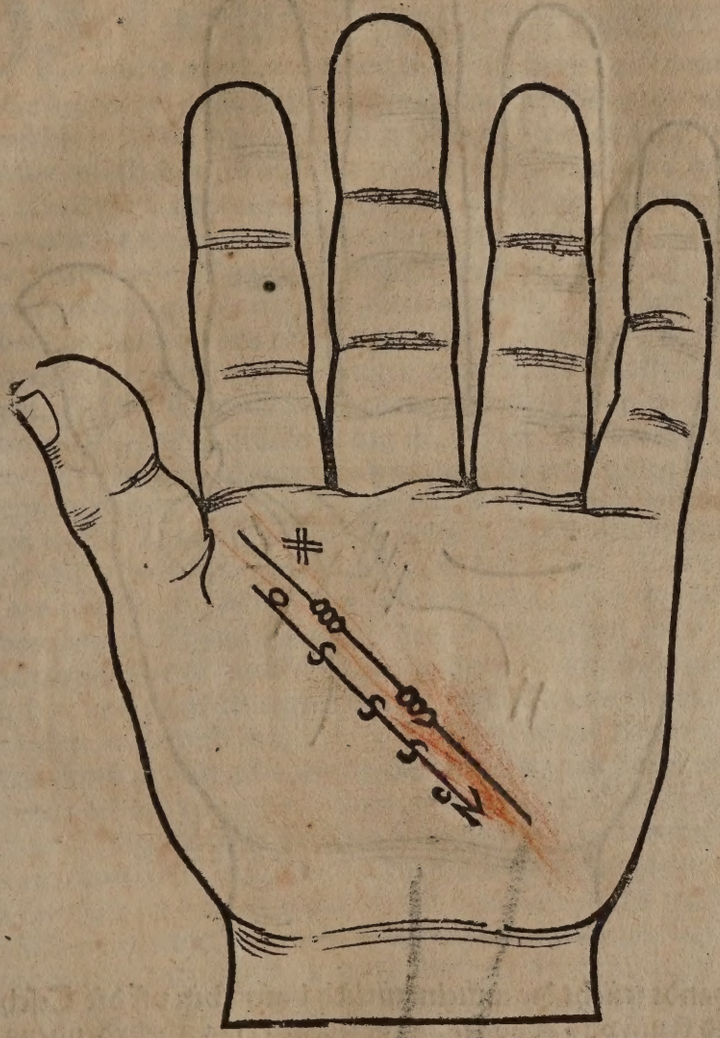
DJe Mittelnatürlich linia ist die die do anfahet in der wurtzel der linie des lebens/vnd godt durch die mitte der handt/gegē dem berg des Mones/oder dem handtschlagk. Ist diße mittel linia fein schlecht/vnzerteylt/vnd nit durchzeychnet mit anderē kleinē linie/so gibt sye für gar ein edle natur/ein gesunds hyrn/ein lebhafftige syñrylicheit/vnd güte gedächtniß. Ist sye dozů lang vnd vßgestreckt biß vff dē berg des Mones/so ist der mensch kün/vnd eins langē lebēs. Wo sye aber kurtz ist/also das sye die hőly der handt nit fürgodt/bedeüt sye ein zähē/kündigen/forchtsamē/geytigen/vnfürsychtigē/vnd vntrewē menschē. Vnd erreicht sye nit den berg des Mones/oder sich endet in ő feldierüg gerad zwüschen dem Mittelfinger vñ Oxfinger/so ist der selb mensch böser vnsittlicher geberdē vnd weßens/vnd eines kurtzen lebēs. Ist sye dañ gleich wie ein halber circkel gestaltet/vnd erstreckt sich also über den berg des Mones mit einer krümme.souil wyter sye heruß godt/souil lēgers leben sye verheyssżt/aber im alter gebrust vnd armüt. Streckt sich dañ die mittellinie an irem vßgāg obsich gegen den fingerē/so zőigt sye an einē bößen vnd vnschāhafftigē mēschen.Vnd souil mer sye sich hynuff gegen den fingerē richtet/souil vnwißer vnd narrechtiger ist der selbig mensch. Dargegē/godt sye dañ weyt herab/vnd senckt sich schier vff das handtgleych/so bedeüt sye einen begyrigen vnreinen menschen. Ist sye vff der einē seyten gebogen/vnd berürt die Tischlinien/so trāwet sye etwas schadens/vnnd ein widerwertigs glück. Ist sye gātz krum̄ vñ vngleich/vñ vő vngleichē farbē/so istes ein zeychē eins schalckhafftigen bößen gemüts/vnd das vff diebstal geneigt ist. Wo sye aber dargegē schlecht vñ gleich ist/vnd einer schönē sychtbarē farb/vñ dozů vő ir vß strymē etliche linien/das gibt ein antzőig einer erberē güten gewissżne vñ gerechtigkeit. Ist die mittel natürlich linie breit vñ grob/mit ettlicher röty vermengt/so ist auch ő mensch grober syñ vñ kleiner fürsychtigkeit. Ist sye mit telmässig/weder zů schmal/noch zů breit/vnd dotzů wolgeferbt/so erzőigt sye einē mütsamē/frölichē vñ starckmütigē menschē. Ist sye subtyl/reyn/vñ etwas dülffsch bleych/so hat ő mensch ein blődes hyrn/vñ ein krancks haubt von wegē der vffsteigendē dünst vß dem magen. Ist diße mittel natürlich linie grob vñ seer tyeff/vñ seind ettlich kleine linie bey ir/rot vñ wol geferbt/die bedeütē einē zornigē vñ wütendē mēschē. Werdē in ir etliche knöpfflin erfundē in dißer gestalt.o.souil derē seind/souil todschleg seind oď werdē vol bracht.Seind die knöpfflin nit gātz zůgethō vñ bschlossē/so gebē sye für ein

bochischen schlegigen menschen/der wol geneigt sey zů verwůden/aber nitt zů tod schlagē. Vnd so in der mittellinien erschynē ettlich grobe feyßte pů-cten/die verkundtschafften einē vngeschickten/vnlieblichen vnd vngeberdig en menschē. Seind dañ soliche punctē ser rot/so ist der mensch gantz grym̄ vnd blůtdürstig. Jst die mittel linien verwicklet vnd verflochten ineinā der/ vnd sich mit ettlicher dunckle erzöigt als ein halber zirckel/ist ein zeychē/das der selbig mensch entweders von grossen fyerfüsszigen thyeren schad entpfo hen sol/oder von wildē thyeren vmb sol kōmen. Seind dañ bey der mittel linien/sunst zwo angehenckte kleine linien/bedeutē wunden on waffen. Jst in der linien ein klein kreütz gegen dem mittel finger/so stirbt der mensch iñ, erzhalb des jars. Erstreckt sich offt gemelte mittel linien in gabels wys bitz vff das handt gleych /mit ettlichē kleinen schnättlin vnd vnderteylůgen/der selbig mensch richtet alle sein gedencken vff dz aller böseſt/entsitzt sich auch weder gotes/noch des menschens.



¶Diße vorgeende handt/mit irer mittelnatürlichen linien/so do anfahet an der wurtzel der lebendigē linien/vnd schlechts mittē durch die handt abher gadt on einicherley schnatten/ oder jnteylungē/gibt für des menschē wolgeformten standt/vnd ein gesunds hyrn. Vnd so sye mit der linien des lebēs ein spitzigē winckel macht/gibt sye antzōig einer hādigē scharpffen gedächtniß/vñ ein gleichförmig rechtmässig gemüt. Jst sye dañ vngleich (wie ob gesagt) vnnd godt nit über die hōly der handt/so ist der mensch forchtsam/geytig/kündig/vnd gar einer vergesszlichen gedächtniß.

¶Diße handt von wegen irer verwickletē mitellintē in eins dunckelen halben circkels weyß/bringt schaden von fyerfüssigen thieren (wie obgemelt) vñ zü zeytē den todt. Die zwo kleinen linien zü beydē syten so vnden erschynē/zōigē an wundē on waffen. Jst ein klein kreütz mit etlichē kleinē lintē gegē dem mittel finger Saturni/so lebt der mensch nit lang/vnd ist blōder schwacher natur/vnd das so vil gewisser/so er in der handt keinen quadrāgel hatt.



¶ Diße bleyche knöpff in der mittelnatürlichen linien bedeütē so vil volbrachter todtschleg/souil iren ist in der zal. Seind sye dann rotfarb /so bedeütē sye ein künfftigen todschleger/oder mörder. Die krummen vnflechten in der mittellinien bedeüten einen vnseligen/vnglückhafftigē menschen. Das dupel kreützlin dabey/zöigt an einen zänckischen/ würrigen /vnd häderigen menschen.

c

¶ In diſſer handt zeücht die mittelnatürlich linien/ bitz vff die Tiſchlinien/ vnd iſt am end krum̃ vnd gebogen. iſt ein zeychen eins übelredendens böſſen menſchen/ geneigt zů blůtuergieſſung/ der doch zů vilmalen des ſchaden entpfocht/ vnnd vileicht gar darnider ligt. Seind ettlich verborgen ſchnättlin in der mittellinien/ ſo iſt der menſch hochfertig/ ſchwätzig/ vnnd zornwäh.

Das kreutz bey dem oberē winckel/ ſchlechts gegē dem ballē des Dumēs/ zöigt an einen frummen menſchen/ vnnd der zů aller erberkeit von natůr geneigt iſt.

Das Fyerdt Capitel von der Tischlinien.

DJe Tischlinien hat iren nämen dohär/ das von ir ettlicher wyß ein tisch in d handt geformiert würt. wañ das feld oder spaciũ so zwüschen der mittelnatürlichẽ linien/ vnd der Tischlinien erschynt/ ist der handt Tisch genannt. Ist auch die fyereckecht linia/ vß gleicher vrsach. das sye mitt der mittellinien gar bey einẽ quadrangel volbringt. Wo diße Tischlinien gleich /vnd genügsam lang/tyeff vnd schlecht ist/so bedeütt sye ein wolgeschickte güte natur/ein stercke /vnd wolmügende krafft der fürnemesten glyder des menschens/ein standthafftigs/mässigs/ vnd wolteperierts gemüt in allen güten wercken. Erstreckt sich diße tischliniẽ über das halbteyl des zöigfingers bühel /also das sye jn antürt/das ist ein zeychen eins trefflichen zormütigen menschẽs/vnd offt eins grimmen blüt dürstigen. Ist die Tischlinien obenan rotfarb/so zöigt sye an einẽ verträter/ vnd der seines nechsten glücks nydig ist. Hatt diße linien schlechte öst /die sich strecken zü dem zöigfinger/ so verheissẽt sye erhöhung der eeren/ grösse des reichtumbs/ vnnd das der arm bald zü treffelicheẽ würde vnnd gewalt getzogen werd. Dargegen/ streckt sye sich on öst bitz vnden zü dem zöigfinger/so ist der mensch vnglückhafftig vnd dürfftig. Hat die Tischlinien zü end des zöigfingers drey linien /oder ettliche östlin /die sich gerad gegen dem obereſten angel hynuff strecken/ das ist ein zeychen eines glückhafftigẽ/ frölichen/mütsamens /miltfreyen/edlen vnd rechtmässigẽ menschẽs/ der aller billicheit vnd eeren geneigt ist/der sich gern suberer kleydung gebrucht/aller reynigkeit fleißt/vnd in wolryechẽdem geschmack erfrewt. Eines solichẽ menschẽs stund geburt gibt des ein ware vrsach. wañ dorin würt entweders der Styer/oder die Wog/deren herr ist Venus. der Schütz/oder die Fisch/ deren herr ist Jupiter/oder sunst ein freüntlicher Planet erfunden. Von dem weyter an seinen orten in der natürlichen Astrologey gemeldt würt. Ist ein kleines kreützlin an dem obgemeiten ort/das bedeüt einẽ miltfreyen /gütigẽ vnd grüßbaren menschen/der die warheit liebet/vnd gar bey mit allen tugẽden getzyert ist. Vnd ist diß er menschlung/so würt er bärtig ee zeyt. Godt diße tischlinien stracks on östlin bitz gegen dem bühel des mittelfingers/vñ sich do endet/ist ein zeychen eins lugenhafftigens/betruglichen vñ vnschamhafftigen menschens/der vnstät ist in seinẽ fürnemen /jm selbs wolgefellig/ geneigt zänck vnd häder vff zürichten. Berürt die Tischliniẽ/die mittelnatürlich linien/also das sye beyd einen spitzigen winckel machen/ so stodt derselb mensch in grosser färlicheit beyd seins gemüts vnd dozü leibs/also das er zürzeyt wolt er wer nye in die welt geboren. Begibt es sich dañ/das in d handt kein mittelnatürlich linien ist/vnd die Tischlinien mitt der linien des lebens (wie erst gemelt) ein spitzen winckel machen in trer züsamẽfügung/do hab der mensch acht/das er nit mit dem schwert gericht werd/oder aber vff den tod verwündt. Ist häl vnd missglich vmb jn das er eins rechtẽ tods sterb.

Teylt sich die Tischlinien/also das ein teyl sycht gegẽ der mittellinien /vñ das anderteyl gegen dem mittelfinger/ist ein zeychen/das der mensch offt in

färlicheit seines lebens werd ston/ vnd doch dozwischē sich heruß schwing on schaden. Jst die Tischlinien schlecht vnd subtil gegen dem vßgang des zöigfingers vnder dem bühel/so regiert der mensch sein gesynd wol/ vnnd würt erhebt über seins gleichē/brüder vnd verwāten/vnd über sye herschē.

Hat sye dañ durchgonde schnättlin gegen dem mittelfinger/so ist d mēsch ein schmeychler vnd kutzenstrycher/von zweyen zungen/den wenig lieben.

Godt ein linië von dem quadrangel durch die Tischlinië/vnd stygt gerad obsich gegen dem mittelfinger/vñ formiert doselbs ein kleins kreützlin/ das trawet einē zwängklichē todt. Ein gemeyn gewisß zeychen ist grosser glück seligkeit/wo die tischlinien neben des mittelfingers bühel sich erstreckt über den berg des zöigfingers. Dargegen wo sye den mittelfinger nit erreycht/ sonder sich etlicher massz endet bey seim bühel/so ist der selbig mēsch in gā tzer verlassner dürfftigkeit vnd armüt/darzů māncherley färlicheiten vnd wi derfals vnderworffen. Jst die Tischlinien mit etlichen schnättlin durchzo gen/oder hyn vnd wider zerschnitten/so ist der mensch vngeschickt/vnstandt hafftig/vnd in üppiger liebe erbrünstet/der allen seinē fleyß vff weyber legt/ mit denē er dañ in freüd/dañ in zanck/yetzt mit freündtlichē wortē/dañ mit streychen sein vnstät affenwerck treibt. Vnderwylen erschynt die Tischlini en biß zů dem obgemelten end genůgsam tyeff/subtil/vnd doch bleych/das bedeütt einē schamhafftigen vnd keüschen menschen/doch blöder natur/der lychtlich in syechtag vnd krāckheiten fallt. Ein seer böß zeychen ist/wo ein linien von der mittel natürlichen linien entspringt/vnd godt durch den tisch vnd die tischliniē/vnd an dem end vff des mittelfingers bühel ein gabel ma chet. Jst vorab in eim weyb zů verwerffen. Entspringt aber(wie erst gesagt) ein soliche linien von der liniē des lebens/vnd endet sich der massz in gabels wyß an erstgemeltem ort des mittellfingers/so ist zů besorgen/das die selbig fraw ir eygen kindt getödt hab. Streckt sich dañ ein soliche linien zwirch gegen dem bühel des zöigfingers/so fellt das selbig weib vil erbgůt an.

Jst dañ diße zwirchlinien röter dañ die anderen linien/das zöigt an schmer tzen des yngeweyds oder därm/vnd etwas drengēs vmb den nabel. Godt dañ ein zwyfache liniē von der linien des lebēs/ biß durch die tischlinien/ ist zů besorgen das der selbig mensch eins ellenden tods sterb. Wañ sye seyen in eins māns oder frawen handt/so bedeüten sye keinē güten vßgāg oder end.

Etwan ist die tischlinien in irem vßgang gegen dem mittel oder zöigfinger abgeteylt wie ein gabel/diß er mensch ist grosser vnd mangerley arbeit vnder worffen/vnd offt schwārlich bekümert. Jst die tischliniē rot/so vil röter sye ist/ so vil mer d mensch zů zorn geneigt ist. Seind in der tischlinien etliche kleine linien oder spältlin/ also das ye eine noch der anderē ordenlichen vff stygt/souil mer diß er spältlin oder kleinen liniē seind/souil höher in eeren vñ māchtiger würt der mēsch/vnd grosszer händlen ein fürweßer. In welich es menschen handt gar kein tischliniē erschynt/er sey mān oder weyb/ so ist es ein boßhafftige vnd zornwähe person/ gar eins verdachten glaubens/in seinē gemüt vnstät/vnnd die lyederlich würt abgewendt zů aller büberey.

Godt ein linien gerad von der tischlinien gegen dem Orfinger/ der selbig mān ist weder güt/noch glückhafftig/sond mit geyt/zornmütigkeit/ vnd ver hasszter trurigkeit beladen/vnlustig/vnd von angeborner böser art/der sich

gern vermischt in frembde misshändel. Seind ettliche linien zwischen der tischlinien vnd dem Oꝛfinger /rot/vnd gerad an der zal/die geben für künfftige bꝛutlauff. Seind die selbigen linien krum̃ vnd bleych /so vil derē seind/ souil bꝛutläuff hat der selbig mēsch gehaltē. Als vil krümer kreützlin seind in der wurtzel der tischlinien/so vil tödtlicher feynd hat der selbig mensch.

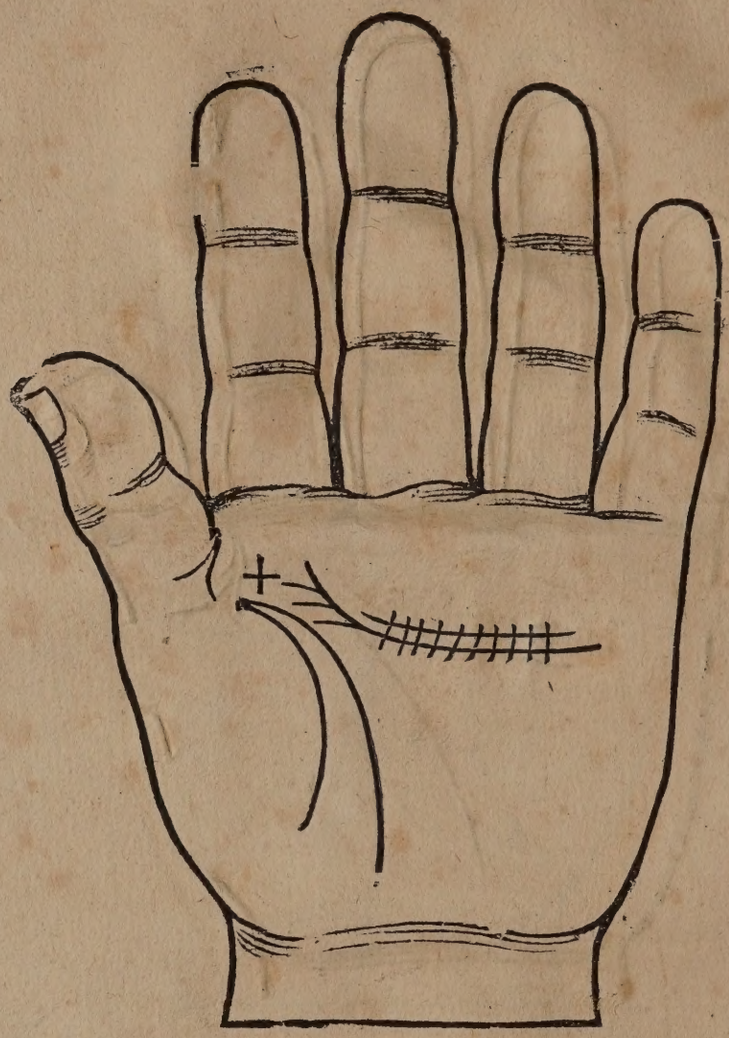
Streckt sich ein linien vß vom quadꝛangel/oder dem Tisch der handt/vnd godt gerad durch die tischlinien zů dem bühel des mittelfingers/vñ hat am end ein kleins kreützlin/gibt ein anzöig eins gewältigen vnuersehenen ends.

Erklärniß der kranckheiten.

Nye wöllen ettlich der weißen Astꝛologen/ weñ im anfang der tischlinē ettlich kleine linien erfunden werdē /so hat der mensch kranckheiten erlitten in der jugent. Seind die linien mittē in der tischlinien/so hat er kranckheiten im mittlem alter. Seind sye dañ bey dem end/so fallt er in kräckheit erst in seinem alter. Strecken sich soliche linien von oben herab vnder sich/so entspꝛingt die kräckheit vß cholerischer hitz. Strecken sye sich von vndē obsich/ so entspꝛingt die kräckheit vß feüchter phlegmate. Steigen sye dañ übersich von mittel ð tischlinien/so ist die kranckheit vß sanguinischer feüly oð über flusß. So sye aber (wie erstgemelt)von mitten ð tischlinien kömen/vnd doch mer abwertz oder vndersich neygen/so entspꝛingt die kranckheit vß melächolischer qualitet/ stꝛenger oder ringer/noch dem vñ sye dückel oð lyechter/min der oder mer geferbt seind. Bey diser matery ist fleyssig zů mercken/das vn der den zwölff zeychen /der Krebs /Scoꝛpio/vnnd die Fisch herschen über das bitter gesaltzen phlegma. Dänenhär vß ynflusß Saturni alle phlegmatische feüchte schlymige kranckheitē entsteen. als wyssz malatzey/vßsetzigkeit/ der krebs/das podagra oð zyppelin. Der Styer/die Jungkfraw/vñ Steinbock seind gleicher natur/kalt vnd dürr /herschē über die melächoley. Dessz halb alle kalte vnd feüchte kranckheiten /im halß oder in den geburtglyderē/ von Venere kömen. Vnd von dem Monē der tropff /ð hynfallend syechtag/ der schlagk oder güt. Der Wyder/Lew/vnd Schütz herschē über die cholerischen kranckheitē. als die hitzigen febꝛes vß dem geblüt/vnd hitzblaterē. Dessz gleichen auch Mars sein steür gibt zů den hitzigen febꝛibus /hyrnwütung/spitzrüdy/vnnd dem haubtwurm. Dem gütigen Joui geben wir zů das verbꝛañt geblüt/vnd Mercurio innerliche kranckheitē des gemüts/tꝛurige gedenck/vñ tyeffe widerbisss der gewisse. Die Soñ gibt vꝛsach zů hitzigen vnd dürren krankheiten. Das alles würt härnoch gar luterer erkläret/so wir von ð natur der zeychen vnd Planteen sagen werdē. Eins ist auch hye mit fleyß zů mercken/das die röte einer yegklichē linien in der handt/entspꝛingt vß der hitz Martis. Diße vnd ander geschicklicheitē soll der Chiromanticus eben vermercken/vnd allzeyt sich richten vff die natur der zeychen vnnd Planeten/vnd warnemen/in was zeychen die Soñ erfunden sey in des menschen geburt. wañ mit solicher gegenhilff sampt der Chiromantzey/thůt er mitt rům wunderbarliche eyperientz.

Wañ in der tisch oder glücklinien (das gleich vil ist) erschynen drey östlin/ vnnd sye sich mit der linien des lebens eins teyls vereiniget/ vnd von vnden die Restrickt linien durchgodt/ so ist der mensch hoch synnreich/ vnnd einer scharpffen güten vernunfft. Wicklet sich dañ mit den selbigē zweyē linien die tischlinien mit einer erhebten krümme hynzů/ wie ob vertzeychnet stodt/ ist ein zeychen eins böſen/ verkertens/ vnbillichen/ boßhafftigen menschēs/ der gern frummen leüten ir eer abschnydt/ vnd allzeyt geneygt ist menschlich blůt zů vergiessen. Bey solichen vnd dergleichen linien/ hab alweg acht vff die natur Martis.

¶ Ist die Tischliniē der massz wie ob stodt / an irer rechtē statt/vom anfang biß zům end gestaltet/so gibt sye für ein wolgeschickten gesundē menschen/ der auch in seinen geburtglyderē lebliche krafft hat. Nynwider ist sye blosz on östlin/kurtz vnd grob/vnd godt für den berg des zöigfingers/so bedeütt sye ein vngeschlachten boßhafftigen menschen/vnd der vast vngelernig ist.



¶ In diſſer handt ſeind drey öſtlin zů end des zöigfingers berg/vnnd ſtoſſen gerad an den oberſten winckel/iſt ein gůt zeychē/es werd in des māns /oder frawen handt erfunden. Iſt dañ ein kreůtz darbey/iſt ſouil deſt beſſer. Von dem ſůch oben ſein Canonē /von der Tiſchlinien / was es wyter bedeůt.

Hat aber die Tiſchlinien ſchnatten/wie ob verzeychnet /ſo überkompt der ſelbig menſch feyndtſchafft vnd vffſatz von Fürſten vnd mechtigen herren.

Seind die ſchnättlin vnderſchydlich klein/ſo hat der menſch ein ſeltzam anderbarlich glück.

WO kein Tischlinien ist/weder in mañs oder in frawen handt/ist ein vast böß zeychen. wañ der selbig mensch zů allen böẞen sachen geneygt/vnnd zů besorgen keines güten tods sterbe. In einer solichen handt nym̃ war ettlicher kurtzẽ linien bey dem Oꝛfinger vff dem berg Mercurij (do der Mercurialischen natur erkandt würt) wañ die zůigent an brautlauff so der selb mensch haben soll.

Berürt die Tischlinien/die mittelnatürlich linien/ alſo dz ſye mit ir macht ein ſpitzen winckel/ fürgibt nicht güts/ ſonder trewet ſo vil übels vnd gegenfals/ das der menſch nit vnbillich ſolt wöllen/ er wer nye geboren. Iſt dañ in der handt gar kein mittelnatürlich linien / vnd die Tiſchllnien berürt die linien des hertzens (mich betrüg dañ mein kunſt) ſo würt der menſch entweders mit dem ſchwert gericht/ oder aber kumpt ſunſt ellendigklich vmb ſein leben. Godt ein linien von oben aber durch die Tiſchlinien/ vnd hat oben ein kleins kreützlin / das zöigt an ein gewaltigen vnuerſehenen todt. Vnd ſo diße linien alſo gerad übersich ſtygēd in einer frawē handt erfundē würt/ bedeüt auch nüt güts . Süch weiter im Canon oben von der Tiſchlinien.

Iſt ein klor kreütz bey der Tiſchlinien/ das bedeüt geiſtliche pfründen vnd prelaturē. Vnd ſo der krentz zwey ſeind/ ſo vil höher vñ mer würt der mēſch mit pfründen verſehen. das hab ich offt alſo erfaren.

Das Fünfft Capitel/von der Restrickt linien in dem handtgleych.

DJe Restrickt linien ist gerad vff dem handtgleych/do sich die handt vnd der Arm entscheyden. Jst das selbig handtgleych reyn vñ einer leblichē güten farben/so zöigt es an ein gü, ten wol qualificierte vñ gesunden leib desmenschens. Wo anders/so ist auch der mensch anders. Nun begibt es sich in manicher handt/das der restrickt linien zwo seind neben einander vnderschydlich. als dañ/die so der handt nächer ist/erzöigt sye sich gleich/gerad/von güter farb/vñ zeücht sich etwas ob sich/so verheyssżt sye künfftig reichtumb. Vnd ob schon der mēsch vast arm vnd dürfftig ist/noch soll er sich vesehē zünemūg seiner zeytlichē narūg/vnd glücklichs züfals. Vnd das soul mer vnd sicherer/wo die restrickt linien gerade öst von ir hat übersich gon/die sye nitt durch schneiden. Erhebt sich ein linie in der wurtzel des Arms/vnnd godt durch die handt bitz vnden in die wurtzel des mittelfingers/die verheyßt grosß glück vnd erwünschten fall. Seind in dē handtgleych fyer gleicher linie/nahbey eināder/die do überzwerch gond bitz in den Arm/die bedeütē erwürdigkeiten/vnd der verwanten freünd erbfall.

¶Wo in einer handt/in der wurtzel des Arms/bey dem ballen des Dumēs nit weyt von der linię des lebens (ob sich die anders so fer erstreckt)erschynē drey oder mer linię/oder sternlin/der fürseh sich/das er nit etwo von weyberen verratten werd /vnd dardurch ein verleümbdung seiner eeren erlang.

Streckt sich ein linien von mitten der Restrickt linię an/vß der wurtzel des Arms/gegē dem berg des Mones/so hat der męsch vil widwertige glücks/ vnd darnebē verborgne feyndtschafft. Ist ein soliche linien (erstgemelt) nit schlecht/ sonder krum vñ vngleich/ist einē zeychē dz der selbig męsch sein leb tag lang ein dienst bleibt/vnd nyemer zů eeren oder rychtūmb vffstyg. Entspringen dañ ettliche linien hyn vnd wider von der Restrickt/ vnnd strecken sich vff den berg des Dumēs/vnd ligen vnden beseytzwyß/ ist ein sorgklich zeychē.dañ zů besorgen/das der selb mensch etwan von seinē verwantē freün den vnnd liebgehabten übel gehandelt werd /verwundt/beraubt/ vnnd in gefängknüß geworffen. Erheben sich etliche linien im Arm /vnnd gond durch die Restrickt linien/vnd thünd sich oben zůsamē/so stirbt der mensch on zwyfel im ellend /in seins vatters land. Seind dañ diße linien oben zerteylt voneinander/ vnd gond nit zůsamen/so endet der mensch sein lebē wyt vßerthalb seines vatterlands bey den frembden. Gond aber erstgemelte linien vff den handtschlagk/das bedeüttet lange vnd weyte męrschiffung/ein wytwandrigen menschen zů wasser vnd zů land. So ein linię gerad durch die Restrickt linię sich erstreckt bitz zů dem berg des zeigfingers/ so wäderet der mensch weyt /vnd kumpt kumerlich wider in sein heymat. Wañ ein linien von der Restrickt vßgodt bitz in die handthöly /bey der linię des lebēs/ vnd ist rot/ist ein zeychen eines blöden schwachen menschens/der liederlich in kranckheit fellt. Ist aber diße linien bleych /so ist der mensch erstarckt/vñ darff sich nit mer vor kranckheiten entsetzen. Findestu einen triangel in einer frawenhandt/der sich erhebt von der Restrickt linien/vnnd endet sich bey dem berg des Mones/so ist gewisß/das die selbig person gantz jung in vn keüscheit gefallen ist. Hat ein fraw bey der Restrickt linię ein kleines kreütz lin/die ist eines züchtigen eerenwandels/from/erber/vnd fürsychtig/vnd aller keüscheit geneygt.wann sye tregt eins der besten geschicklicheiten anzőig an irem leib. Das teyl ob der Restrickt linien /gegen der handt /vñ das teil vnder der Restrickt linien gegen dem Arm/wo sye beyde teyl seind einer gütē leblichen farb/vnd darzů fyer linien gerad dardurch gon /das bedeütt alles güts. Dye drey sternlin in der obuerzeychneten handt / seind gantz hässig. wañ sye verklagung vnd verleümbdung der eeren trawen. So bedeütt die linien von der Restrickt bitz vff den handtschlagk/ein böses glück /vñ etwo ein vnseligen zůfall. Vnd die linien so durch die Restrickt godt bitz vff den bühel des zőigfingers/ zőigt an wunderbarlichs leben. Die aber darneben stracks vffstygt /verheyßt rychtumb vnnd zůfellig glück von jm selbs. Die zeychē so in dem berg Jouis erfundē/bedeüten eer/ rychtumb/vnd zůfall hoher würdigkeitē. Die fyer linien in der obbestymptē handt/so gar bey dem Arm vmbgeben/zőigen an ein langwyrigs lebē. Vnd die linien so von der wurtzel des Arms vßgond/vnd ein spitzigen winckel machen/vnd bey jnen ein kleines kreützlin haben/die verheyssen ein gantz rüwig leben/mit freudē/ vnd sittliche erhebung zů den eeren. Ist dann kein kreütz darbey/so zerrinnt

dem menschen nyemer an seiner leibs narung. Seind in der handtglyche zwo breyte Restrickt linien/do die vndere subtiler ist dann die obere/so über kompt der mensch in mittelem alter eer vnd reichtumb/ die doch in nochgon dem alter von jar zů jar sich minderen. Gond zwo kleiner linien von der restrickt gleich als hyelt ye ein die ander vff/vnd aber sunst ettliche gerade linię durch die handt sich erstrecken bitz vff die natürlich miltelinien/ das ist ein zeychen eins volkomenē menschēs/der eins vast güten gewissens ist/ grosz/ es glückfals vnd eines seligē ends wartend. Dißes alles bekumpt minder/ wo erstgemelte vffstigend linien krum ist.

¶Entspringē von der Restrickt linien zwo zwo gleiche linię vffwertz durch die flächę der handt bitz zů dem bühel des Goldtfingers. vnd der selbig bühel oder berg überzwergs mitt zweyē kleinen linię zerteylt ist/bedeütt ein vßrichter grosser herlichē geschäfften/ geschickt zů den höchsten ämpteren der Fürsten vnd groszmächtigen herren. Dannethär jm eer vnd nutz begegne.

Erzöigt sich dañ in der Restrickt anfängklich ein starcke grosse linien /dar nach ein ander etwas subtyler/ vnnd ein dritte noch mer grösser vnd tyeffer. So begegnen dem selbigen menschen im ersten alter seins lebēs reichtümb. im mittlen alter vnfal vnd dürfftigkeit. Vnnd aber im dritten alter / wurt er seins leyds ergetzt/seins verlusts wider vernügt/vnd also hyn sein leben biz an das end in merüg/eeren/reichtümb vnd güter rüw seligklich vollendt.

Stygen dañ zwo krumme linien vffwertz bitz zů dem bühel des zöigfingers / vnnd ob dem ersten gleych des selbigen zöigfingers zwo linien überzwerch erschynen / die bedeüten weyte reyßen vnd ein wandelbar leben / dar uß doch fürderung der eeren / vnd zeytlicher narüg zünem entstodt. Stygē aber soliche linien vff gegen dem Oxfinger / erstgemelter weiß / so würt der mensch zů vil dingen geschickt / vnd doch wenig schätz samlen. Gond sye dann bitz zů dem mittelfinger / das ist ein gantz böß zeychen. dann der selbig mensch steckt voller geytz vnd begirden aller boßheit / vergünstig eines yeglichen glückseligkeit.

Das Sechst Capitel von dem Triangel in der handt.

Trian/gel. EIn Triangel machen in der handt dise drey linien. Die linien des lebens/die mittelnatürlich linien/vnnd die linien der leberen oder magens. das eim yeglichen augenschynlich ist. Nun aber das spacium/oder feldung zwischen den selbigen dreyen linien begriffen/würt in drey ander triāgel abgeteylt. Der erst triangel schleüßt sich oben im anfang der linien des lebēs/vnd der mittelnatürlichen linien. vnd heyssẓt der oberst triangel. Der ander so auch von der linien des lebēs vnd dem füß des haubt triangels entspringt/heissẓt der linck triangel. Vñ der dagegen/d recht triangel. Wo dañ in der handt erfunden würt ein schöner triangel/mit gleichen ecken oder winckelen/der hübsche/glantze/schlechte vnnd wol geferbte linien hat/bedeütet on zweyfel ein geschlachte natur vnd wolgeschickte art des leibs/gesunder müglicheit/ vnd eins satten sicheren gemüts/do zů ein lang leben/vnd ein herrlichen güten leümbden. Herwiderumb seind des triangels linien ettwas dunckel/vngleich/ vñ die nit eben augēmessẓlich ein triangel anzöigen/so ist es auch gerad das gegenspil zů vrteylen. Ist die inner feldyerung des triangels weyt vnd breyt/das gibt für ein fein herrlich vnd freydig gemüt. Dagegen so die feldyerung eng vnd kurtz ist/ das zöigt an ein häblich/geytig vnd forchtsam hertz. Ist dañ des triangels feldyerung bleych vnd ettwas dülfsch/so ist der mensch zornwäh vnd betrüglich.

d linck.

d recht

Weyt.

Eng.

Seind runtzlen dorinn/so ist der mensch nit einer gesunden complexion.

Weyter so würt der oberst triangel dreyfach beschlossen von der linien des lebens vnd der mittelnatürlichen linien. Erstlich beschleüßt er sich gar bey mitten in der höly der handt/gegen der tyeffe die do ist zwischen d höhe des zöigers vnd mittelfingers/so vrteylen wir ein arm dürfftig leben/viler vnseligkeit/vnnd gefängknüß vnderworffen/ein geängstiget sorgfeltigs gemüt/vnd offt in jm selbs erstockt/von wegen des geltdürstigen geyts. Dům anderen beschleüßt er sich gerad in mitten des zöigfingers bühel/ vnnd macht ein scharpffē winckel/wol beschlossen/das selbig zöigt an ein edle natur des menschens/ scharpffe syñrylicheit/ein wol geartete complexion/ glückseligen zůfal/lobreiche volkömenheit der sytten. vnnd das souil mer vnd mer der winckel sychtlich vnd wol beschlossen ist. Dům dritten beschleüssẓt er sich er wo vngeschickt/also das die obgemeltē zwo linien nit gleich zůsamen stossẓen/sonder etwas voneinander stond. das gibt für ein eergeytigen menschē/der jm selbs wol gefallt/von art vnreyn/dum vñ hartköpffig/nachredig/tyrannisch/dartzů lugenhafftig/vnd gantz vnlobsam lebend. Wo ein solicher in gefängkniß käm/zů besorgen das er nyemer ledig werd. Ist er dann frey sein selbs/aber zů versehen/das er nitt ellendigklich sterbe. Nun wo die feldyerung so in dem triangel beschlossen/spissig vnnd hart ist/ das strafft den menschen in seiner zornmütigkeit/geschyde vnd betrüglicher art. Ist dañ solich feldyerung vol ruhen groben runtzlen/so ist der mensch nydig/vffsätzig vnd nachredig. Sycht man dañ ein linien zwüschen den zweyen/die sich an sye beyd stossẓt/ also das sye sich senckt abwertz gegen dem triangel/ so

kumpt der mensch entweders mit gifft / oder schlagen vmb. Ettwan findt man oben in dißer feldyerūg fyer linien die sich selbs vndereinā der verschrē/cken kreützweiß. das bedeütt vffsatz vnd nachred/vnd ein neygūg yederman zū quetschen vnnd vnderdrucken. Gegen dem allem / wo sich obbestympte zwo linien fein scharpff vnnd geschickt zūsam̄en fügen/zeygen sye alle gütigkeit an des selbigen menschens. Fügen sich offtgemelte linien zūsam̄en in der hōle der handt / vnd machen ein winckel gerad gegen dem mittelfinger/ das bedeütt vil vnnd mangerley blütuergiessung / verwundūg des haubts/ wütung /vnd strenge buchflüssz. Vnd ist es also in einer frāwlichen handt/ so hatt sye on vnderlaß ire krāckheit /vnd gebürt gantz fārlich vnd vnglücksam. Ist ein sternlin im triangel/ so ist es ein zeychen einer vnuerschampten vnnd zornmütigen eebrecherin/die zūr zeyt durch iren tyeffen vngezāmpten zorn so vnsynnig würt / das sye sich selbs zū tōdten vndersteet. Wēn aber von dem gemeltē sternlin ein lange linie vßstrymt in einer frāwlichē handt/ so soll die selbig fyer eemānner nacheinā der vermāhelen. Doch mit dem vnderscheyd/wo das alter der person das ertragen mag / also das sye noch jūg sey. wañ in der alten ist es nit wol verselich. Stodt in der feldyerung ein ledig kreütz vnzerreylt mit anderen linien /ist ein gūt zeychen beyd in mañ vnd frawen. Dañ welicher solichs kreütz hat/das fürt ein lobreichs erbers lebē/ vnd endet das vnuerleümbdt. ¶ Ist der recht triangel gantz scharpff vnd wol gespitzt/so ist auch der mensch fürsychtig /geschwind/vnd karg. Dargegen/so er dunckel vnd grob ist /so ist auch der mensch grober art /vnkōnnig/vnd schläfferig. Der linck triangel wo der scharpff ist/so ist der mēsch geschwātzig vnd viler red / yedoch scharpffsynnig vnd güter anschleg. Das befindt sich auch also. Ist dañ der oberst triangel stumpff /vnd nit am scherpffsten gespitzt/vnd bey jm hat ein zeychen gleich wie Saturni/also ♄. das ist ein anzōig einer bōßen saturnischen natur.

Welches handt finger weit stond / gleich als weren ettlich bühelen darzwüschen/also das sye sich etwas krum̃ vnd vngleich erzeygē/tragen für einen armē dürfftigen menschen/der in ellend vnnd mangel sein leben schliessen wirt. Erfindt sich dañ ob dē drittē gleych ō finger ein vermercklichē krümme/das ist ein zeychen eins vast bösen/nydischen vnd betrüglichē gemüts/ vnd züuersehen/der selbig mensch werd in armūt sein leben enden.

WO dañ in einer handt/sey mañ oder fraw/ein triangel erschynt / bedeütt nüt args /sonder güts Vnd so im triangel ein zeychen stodt/ gleich wie ein sternlin/ist es in einer frawen handt/so ist sye vnschamhafftig/geyl /vnnd gemeynklich eebrüchig. In d mäns handt ist es auch ein böß zeychen. Stodt dann ein sternlin bey dem rechten winckel des triangels / feyn vßtrucklich in eines mäns handt/so ist er ein glaubbrüchiger / würriger / beschissner vnd nachrediger mensch/der niemant wol redt/zů diebstal vnd rauberey geneygt der seinē handel hyndurch fürt/es sey mit fügen/oder vnfügen/alltzeyt doch mer geneyt zům böſſen /dariñ er sondlich gefüßt ist. Dißer soll sich fürsehē das er nit ettwo schandtlich vmbkum. Sychz man etliche östlin im anfang an der linien des lebens/oder Tischlinien/bedeütt ein zünem vnd überflusz zeytlicher narung.

¶ Erschynt in der frawen handt/ obgemelter wyß im triangel ein sternlin/ von dem vßstrymt ein schnättlin gleich wie ein gert/anzöigt dz soliche fraw vil mann werd haben. Weñ die oberen zwo linien des triangels sich nit gleich züschliessen/sonder mit ettwas mittel feldyerung von einander stond/ ist eins böβen menschēs anzöig. Vnd so in solicher mittelfeldyerüg zwischen den zweyen oberen linien des triangels /sich fyer kleiner linien ineinander verschrēcken gleich wie ein doppel kreütz/der selbig mān ist nydig/nachredig/vnnd eins bösen gerüchts. Stodt dañ bey dem triangel diss zeychen ♄ Saturni/so nimpt der selbig mensch ein böß end. Ist die Tischlinien gabels weyß vßgeteylt/wie in der nechst obuerzeychner handt/so ist der mēsch vnglückhafftig/vñ zü füllerey geneigt. Vnd so im obgemeltem triāgel sich erzöigt ein figur gleich wie ein gäbelin/ sye stand obsich/oder nydsich/das bedeütet einen vnstandthafftigen feygen menschen.

Das Bybendt Capitel von dem Quadrangel oder fyerung in der handt.

DJe feldyerung so zwüschen der Tischli: nien vnd mittelnatürlichē linien ist/würt geheyssen die fyerūg/oder der Quadrangel der handt. Wo dessz quadrangels abteylungen leblicher/ lyechter farben seind/so ist auch der mensch leblich/vnd eins rechtfōrmigen lebens. Dagegen sein vnlebliche farb /auch das gegen anzōigt. Jst die fel dyerung des quadrāgels weyt vnd breyt/ so ist der mensch miltfrey vnd eins hohen hertzlichen gemūts. Jn welicher handt im quadrangel ein klor sych tig kreütz stot/das zōigt an glück vnd fal zū geistlichen pfründē vnd zinßen. Vñ das so vil reyhlicher/so vil mer der kreütz seind. Das alles hinderstellt/ wo solich kreütz mit anderen schnättlin überzwerch durchzogē ist /oder das kreütz an jm selbs krum̄ vnd knodecht ist. wañ als dañ bedeütt es gerad das gegen spiel. Vnd so darbey ein sternlin stot/das gibt für ein gerechtē/dapff eren/vffrichtigen/warhafftigē mān /der eins hohen gemūts /vnd einer gātz güten gewissen ist. Würt wol durch glücks widerfal/seiner güter vnd narūg halb/zū mangel vnd dürfftigkeit getribē/aber wider vffgericht vß sein selbs geschicklicheit. Jst den weyberen geneygt vnnd anhāngig. derenthalb er in bōß geschrey kōmen würt. Wenn sich die Tischlinien der massen vereynt mit der natürlichen linien/als māchten sye beyd ein triāgel/so ist der mensch vffsetzig vnnd begyrig blūt zū vergiessen. Etwen findt man ein sychtlich kreütz bey dem end des Tischs der handt/vnden bey dem hādtschlagk/ das bedeütt vil wallens/bilgerschafften/vnnd anderungen der stett /yedoch mitt felligem glück. Vnd ist zū mercken/wo obgemelte zwo linien durch die der handt tisch erkundet/ seer weyt voneināder stond/so hat der mensch vil über flüssiger hitz /vnd übel temperierte feüchtigkeit in seinē leib. Nārwider ist soliche feldyerūg zwischē den zweyen linien eng beschlossen/ so ist der mēsch geytig/vnd gantz geflissen gelt zū samlen / einer grymmen vnbarmhertzigen art. ¶So vil sey angezōigt von den haubtlinien der handt /vnd ir fürneme sten abteylungen. Nochgonds weiter an seinem ort von den bühelen der fin ger/vnd der Planetē stānd/sampt anderem zūgehōrigen. Der kreütz in dem Tisch der handt/ist wol acht zū haben/ wie erstgemelt. Dessz gleichen wo in mitten des tischs ein sternlin stodt/gibt on zweyfel einē eerent reichen menschen/vnd der aller billicheit vnd rechtens geneygt ist. Nun findt man ettlich/deren hānd von natur zytte ren (nit sprich ich durch kranckheit/oder zūfall) die seind auch von natur zornwāh/ zānckisch/vnkeüsch/vnnd weinschleüch.

Das Acht Capitel/von den bühe len oder bergen der finger. Vnd erstlich von dem bühel oder ballen des Dumens/welicher von den alten/dem Planeten Venus zügeeygnet ist.

SO wir dann die ínner handt abgefertigt haben mit iren linien vnd abteylungen/erfordert die ordnung/ von der art eines yeglichen fingers zů reden /ire berg vnnd bühel eröffnen/mitt anzöig der Planeten ständ/irer würckung /vnd mächerley bedeütügen. Vnd zů dem ersten von dem berg/ballen/oder bühel des Dumens/welicher sich vom anfang der linien des lebens/erstreckt hynab bitz vff die Restreckt /vnd würt geheyssen/der berg des Planetē Veneris. Ist nun dißer berg des Dumēs fein glatt vnd eben/oder gar weniger runtzlen oder schnattē/dartzů lebticher farb vnd rot/das zöigt an ein gesunde complexion des mēschens/ der das weyblich geschlecht seer liebet/grosszs vffsehens hatt zů schönen kleyderen/vnd sich fleyßt aller sauberkeit. Strymt sich nebē der linien des lebens durch den ballen des Dumens/ein ander kurtze linīe (die ir schwester genañt ist) so ist der mensch ein hürer. Dißе neben linien verheyssżt auch reichtūb bitz ins end/wo sye von oben abher gleich neben der linien sich vnzerhawen vnd gantz vßstreckt Hat sye dañ iren anfang nit gleich oben am ballen des Dumens / sonder etwo in mitten /oder nit weyt vnden vom end/ so hatt der mensch im ersten alter wol armůt vnd mangel/aber im nochfolgendem alter eerlichen zůfall in reichtümb. Ettwen strymen durch den ballen des Dumens/von oben an bitz zům end / fyer linīe gleicher zwüschenfeldyerungen/ die verheyssen als bald im ersten alter reichtumb vnd eer. Vnd wo dañ dißе fyer linien nit gleich oben am dumen berg vßgond/ sonder erst am dumens gleych/so mögen wol dem selbigen menschen eer vnd reichtumb begegnen/

ß berg veneris am dumen.

schwester der leblichen linīe

aber langsam vnd erst in seinem letsten alter. Wo dañ solich linię im dumę stond/nah bey dem gleych vnder dem nagel des Dumens/vnnd seind lang/ klor/wol sychtlich/ bedeüt aber eer vnd reichtumb. Dagegen so vil dunckler/oder kleiner sye sich ertzeygen/ soul ringer jm eer oder reichtumb begegnet. Nye bey wöllen ettlich/so gemelte fyer linien/mit anderę linien hyn vñ wider durchzogē seind/das der selb mensch sampt der eeren vnd reichtumb zů höhe vnd gebyetūg vffsteigen werd. Ętweñ strymt ein subtils schnättlin vom oberen teyl an des Dumen bergs /gegē der linien des lebēs/das bedeütt/das der mensch mit waffen soll vmbkömen. So dann ettliche linien klorlich hăstrymen nit weyt von dem zöigfinger /vnd durchschneiden die linien des lebēs/so bleibt der mensch nit/er durchlaufft alle landt/weyt vnnd breyt. Dißе linien so sich bey dem zöigfinger vßstrymen/strecken sich etwo bitz vff/vnd durch den anfang der linien des lebens/höher dañ die nechstgemelten/vnd geben für ein selbs rhümigen eergeytigē męschen /der sich auch in feyge vnd vnkeüscheit vil erlustet. Vnnd so ein rote linien am selben ort durch den berg des dumēs godt /zöigt an beschlaffūg seiner gesyptē freund.

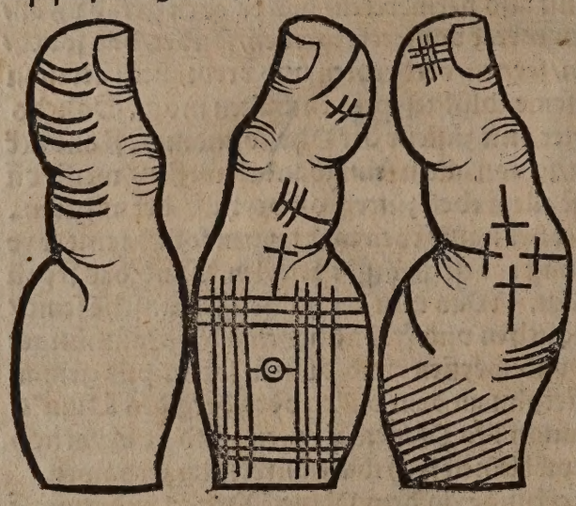
Warnung.

¶Das soll der fleyssig leßer nit also vermercken/ das es eben gerad vß ansehūg allein der handt/müssz im werck volstreckt werden/sonder/das solicher mensch so einer vnbrünstigen/feygen/verderbten vnd verbrañten art ist in jm selbs/das er sich auch kum seiner blůtgesypten enthalten mög. Solichs erkundt d Chiromanticus weyter/mit zůsteür der Physiognomy/vß anblick des menschēs so von angesycht/so von allem seim wandel/weßen/ weiß /vñ geberden. Also das nit ein kunst allein eben zůtreff on beyhilff der anderen. Welches ein yegklicher künstler der natur eben war nemen soll. da mit er ye eins in das ander schrencke.so mag er dest gewisser vrteylen.Vnnd das sey zů einer warnung hye für alls gesagt. Was nun der holtseligē męschē seind/ zůchtiger geberden/die eins frölichen vnd freündlichen lebens/anmütiger beywonūg /schimpfflicher red vnd weyßen /vnd die sich seytenspils gebrauchen vnd frewen/die habē ein sternlin an dem ballen oder berg des Dumēs (welicher berg ist der sitz vnd station des Planetē Veneris)vnd gemeynklich ist solicher ir dumenbühel mitt vil kleinen sychtbaren streymlin zerhawen.

¶Dißе męschen eygētlicher zů erkundē /so dem Planetē Veneri vnderworffen/würt eygentlicher erkant durch die Physiognomy oder anschawung des angesychts. Wenn soliche menschen seind gewonlich einer schöner weissen farb/ lieblicher wolgestalter glydmaß aller glyder durch den gātzen leib/haben wolgezyerte vnd erglastēde augen / seind eins frölichen anblicks / vnnd eins rechtgeschickte mūds/von art geneigt zů bůlschafft vnd vnkeüsche/lyderlich in lieb entzündt. Spilen im brett/allezeit schimpflich. Süchen freüd in dantzen /blümen/roßen/vnd wolriechenden dingen/begyrig aller frölichkeit/zyerden /vnd vorab in der kleydung. Seind gold/ silber vñ edlem gesteim nachhēgig. Lachen vil vnd lyederlich/gesellig mit brassen/sauffen vnd spilē. dessz halben zůr trunckēheit/ aller feyge vnd vnkeüscheit bald bereyt. Schön von leib/zůthätig bey den weyberen/gelernig aller seytenspil von natur/vnd was zů freüden dient, sunst anderer subtylen syñreichen künsten vngeschickt. Glauben liederlich eines yeden geschwetz / dessz halb sye auch offt betrogen werden. Freyer milter handt/senfft vnd aller billicheit gemässz /darzů barm-

Die natur Veneris.

hertzig/einer feeündtlichen geschlachten natur/gottselig vnd gerecht/ vnnd einer volkömenē getrewen freündtschafft sonder betrug. Seind mer geartet zů der musick/dañ zů ernstlichen sachen. Geben gůt maler oder bildhawer/ welliche kunst jnen am meysten anmůtig ist. darzů sye auch sonderlich glück haben/weyter dañ zů anderen handtwercken. Leben zyerlich/ zymlicher narung/wenig achtend grosszs gewyñs/in keinē geytz verfasszt. holtseligs wesens/vmb die gern yderman ist. Wañ sye durch ire freündtliche schimpffred von wollustigē weßen erfrewen wer vmb sye wont. Werdē nit lyederlich zů zorn oder vnmůt gewegt. Sye betrůbt oder ängstiget auch nitt bald/sey wie ein grosser widerfall. hynderdencken wenig ire händel/sonder lassen sich gēwertiges anstosszs benůgen/ vnnd schlagen zů ruck alle sorg. In summa/ lebt vnd stirbt wie ob erzelt. Vnd disszs so erst von den Venerischen menschen gesagt/ist auch warzůnemen gleicherweiß in anderen complexionen vnd naturen der menschen. also/das nit allein vß ansehůg der handt/sonder auch vß eines yegklichen menschē weiß/ weßen/wandel vnd leibs geschicklicheit dest sicherer geurteylt werd/vnd samhafftig eins yeden natur.



Nun weyter/weñ man findt in des Dumēs bühel oder ballen vil strymen oder schnättlin on ordnůg/ vnd vngleich von einander steend/ ist ein gewisszs zeychen eines vnreinen/feygen vnnd vnkeüschen menschens. darnebē grynerisch vnd zänckisch/ vnfreündtlichs beywonēs/der auch mit den weyberen lyederlich hadder zettelt.

Vnd wiewol er in feygen lůsten nit bald ersettlich ist/auch nach seltzamem vngewontem brauch/ ist doch kein freündtlicheit ī jm. Achtet keiner weißheit/allein seins nachtwercks/zů dem er geschickt vnd gefüßt ist. Des ist dißze vrsach/ wañ ein solicher hat in seiner geburt Venerem im sechstē oder im achten huß. Syh/ wie die kunst der Astrologey vnd Chiromantzey eināder die händ byeten/vnd keine wol on die ander mög sein. Begibt es sich /das ein strym berings vmb das dritt gleych des Dumēs sich ringlet vñ zůsamen schleüßt/wöllen ettlich (fräuels vrteyls) der selb werd gewisszlich erhenckt.

Das hab ich nun wol selbs erkundt vnd erfaren an einē. Aber do ich weyter an ettlichen mer/solich zeychen/so zům galgen gefürt wurden /warnam vnnd süchte/fand ichs nitt. Desszhalben ichs für ein vngewisses erachte.

Ist aber der Dum in der breyte/mit dreyen oder fyer linien zerhawen/vnd dem ersten gleych /so würt der mensch als bals in der jugēt zů reichtumb erhebt/vnd zů eeren gezogen. Vnd wo soliche linien ob dem ersten gleych des Dumens stond/wie gemelt/so begegnent jm obbestümpte eer vnd reichtūb in fürgeendem alter. vnd zületst im rechtem alter erst/wo sich solich linien er-

zöigen in der breyte des Dumens bey dem anderen gleych. Welichs frawē bild ein solichen dumen hat/ wie der mittel dum obuerzeychnet mit dem zeychen ☉ ♂ Sönen/die ist von art betrüglich vnd böß/vnkeüsch/böser sitten/ ein eebrecherin/die niemāt leichtlich versagt/vō ir selbs willig zür vnkeüschheit/vnd deren nit wol zů ersettigen. In welicher frawen handt dumen/imersten gleych drey schnättlin etwas vngleich vßstrāmen/ ist zů besorgen/ die werd vō irem eemañ entweders verwüdt/ oder zů tödtlichem fall gebracht.

Vnnd welche aber ettlich vil kreützlin haben vnder dem anderen dumengleych/seind ser gotthafft/vnnd zů christlicher geistlicheit geneygt. Seind dañ der kreützlin nůr zwey/so ist das weyb von natur vntrew vnd zänckisch/darzů geschwetzig. Etwo auch vngestüm vnnd feyg /wo sye ettlich vil östlin dar bey hat.

Das Neündt Capitel von dem zöigfinger vnnd seinem berg.darbey von den Jouialischen menschen.

VNder allen Planeten ist Jupiter der aller gütigest. Der hat seinē sitz oder standt vff dem bühel des zöigfingers. Wo der selbig fein eben vnd glatt ist/gibt ein anzöig eins erberen lebens/vnd güte der complexion. Vnd das souil mer /wo von dem zöigfinger ettliche kleine dunckele schnättlin vff seinen bühel stossen. Vnd am meysten/ wo soliche schnättlin nit weit von einander stond.wañ als dañ bedeüten sye grosß gůt vñ eer zůfällig von Fürsten vnd grossen herren. Wöllē ettlich näher hyntzů raten/vnd sagen / das dem selbigen menschen souil mer eeren oder geistlicher lehen zůfallen als der schnättlin seind. In welches handt erschynt ein schlechte klare schnatt/die do vßgodt von der wurtzel des zöigfingers/vnnd sich darbey hynzů streckt vff die mittelnatürlich linien beseytz gegen dem winckel seines bühels/der ist eins hohen gemüts/vnd trefflicher

sachen begyrig / strebt nach grossem lob vnnd glory mitt freydigem fürsatz vnd thaten. Vnd diße freydigkeit zöigt weiter an/so von der tischlinien ein schnatt vß godt bitz an den bühel des zöigfingers. Vnnd wo durch obgemelte schnättlin / ander strymen überzwerch gond/ so würt der mensch ins haubt verwnndt. Etwo sycht man ein starcke schnatt/ die den zöigfinger von dem mittelfinger abteylt/vnd ist rotfarb.ist ein anzöig/dz der selb mēsch inwendig im gedärm nit wol zů frid ist. In mäns bildē/schwacher natur.in frawen/ein zeychē schwerer vnd missfälliger geburt. Vnd das souil gewisser/so röter sye ist. Wo ein schnatt vom end der Tischliniē gerad sich streckt gegen dem bühel des zöigfingers /so ist zů besorgē der mensch sterb eins gewaltigen vnuersehenē tods. Seind kreütz in dem bühel des zöigfingers/so uil mer derēseind/souil mer eeren vnnd würdigkeiten/ vnd (als ettlich wöllen) geistlicher pfründen fallen dem selben zů. ¶ Welliche also erfunden (wie obgemelt) werden Jouialisch genañt/ vnder dem Planeten Jupiter gemeynlich in aller glückseligkeit lebēd. Diße menschē seind eins wolgestaltē leibs/ eins anmütigen wolgezyerten anblicks/weisser farben/dickhärig/ lieblicher schöner augen/vnd eins reynē saubrē wädels vnd frölichs weßens. Seind von natur geschickt zů hohen dingē/ hochhertzig vñ eins herrlichē gemüts/ freyer handt/vnd zůr zeyten mer freyer dañ irs vermögen ist. Begyrig zů regieren vnd zů gebyeten. Bekümmeren sich hoher treffenlicher sachen/wenig achtend der nyderigen menschen/sonder die mer verachtend. Adelich/stoltz. eeren/glory/vnd eins güten rhůms begyrig/von art frölich/freüntlich/vnd lustiger beywonūg. Etwo auch in jnen selbs vffgeblaßen mit hochfart/geschickt zů herrlichē geschäfften/vnd sich königklicher hochwürdy begirlich nähernd. Eins güten glaubens/aller freündschafft vnd einigkeit sich fleissend. Frum̄ vnd einfaltig. wañ kein betrug in jnen steckt. Fridsam vnd durch vß erber/vff kunst vnd weißheit geartet/ vnd gemeynklich mitt burgerlicher fürsychtigkeit begobt/eins bewerten güten rathschlags/vnnd wol beredt. Seind eins mittelmässigen gangs/ nit zů schnell noch zů langksam. Daruß ermessen würt/standthafftigkeit irs gemüts. Diße menschen seind der aller glückseligsten natur/vñ erlangen lyederlich was sye begeren. haben schirm/ zeügniß v ñ fürschub von Fürsten vnd grossen herrē. Nabē ireweyb vñ kind lieb/vnd der iren gůt acht. vñ meret sich ir geschlecht glücklich für vñ für. Vñ dieweil sye Jupiter ir herschēder Planet zů begird der speyß mer reytzt/ begegnet jnen auch zů mermalen kranckheit des magens oder der leberen/so sye sich übereſſen oder übertrincken. sunst eins langwyrigē lebens. Haben gemeynklich all Jouialischē menschē/ein klare helle stym̄ vnd scharpffe red. Iwen ober zen den anderen fürgond. Erwachsen bald der jugent. desszgleich bald vß armůt erhebt. So vil von der natur der Jouialischen /verstand /die sunst mitt anderer böser ynflüssz nitt vermischet seind. Von dem an seinem ort weyter.

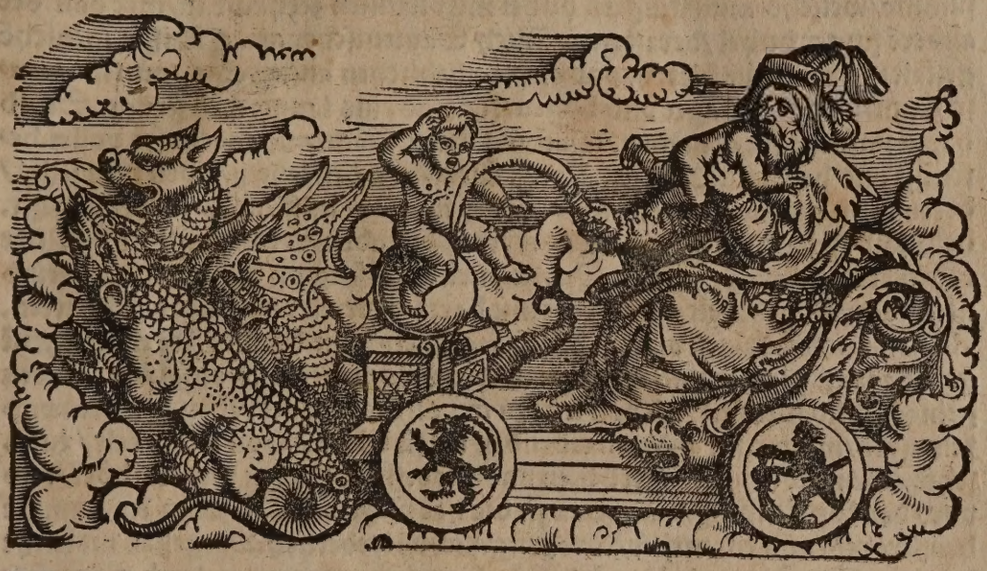
Natur ō Jouialischē

WO in einer frawen handt im obersten gleych des zöigfingers etlich vil kleiner zwirchlinien erschynen / wöllen etlich das der selbigē erbfall vß den abgestorbenē freünden vnd verwanten zůsteen werd. Hat sye dañ solich linien im anderē gleych des zöigfingers / so ist sye nydig / lugēhafft vnd betruglich. Jst dañ der bühel ires zöigfingers mitt gemelten linien durchhawen / so ist sye zornwäh / ein haderige rebeck / vñ eins vnwürsen vnfreüntlichē beywandels. Vnd noch eins sol erfaren sein / wo in einer frawē handt im mittlen gleych des zöigfingers / drey linien noch der lenge des fingers sich erzöigen / do die mittler lintē kürtzer ist dañ die anderē zwo / vñ an eim ort stümpffer. vnd aber ein zwirchlinien mitten durch sye all drey godt / vnd vnden zwo dunckler linien auch zwirch durch die zwo lenger linien strymē / also das sye die mittel kürtzer linien nit berüren (wie in obuerzeychneter handt) ist ein zeychen einer seer fruchtbarē frawen. Welliche frawen vff dem bühel ires zöigfingers haben sternlin ston / mitt einē halben mönlin / die seind von art vnsyttig / vnwürß vnd vnschamhafftig.

WO in einer frawen handt/ins zöigfingers obersten gleych / drey krumer linien gleich überzwerch den finger spalten/ist ein zeychen irer vnreynigkeit.

Dagegen/ weñ im mittlen gleych gleiche linien sich noch der lengy strymen/vñ mitten vnder jnen ein sternlin stodt/so ist die selbig frawē person reyn vnd keüsch. In ettlicher handt sycht man ein klar hell kreütz leblicher farb ston gerad vff dem bühel des zöigfingers / vnzerhawen von anderen linien oder runtzelē/das verheysszt grosszen erbfal vñ reichtümb /es sey durch geistlicher oder weltlicher güter zufall. Ettlich haben ein gerade linien in der handt /vßgond von dem bühel des mittelfingers bitz vff die Restrickt linien hynab/die seind schwacher natur/forchtsam vñ kleinmütig/vñ darnebē mit neyd vnd geytigkeit beladen. Vnd wöllen ettlich/wo solich obgemelt linien zerhawē ist/vnd d selbig mensch in gefängknüß kum / werd er entweders dariñ sterben/oder durch vrteyl gerichtet zům tod/oder aber gar schwerlich entlediget.

Das zehend Capitel/von dem mittelfinger vnd seinem bühel/oder berg. Vnd dabey von den Saturnischen menschen.



VBz oberzelten vßlegungen ist kundtlich genůg/wie noch art dißer kunst der Chiromantzey/der mittelfinger Saturno sey zůgegeben. Desshalb sein bühel/ō bühel oder berg Saturni genannt würt. Ist nun dißer bühel des miltelfingers feyn glatt/ on schnatten vnd runtzlen/ist ein anzōig eins einfaltigen schlechten menschēs/der arbeitsam vnd emßig ist/sonder beschissz. Vnd so nun von der tischlinien strymt ein linien durch den bühel des mittelfingers/das gibt für ein wū, der ängstlichen menschen/der täglich on vnderloß in sorgen steckt/alletzeit vnrůgig/vol tyeffer fantasyen/die jm auch schaden bringen. Vnd wiewol er sich vil bekümert/kumpt er doch seltē oder kümerlich zů reichtümb. Seind dañ vil strymen im bühel des mittelfingers/die bedeütē ein ängstlich leben mit armůt/dürfftigkeit vnd arbeit/gefängkniß vnd peinigung. Godt ein krumme linien von der wurzel des goldtfingers bitz vff den bühel des mittelfingers/ist ein zeychen eins trägen/fulen vnd vnärtigen menschēs/der gemeynlich doll/dum̄/vnweyß/fräuel vnd stōrrig ist/vnd selten ettwas geschickter weiß volbringt. blatscht ettwo vnfürsychtig in ein sach/einer grobē verstentniß vnd dorechtē gemüts. In welicher frawen handt vil strymlin ston noch der lenge zwischē dem mittel vnd goldtfinger/auch zwüschen dem Orfinger vnd dem goldtfinger/so soll sye fruchtbarer art sein/knaben zů geberē. Das gib ich doch nit für ein gewisszdar. wañ ich solichs durch die kunst ō Chiromantzey nye grundtlich erkundē mocht. Biñ wol offt hyeriñ betrogē worden/vnd durch andere weg die fruchtbarkeit der frawē erlernet. Das ist aber kundtlich war/wo in einer hādt von ō haubtliniē eine/ettlich kleine

strymē/vñ sich erstreckē bitz zů dē berg des mittelfingers/dz der selbig mēsch einer bösen geschicklicheit ist/vnd nit seer eins berümpten lebens. Wöllē auch etlich/wo im ersten gleych des mittelfingers in einer frawē handt ein kreütz oder sternlin erschynt/das die selbig vnfruchtbar sey. Vnnd in einer summa/welichs mittelfingers bühel mit vil linien zerhawē ist/mer dañ der anderē finger bühel/der ist gewisszlich Saturnischer art. ¶ Dißer menschē gestalt ist von natur bleych/vnd eins vnlieblichen angesychts/mit nidergeschlagnen augen/mager vnd bogrückig/vnd eins langsamen gangs. Seind darzů vnsittlicher geberden. Wañ ir Planet Saturnus macht sye voller beschisszs vnd betrugs. Dißē seind gern allein/von den leüten/leben jnen selbs/deren wenig geniessen/beweißen darbey niemant hilff/noch freundtschafft. desszhalb sye auch wenig gunst oder freündt haben. Seind fräsßig von irer eygen art/vnd grosse seüffer. Haben vnrüwige sorg on vnderlaß/vnd seind niemer on ängstlicheit/beschwert mit hart schweren vnd trüben gedancken. Allezeit mitt traurigen vnnd forchtsamen sachen vmbgond. Jre wonung ist gern bey den pfützen vnd wyheren. Leben verachtlich vnd vnsauber. Reden gemach/vnd wenig. Vnd von wegen irer on vnderlosszs tyeffen gedēcken vnd fantasyen/mögen sye anderen redenden nit zů hören. Von natur kalt/eines schwachen leibs/viler krāckheiten vnderworffen/stincken wie die böck/vnd vmb den kopff müßig/als weren jn die har vßgefallen. Haben ein dumme heyßere red/vnd ein verhinderte zung. Neydē lyederlich. Vergessen nit leichtlich bewißner schmach. Vnnd desszhalb welichen sye ein mal in hasszs verfassen/den hassen sye auch vff das aller strengst vnd vnnachlessigst. Also auch/wen sye lieben/den lieben sye für voll. Jr gemeyn gedencken seind gericht vff bawen/wöllen baum pflantzen/feldbawen/vnd etwas langwyrigs vnderston. Seind den weyberen nitt am günstigsten/achten nit vil kind zů geberen/vnd sterbē desszhalb offt on frucht. Grober vernunfft vnd stumpffer synn. Vñ wiewol sye solicher vngeschicklicheit erfundē werdē/seind sye doch wünderbarlich aller freyheyt begyrig/nach der sye tag vnd nacht streben. wöllen keim herrē vnderworffen sein/erachtē die knechtlicheit für ein hohe verachtung/vnnd mögen für alls nit geregiert sein von herrschafften. Tragē gern schwartze kleyder/vñ seind ů schwertze sonderlich günstig. Verdencken lyederlich ander leüt/vnnd fallen auch leichtlich in forcht. Haben irer träum grosse achtunng. vnnd erachten alle ding sunst nydertrechtig. So vil disszs mal von den Saturnischen menschen.

Natur ů saturnischē.

NUn wenn ein zeychen in dem ersten gleych des mittelfingers (wie obuer zeychnet) in einer frawen handt erfundē würt/ ist gůt. vnd aber am selben ort in eins mañs handt bōß. Vnnd in welicher frawen handt/ in bestymptem gleych des mittelfingers/ fünff oder sechs linien noch der lenge vnder sich gond/ bedeütt das die selbige ein sün geberen soll der geistlich/ oder ein priester werd. Vnd welcher ein sternlin darbey hat im selbigē gleychs finger/ der sol erstochen oder erschlagen werden.

Das büch der

Das Eylfft Capitel von dem goldt finger vnnd seinem berg. Dabey von der natur deren so der Sonnen vnderworffen seind.

DEr Sonnen Berg ist gerad zwüschen der tischlinien/vnd dem Goldtfinger. Wo nun von dem selbigē berg oder bühel ettliche kleine linien sich vßstrecken biß vff die Tischlinien/ die zōigen an einē Mercurialischen mēschen/der einer scharpffen gnadreichen vernunfft ist/geschickt zū allerley künsten. ettwas in jm selbs erhebt/vnnd hochmütlich redend. entpfengklich beyder geystlichē vnd weltlichē eeren vñ würdigkeitē. Etwen seind zwo gleiche linien am selbē ort erst gemelt/gātz gleich von einander gestellt. deren ist war zünemen/das sye nit ettwas vnbillichs anzōigen. Seind wol etwas gleicher würckungē vrkund wie die vorigen/allein das sye hynnemē das hochmütlich reden/vnd geben dagegen ein nüchters leben/vnd besondere erbarkeit. Vnd des alles ist ein gantz gegen spil/wo ander linien durch sye strymen neben ynher vnd über die zwyrch.

Strymen dañ soliche nebenlinien nit durch/oder an die zwo gemelten linien zwüschē dem bühel des goldtfingers vnd der tischliniē/das ist seer glücklich vnnd ein freündtliche bottschafft/ das der selbig mensch alle seine feynd überwinden vnd vnder sich werffen werd. Stond dañ am erstgemeltē ort vngleiche linien/die weder den goldtfinger noch die tischliniē berüren/sonder sich ettwas an den nechstē finger dabey anhēcken/so ist d mēsch in seim weßē vñ lebē/gleich wie diße liniē eins anderē vñ wāderbarlichē standts. Gond vil kleiner zarten roter linien durch des goldtfingers bühel oder berg/so ist der mēsch mütsam/frölich/vnd fürsychtig. Vnd so die selbigen kleinen zarten linien krum̄ seind/vnd doch seiner gleichen röte/die zeygen an ein gegenwertigen schmetzē so der selbig mensch leidet. Seind sye dañ bleych/so bedeüten sye vergangenen schmertzen. Schrencken sye sich dañ über einander

gleich wie ein Andres kreütz / vnd zyehen sich von der tischlinien durch den berg bitz an des goldtfingers erst gleych / so ist der mẽsch furtzychtig / vnd hãdlet sein sachen wol bedacht mit bescheidenheit. Vnd ditzen goldtfinger erlernẽ wir feyn dabey / weñ er mit mãcherley linie also gezyert ist / wie in nachfolgender handt verzeychnet.

WO in einer handt von der testrickt linie zwo gleich krumme linien nebẽ einander vff stygen / ist ein anzeygung glückseligs zufalls / nit allein hoher eeren vnd würdigkeiten / sonder auch der besten tugẽden / kunst / weißheit / vernunfft vñ freymütigkeit. Item so sich ettlich kleine linien im ersten gleych des goldtfingers in einer frawẽ handt zůsamẽ stossen / bedeütt gleicheu fal erst gemelt. Vnnd soul mer / das solich weybs person durch ire eemänner zů reichtümb kõme / vnnd von jnen auch in eeren gehalten werde. Ist darzů geistlich vnnd gotthafft / yedoch sonder kloster gelübd. Vnd seind soliche linien im anderẽ gleych des goldtfingers / so ist die person ir leben lang in eeren gehaltẽ / sonderlich vnder irem geschlecht. vnd endtlich in beyder mañ oder frawẽ handt bedeütten sye reichtümb.

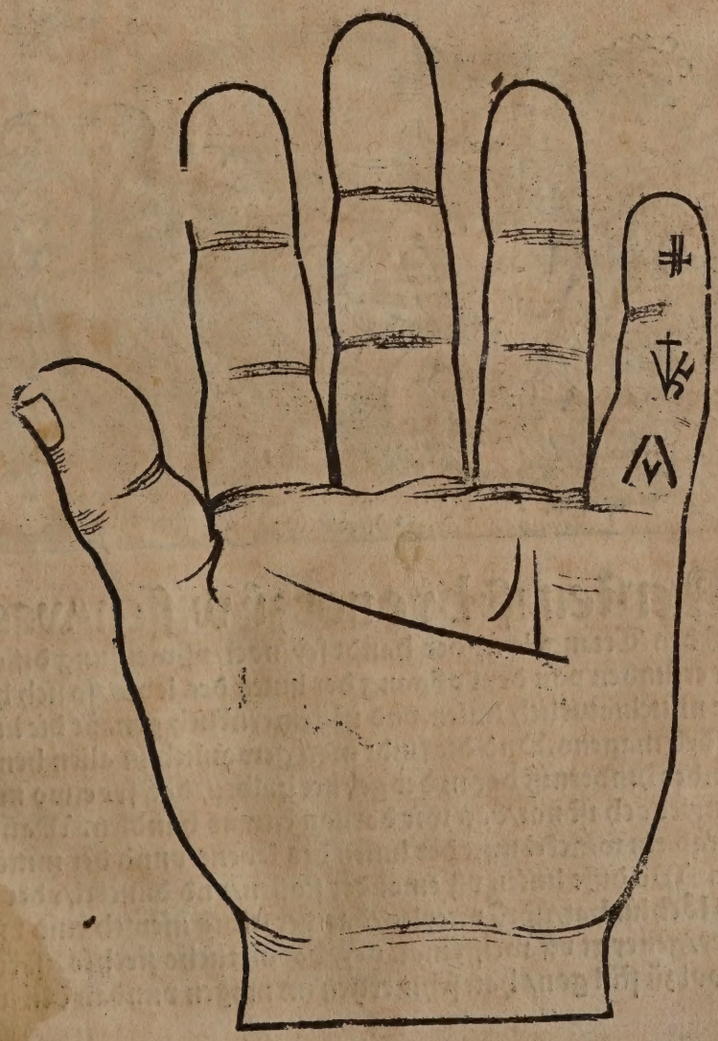
Das zwölfft Capitel von dem Ørfinger vnd ſeinem berg. vn dar bey von den Mercurialiſchen.

DEr berg Mercurii / oder des Ørfingers / iſt zwiſchen der tiſchlinien vnd dem kleinſten finger. Wo diſſer ſauber vnd glatt iſt / ledig aller ſtrüpff oder ynzüg / zimlich wolgeferbt / ſo iſt der mañ eines ſtandthafftigen gemüts / die frăwlich perſon eerlichs vnbefleckts wădels. Vnd ſo ein linien von der tiſchlinie entſpringt / die do reyn vnd wol geferbt iſt / vnd ſtricht gerad über ort vffhyn gegen der wurtzel des Ørfingers berg / ſo iſt der menſch freyer handt. So ſeind ettwo vil linien zwiſchen gemelter feldyerüg / die zöigen an ſo vil heyraten oder vermehelüg ſo vil iren ſeind. Nye bey aber haben ettlich Chiromantici ein groſſen vnderſcheid in ſolichē linien / noch dem vnd ſye lang oder kurtz / zart oder grob erſchinē / diſſer oder jhener farb. Weñ ſo ſye bleych ſeind / wöllen ſye / die vermăhelüg ſey geſchehē. Seind ſye dañ lang / vnd einer ſeer güten farb / ſo ſoll die vermăhelung erſt künfftig geſchehen. Etwen erzöigen ſich ſoliche linien eins teyls grob / vnd darzü roter farb. ſo bedeütten ſye ein lugenhafftigen verkerigen menſchen / geneygt zü diebſtal / rauberey / vnd in einer gemeyn zü allen böſſen ſachē. Das verſtand alles von den ſchlechtē linie. Nu wo aber von dem Ørfinger ſich ein krümme oder nidergebogne linie zeücht gegen dem mittel finger / gibt für ein treffliche ſynrychlicheit des menſchens / von dem wol zü hoffen iſt / das er in alle weg glückſelig werd. Vnnd in einer frawen handt / wo ſich kleine widergebogne linie erzöigē am oberen teyl des Ørfingers / ſo iſt gemeynklich die perſon (nach eygentſchafft böſſer weyber) vngeſtüm / ſchwätzig / vnd vnſtandthafftig.

Natur d Mercurialiſchen.

Nun vß der Phyſiognomey zü erkeñen die Mercurialiſchē menſchē / iſt zü wiſſen / das ſye gewonlich von art mittler farben ſeind zwüſchen weiſſz vnd ſchwartz. einer hohen ſtirnē / ronds angeſychts / ſchöner lieblicher augen / nit

gar zů schwartz. Schwartzbärtig/yedoch dünner har. Eins zimlichē ranen leibs/gemeyner mäns lengy. dynner lefftzē / scharpffer naßen/vñ einer reinē dürren/darzů schnellen red. Jst eins behēden gangs. Vnd so man seinē hü hel oder berg ansycht bey dem Orfinger/so ist er mit vil schlechtē linien ver, hackt. Vnd so wir sein wandel ansehen/ist er von art einer gelernigē syñryh lichen/kün vnd vnuerzagt/getrew. Ein hürer/vnnd zů den lugen geneygt. Seins eygen syñs. Ein liebhaber der sectē. Nasset alle superstition vnd aber, glaub. Achtet nit vil der kirchen. Jst geschickt zů aller kunst/vnd vorab zů d rechnūg/vñ abmessung des ertrichs. Vnd in summa/ ist ein mensch zů aller stūd/ein Doctor/ein Poet/ ein Mathematicus/mit allerley künstē erleücht/ bericht viler zungen/ ein erforscher der heymlicheitē. ein natürlicher meister. wol behertzigt/sittlicher mässigkeit. Jst wol viler red vñ geschwetz/yedoch yederman on schadē vñ vnuerletzlich. Vnd vß den hādtwercken mer der sau beren vnd subtileren sich befleissend. als do seind malerey/vnnd der gleichē. Jn kranckheiten ettwas mer vnglückhafftig dañ andere menschē. desszgleich en mit schädlichen fantasyen schwer belaster.



Diſſer Mercurialiſchē erſt gleych des Orfingers/hat ettwañ obuerzeychnete figur. Vnnd als dañ iſt der ſelbig menſch gar gefliſſen dem wolreden & kunſt der Rhetorick/rhümreich vnd ſtoltz /vñ eins hohmütigen ſyñs. Im anderen gleych des Orfingers wo obuerzeychnete figur ſtodt/iſt gleichs vrteyls mit dem nechſt erzelten/vnnd gibt weyter an ein fürtrefflichen prediger des wort gottes. Vnnd ſo die figur widerſyñs vmbgewendt ſtodt /ſo iſt der menſchē mit mancherley anfechtūg/vil erſchrockenlichen träumen vnd aller böſen phantaſyen beladen. Stodt dañ im dritten gleych ein kreütz (wie in der figur)ſo iſt der menſch arm/dürfftig/vnd eins ſchmalen hußrats. So lichs zōigt die figur der handt zům teyl wol an /ſo vil müglich iſt. Dañ wer wolt alle linien vßfertigen im augenſchyn?

Das Dreyzehend Capitel/von dem füß des triangels in der handt/do der Mon ſeinen ſtandt vnnd herrlicheit hatt.

AM erſten iſt hye not zů wiſſen/was der füß des Triangels in der handt ſey/noch vßweiſſung diſſer kunſt. Diſſer würt erfunden von dem vßgang der linien des lebēs/ſo ſich hynüber ſtreckt an die mittelnatürlich linien.vnd iſt gemeynklich genañt die linien der leber en vnd des magens.Vnd die findt man gewonlich in allen henden. es ſey dañ beſonder hinderniß daran der geburt halben/das ſye etwo nit gleich eben erſchein.yedoch iſt not/das wir daruon ettwas handlen. Wañ diſſe liny macht gerad ein winckel mitt der linien des lebens vnnd der mittelnatürlichen linien. Wo diſſe linien vff einander ſtoſſen/vnd dunckel/oder ettwas puncten vnd löchlin hat/iſt zů vrteylen/das der ſelbig menſch eins vndäwigen magēs ſey/geneygt vff weiſſz malatzey/hat iñerlichs ſtechēs/iſt krempffig/mag nit wol zů ſtůl gon/ hatt ſchmertzen im magen vnnd in den rippen/

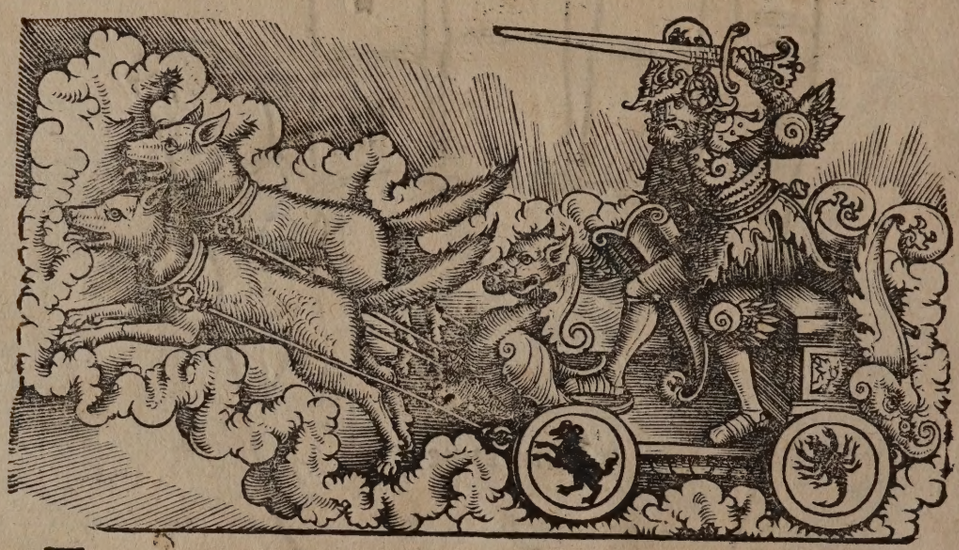
steckt darzů voller feüchtigkeit. Jst sye aber einer feinen rotferbigē haut/also doch/das sich diße rōte mer vergleich der linien des lebens dañ der mittelnatürlichen linīē/ so zōigt sye an haubtwee. Vnd herwider ist die rōte gleicher der mittelnatürlichen linien / so ist der mensch geneygt vff geelsücht / den hüstē/lungen geschwär/tödtliche langwyrige febres/vnd krümme des müds vß eim flüssigen haubt.

Vnnd diß es ist auch fleyssig zů mercken. Wo in dem standt/ oder ort des Mons /in der handthöly /ein soliche ronde figur ⊙ stodt (ist wol ettlichen spöttlich zů vernemen) so verlürt der selbig mensch ein aug. Seind dañ der gemelten zeychen ⊙⊙ zwey an bestymptem ort /so kumpt der mensch vmb beyde augē/ oder würt blindt. das ist gewissz vnd erfaren/nitt allein von den gelertsten diser kunst/sonder auch von mir selbs. Desszgleich weñ ein stern lin daselbst erscheint /das gibt für einen schandtlichen/boßhafftigen bössen menschen.

Natur d mönischen.

¶ Die Physiognomey derē die dem Mon vnderworffen/ist diße. Sye seind eins weissen antlitz/mit ettlicher weniger röte vermengt. Jre augbrawē stossen zůsamen. habē vffgeblaßē backen/vngleiche augen/etwas vff schwertze. vnd gemeinklich im antlit gezeychnet. Menschen von art vngeschickt/blöd/vnstät/träg/vnd ful/vnweiß vnd dürfftig. vnnd das vast im ersten alter. In mittlem alter falt jnen ettwas mer reichtůmb zů. Im alter werden sye wider armselig/vnglückhafftig/vnd kindisch. Von angeborner art zů wallen vnnd vil land durchstreiffen geneygt. In kranckheitē vnderwürfflich dem fallendē syechtag/dem schlagk/dem schiessenden blůtstropffen/vnd leiden schmertzē vnd stych im angesycht. Es sey dañ das der Mon in Planet/hab entweders die Sonn/oder Jupiter jm wol stond vnd günstig in der geburt.

Das Dreyzehend Capitel/von dem standt des Planeten Martis in der handt/vnnd der natur der Martalischen.



An welichem ort/oder triangel der Planet Mars seinen standt hab ist obgesagt im erstē Capitel. Nu weñ in dem triangel Martis/ein ander triangel wol sychtlich stodt/so ist der selb mensch zů vrteylen ein rechter Martialischer noch allen sein eygentschafftē/vnd souil gröſſer vnd stercker der triangel ist/so vil mer hatt er auch von der böſshafftigen natur Martis, vorab weñ der ynner triangel dreyt vnnd wolgestaltet ist.

¶Diße Martialiſchen haben ein rot antlit/gleich als weren ſye von der ſonnen verbrant. haben wenig hars/vnd das krauß. kleiner augen/vnd ettwas eins gebognen leibs/vnnd eins ſchapffen trotzlichen geſychts. Seind eins freydigen künen gemüts/ geytig/ betrüglich/ abtreger der gemeynen güter/ räubiſch/vntrew/vnd treffelicher lugē/vnſchamhafftig/leichtfertig/vnſtäthafftig/zornwäh/vffrüriſch/vndultig/todtſchlegig/vil rhümens/ſpöttig/ meyneydig/geneygt zů aller falſcherey/vnd in vil ſachen verdächtlich.

¶So vil von der Chiromantzey/ mitt zůſatz ettwas vß der Phyſiognomey (ſo gantz ir zů gehörig) ſey diſſz mal erzelt. Mit das wirs alles eygentlich durchgründet haben/ſonder auch dem künſthler weyter ſich zů erfaren anhab gegeben. Dañ wer iſt aller ding volkömen: Bit alſo hye den fleyſſigen leßer/mitt danck ein vernügren haben.

Das Fyertzehend Capitel/von etlichen zeychen der handt vnd finger/so on die obgemelt, en erschynen hyn vnnd wider.

VOn der natur der zeychen/vnd was die bedeütten/auch wo ein yeglicher Planet seinen standt in der handt hab/sampt irer bedeüttung ist nun genügsam gesagt. Nun findt man aber on die etwo andere zeychē in ♂ handt/oder den fingerē/an ortē vñ ständen ♂ Planetē/deren nit gedacht ist/von den selbigē wöllen wir yetzūd ettwas entdecken.

¶Von dem standt des Planeten ♂ Martis.

¶Der standt Martis ist im triangel der handt. Wo der geformiert ist/wie in dißer vnden verzeychneten handt/vnd hat das zeychen der fyer kleinen linien/so ist der mensch Martialisch/vnd würt am strang erwürgt. Die anderen drey bey dem Tisch der handt/ bedeüten künheit/ein verwegen fräuel gemüt/vnd ein ruhen strengē menschē/der sein vätterlich erb verschwendt/ein niderdrucker seiner mocken vnd gesypten freünden.

Von dem finger des Planeten ♀ Venus/ das ist dem Dumen.

Der Planet Venus hat seinen standt oder sitz im Dumen/ am ballen. der auch von wegen seiner nähe des Dumēs/ der Dumenberg genant ist. Wo nun im ersten gleych des dumens stodt diss vnden verzeychnet mal/ so ist der mensch gar bey zů allen dingē glückhafftig. Das zeychē im anderē gleych/ zōigt an armůt. Das im dritten gleych vnder dem nagel/ gibt für/ das er werd malatzige kind geberen. Sunst was im standt Veneris ist/ bedeůt ein Veneriſchen menſchen/ der zů vnbillicher vnkeůſcheit ſeiner geſypten/ vnnd zům eebruch geneigt iſt. Schlecht auch ſein weyb gern vnnd lyederlich. vorab wo im dumen ballen die vnden zeychen erſchynen.

¶ Von dem finger ♃ Jouis/das ist der zöigfinger.

¶ Jupiter hat auch seine zeychen im zöigfinger/wie hye verzeychnet stodt. Im ersten gleych gibt es ein anzöig eines eebrechers. Im anderen darob/ reichtümb / vorab im alter. Die anderen zeychen in diser handt bedeütten nüt böses.

¶Von dem finger ♄ Saturni/das ist der mittelfinger.

¶Saturnus hat den miltelfinger/vnd auch sein besonder zeychen/wie in dt ßer handt erschynt/die einen gantzen Saturnischen menschen anzöigt. von des natur vil ist obgemelt/ vnd weyter härnach.

¶ Von dem finger ☉ der Sonnen/
das ist der goldtfinger.

¶ Ist der goldtfinger der masß geschickt/ das bedeütet ein lang leben/ vnnd glückfal, Das ander in der handt nut böß̄es.

¶Von dem finger ☿ Mercurij/das ist der Ortfinger.

¶Der kleinst finger ist des Planeten Mercurij/ würt erkandt mit seinen linien/wie in dißer nachgonden handt verzeychnet. Die bedeütē (züm kürtzsten daruon geredt) im finger gütthat vnnd dienstbarkeit. Die anderen in der handt/traurigkeit/melancholey/schwer gedancken vnd angstbarkeit.

¶Von dem ſtandt des Mons.

¶Der Mon hat ſeinen ſtandt in der handt nit weit von dem handtſchlagk. Vnd ſo die vnden verzeychnete linien der maſſz von der Reſtrickt linien vßgond/ſo iſt der menſch vnkönnig. Vnd ſo ſye erfunden werden im berg Jouis/vndē am zöigfinger/ſo iſt der menſch ein dor vnd narr (vorab in weybs perſon) hinder den gar kein weißheit ſteckt.

¶Folgt weiter von der kunſt der Phyſiognomey.

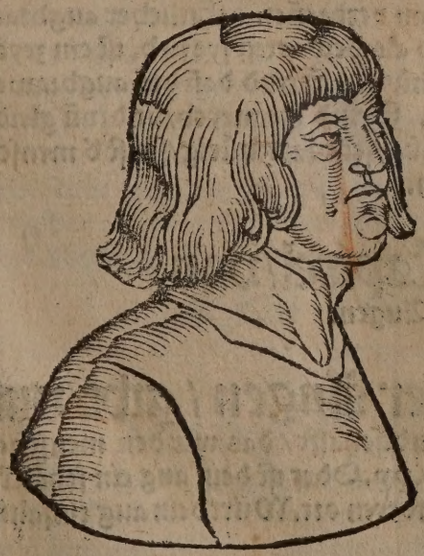
Das büch der Physiognomey/ vsz ansehūg

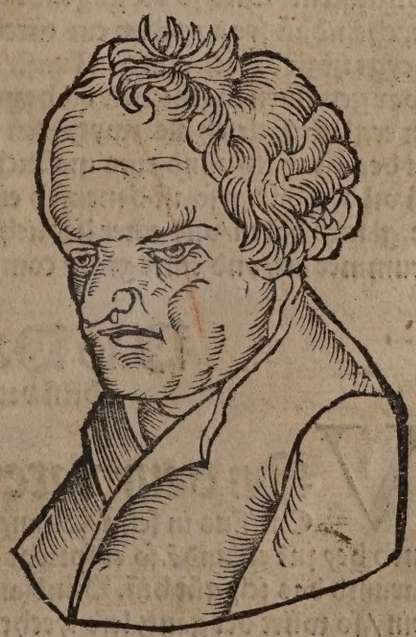
vnd anblick der glyder vnd des gantzen menschens gestalt/ zů erkunden sein natur/ artliche neygung vnd complexion. durch den hochgelerten Joannem Indagine Pfarherrn zů Steinheym/ vnd Dechant zů sanct Leonhart in Franckpfort zůsamen verordnet.

Das Erst Capitel von dem anblick

vnnd vrteyl der Styrnen des menschens.

WIr wissens bim ich/ vsz dem alten sprüchwort/ wie so wenig der styrnē des mēschens zů vertrawen/ oder hynder sye zů verbergē sey. die so leichtlich zů einem yeglichen anfal sich verandert. Vnnd aber nitt destminder/ so mag der mensch desszhalb nit basz erlernt werdē/ wesz gemüts er sey/ dañ durch solich seiner styrnen anderbarlichē anblick. Dañethar gemeynklich/ vnd war gesprochē würt/ das die einer verrüchtē styrnen seyen/ die von jnen abgeworffen haben alle schamm vnd zücht. Also/ dz das recht vrteyl rechter zücht vnd schamme/ am meysten erkundt werd/ in des mēschēs styrn/ vnd seinen augen. Vnd darumb/ dieweyl die styrn am oberen teyl des haubts/ so ein gewisse anzōig fürtregt/ ist nit vnbillich/ ob wir zům ersten vō ir etwas schreiben/ weyter vnd förderlicher dañ von anderen glyderen.





NUn seind ettlich Styrnen breyt/ ettlich rond vnnd schybelecht. Welliche styrn erhebt ist mitt einer röndy/ ist löblich/ vorab so sye sich dem haubt ge-

mässz vnd wol anzeücht. Wo aber soliche ronde styrn hohe bühel hatt neybent an den beyden schläffen bey den oren/vnnd seind soliche bühel on har. das gibt für ein fürtreffliche synryhlicheit/ begird der eeren/vil eygēs rūms vnd ein hoch gemüt. Jst sye aber glatthütig vnd fein eben allenthalben/on vnder der naßen/so ist der selb mensch vngeistlich/ betrüglich/vñ zornwäh.

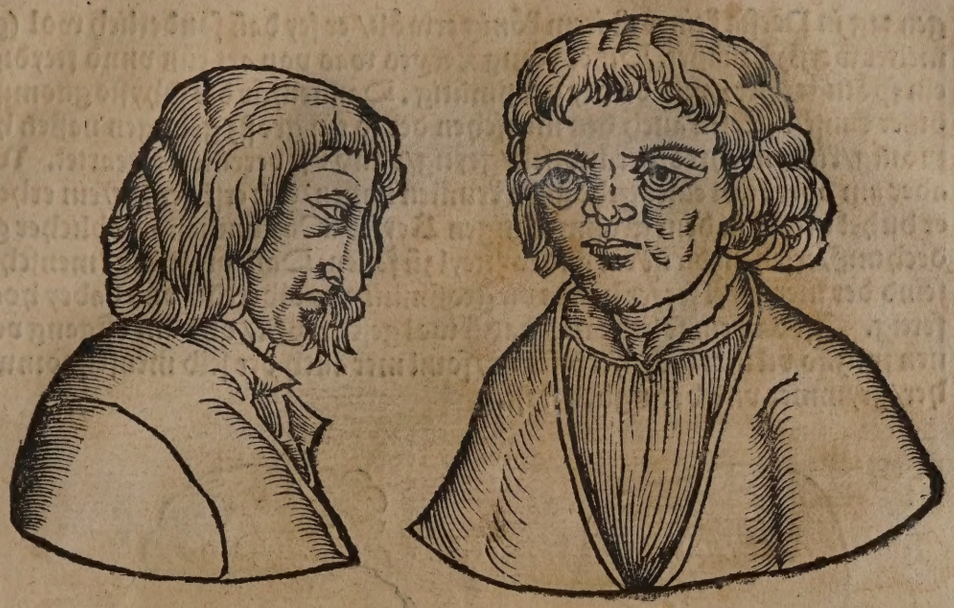
Vnd so die styrn verrunzlet ist/vnd in mitten als gebogen zůsammen gezogen.bedeütt wol zwo herlicher tugent des menschens/ als grosszmütigkeit/ vnd ein scharpffe synryhlicheit. hat aber darzů ein starcke neygūg zůr grymmigkeit. Weñ die Styrn des menschens ist vast grosz/rond/ vnd onhärig. das zoigt an einen künen / vnnd darbey lugenhafftigen menschen. Jst die styrn lang/mit eim langen antlit/vnd eim kleinen kynn /so ist der mensch ein grymmiger tyrann. So sye dañ zerschwollen vnnd nit wol vnderschidlich ist /vor fettigkeit des antlitz/ zōigt sye an einen vnstanthafftigen/groben/dümen vnd feüchten menschen/der vil phlegma bey jm hat.

Das Ander Capitel/von
erkantnüß der Augbrawen.

DJe augbrawen haben auch ir besonder sprichwörtlin/also das wir den mann darbey erkennen als einē vnschamhafftigen/neydigen menschen/welichem seine augbrawen zůsammen gefaltet/grob/hart/vnd rotfärbig seind. Dargegen des augbrawen weisz seind/vrteylen wir einen weybischen mañ/der baldgläubig ist/ vnnd nit am witzigsten. Vnd so die augenbrawen zůsamen stossen/das ist gantz ein böß zeychen.dañ sye angeben ein türckische art vnd menschenkäuffer/vnd der geneygt ist zů der schwartzen kunst/ der teüfel beschwerung. Des hab ich offt war genōmen in ettlichen vil heyen so man verbreñet. Ettlicher augbrawen erglasten gleich als zwytzerten sye/vnd als bewegten sye sich. ist ein zeychen der künheit/vnnd eins mañlichen gemüts. Seind dañ die augbrawen zů vil dickhärig/so ist d mensch einfaltig. Seind sye weych/lind/vñ gleicher glatter haren/vnd einer lieblicher ordnūg/schwartzhärig/so ist d mensch frummer art/vnd einer güten complexion.

Das Dritt Capitel/von
dem vrteyl der Augen.

VOn dem vrteyl der Augen / gibt vns Christus in seim Enangelio kundtschafft / das wir den menschen auch bey jnē erkundē.so er spricht Matth.yy.Oder ist dein aug ein schalck / darumb das ich gůt biñ. Vnnd an eim anderen ort. Würt dein aug einfaltig sein / so würt der gantz leib lyecht.



NUn aber weyter des ein vnderscheyd zů wissen/so merck/das weliche augen wol vnd zyerlich stond fein wacker/offen/lyecht vñ klar/weder zů grosz noch zů klein/zů vil verecket/lange/oder zů rond/sonder mittelmässig/so ist on zweyfel der mensch auch eins gesunden volkömen gerechtē gemüts. Da seind aber ettlich/deren augē herauß glotzen gleich wie ein dotter eins eyes (das doch selten geschicht) die seind von art kindisch/dumm vnd doll/kleiner weißheit/vnd darneben vnkeüsch/träg/lugenhafftig/vnd einfaltig. Gleicher art seind die menschen/derē augen zů vil weit offen stond/vnd ettwas abschewlich sich vff thünd. Deren augen aber tyeff stond/die seind boßhafftig/neydig/zornwäh/stiffter vil übels/vnd in allem böszen verdacht. Also deren augen gleich seind als nygezogen/als so einer zům zyl schyessen wil/die geben grymmige tyrannen. Seind dañ die augen gleich als verwelckt vñ vnstäter beweglicheit hyn vnd wider/so ist der mensch vnuerschampt/hochmütigs rhůms/vnstandthafftig/vnd zu liegen geneigt. Die aller böszten augan seind die gelen dunckelen vnd gezeychnetē augen. Vnd dabey findt mā ettlicher augen rot vnd ryñende. das ist nit von natur/sonder vß zůfallender vnd überflüssiger böszer feüchtigkeit des hyrns.

Das Fyerdt Capitel vom vrteyl der naszen.

VOn der Naszen/ist ein gemeyn geübts sprichwort/das die menschē so ein gebogne krumme naszen haben/gemeynklich spöttig seind/vnd seltē yemāt vngespeyt lasszen fürgon. Vñ wie wol dem also/ist doch ein soliche krumme habychs naszen bey den Persern/ein besonder zyerd. also/das in den historiē der könig Xerxes in Persia seiner krümmen naszen grossen rhům vnd vñ eer erlangt. Vnd würt auch vff den heütis

gen tag in Persia keiner zů irem kŏnig erwŏlt/ er sey dañ sonderlich wol (gemelter weyß) benaßet. Dißer kŏnig Xerxes was von art kün vnnd freydig/ ein spŏttiger herr/vnd da bey großmütig. Dannethär die Physiognomistē dißer kunst/vrteylen auch den menschen der so ein grossz gebogen naßen hat spŏttig/kün/ nachredig/räubisch/geytig/vnnd vff verräterey geartet. Wo aber am oberē teyl einer gebognen krumen naßen/wie erst gemelt/ein erhebter bühel ist(als in dem großmechtigen Keyser Maximiliano /löblicher gedechtniß/ersehen)da ist ein ander vrteyl zů fellen. Dañ die selbigē menschen seind der mererteyl freyer handt vñ großmütig/wolberedt/ vnd dabey hochfertig. Ist dañ ein soliche naß datzů wol gescherpfft/ vnd am vßgang vornen spitz.so vil mer sye scherpffer ist /souil mer auch der selb mensch zornwätzher/grymmer vnd betrüglicher ist.

JBey der naßen lenge/dicke oder krümme würt erkundt vnnd gestaltet das gantz angesycht. Die krümme der naßen ist nun abgefertiget. So aber die naßen lang/vnd an den nebēwenden sich ettwas heruß breytet/ die zŏigt an ein steyff redlich gemüt/das doch steckt in einem schwachē leib. wañ der selbig mensch ist sein selbs nit mächtig/ sich vor der vnkeüscheit zů enthalten/ sonder mer darzů gerüst vnnd geneygt dañ andere. Vnnd so die naßlöcher dick vnd weyt seind/geben sye hynzů dumheit/ verspottūg /betrug /vnsynnigkeit/vñ ein vnzimliche anfechtūg ŏ vnkeüscheit. Ist die naß in mittē breyt/ vnd etwan yngezogen/vnd in dem oberē teyl erhebt/so ist der mensch lugenhafftig/fräuel/grymiger art/schwetzig vnd feyg. Ein lange vnd allenthalben ronde naß / zŏigt an ein räubischen menschen/vnd der vß sonderlichem ynflusz des gestyrns mer geneigt ist zů aller boßheit. Desszgleichē bey der farb der naßen ist auch ein vrkundt zů fassen. Weñ welches naß dülffsch/oŏ rot ist/oder mit ettlichen roten äderlin oder pücten durchzogen/ŏ ist ein herrlicher seüffer/ein dürstiger voller mensch/einer hitzigē leberen/vff vnkeüscheit geartet/vnd der weyssen malatzey geneygt. Vnnd noch ein experientz

vnd erfarnüß ist an der naßen. Dañ welche naß sich vornen teylt am krostel beyn/so sye mit eim finger würt berürt/ist ein zeychen das der selbig mensch sey iungkfraw oder jüngling/in vnkeüsch gefallen ist. Sunst wer auch mer hye von der naßen zů sagen/so aber nichts sonderlichs dient zů dißer kunst/ würt es nit vnbillich vnderlassen.

Das Fünfft Capitel/von der Physiognomey vnd vrteyl des munds/wie der mensch dar bey erkandt werd.

IN einer red wöllen wir hye ofertigen/ erkantnüß beyder des munds vnnd der lefftzen. Ein grosz weyt maul/ gibt gewisz für ein künen/vnschamhafftigen/vnkeüschen/lugenhafftigen/ vnd übel nachredenden menschen/der auch gern in eins yeden red fräuelich fellt mit seim fräuelen geschwetz. Vnd das hat mir nye gefält/ich habe also erfunden. Dargegen ein enger mundt/gibt für ein mässigen/nüchteren/ schamhafftigen/miltfreyen vnd forchtsamen menschē. hinder den wol zů behalten ist heymlicheit. dañ er sye behalt bey jm/vnd niemāts eröffnet. Nye här gehört nit/vrsach zů ertzelen des übelstinckendē mauls. ob das von stinckenden zenen/oder böszer vffdempffung des magēs entspring. Dañ solichs befelhen wir den ärtzten/denen es billicher zů wissen zůstodt. Das ist aber auch erfaren/das die menschē so dynne lefftzen habē/gemeynklich viler wort geschwätzig/vnd darbey wol beredt seind/fürsychtig/weisz/scharpffsynig/ vnd geschwynder anschleg. Närwider die übergrosse lefftzen haben/vnnd denen der vnder lefftz abwertz hangt/also das jnē die zen härfür blecken/die seind vō natur närrisch/störrig/vngelersam/vnreyn/vnkeüsch/vnstädthafftige vnd böszе menschen.

Das Sechst Capitel/von dem vr-
teyl der zungen vnd der zeen.

DJe zung ist wol ein klein glyd des menschens/aber ein solich schädlich glyd / das sein vergyfftung nitt zů heylen ist/wo sye mit verhengtem zaum iren mütwillen vßdruckt/vnd nit gezämpt würt. Dissz glyd ist nit wol vß der Physiognomey zů erkennen/weyters dann durch sein stammlen/oder wolreden. Vnnd gemeynklich seind der stammler zungen vngeschickt grossz fleyschig/vnnd lang. Deren aber so wolberedt/gescheyd vnd gefüßt seind/ist ir zung feyn dyn̄/scharpff vnd zymlicher grössze. Nun aber vrsach des stammlens/wöllē die Astrologi nit zůgebē der zungen/irer vngeschicklicheit halben/sonder vil mer dem Planeten ☿Mercurio/der in des stammler geburt stund vmbkert/oder hynder sich gangē ist. Vō dem härnach weyter an seim ort.

GLeicher weiß halt es sich mit den zenen. Seind die spissig/dick/vñ hündischer ordnūg/so gebē sye anzöig(irer sterck halb)ein lāgwyrig leben. Das sycht man ettwo an vil gar alten/so noch gesund zeen haben/vnnd auch nye schmertzen daran erlitten. Also härwider/was der kleinē/faulē/wackelender schwachen zeen seind/gebē für überflüssige hitz/vnd schädliche feuchte(als in den cholerischē mēschen) vñ ein kurtz lebē. Stond dañ die zeen gar vngeschickter ordnūg von einäder/das ist ein zeychen eins schalckhafftigē mēschens/ō von art vil schwetzt/vngestüm/hochbrachtlich vñ vnstädthafftig ist.

Des gemüts halbē/anders dañ erst gesagt/zů erkennē den menschen vß gestalt der zeen/ist nit wol kundtlich noch erfaren.

Das Bybendt Capitel/von dem kynn.

VOn dem kynn reden die natürlichen meister gleich wie obgesagt ist von der naßen. Weñ ist das kyñe gebogē vnd krumm/darzů scharpff oder spitzig/so ist d mensch zů zorn geneygt/kün vñ freydig. Sunst vß anschauūg des kyñs ist wenig vrteyl zů haben.

Das Acht Capitel/von dem har des menschens/vnnd ettlich anderē zůfallen.

VOn dem har zů reden/ist erstlich not/ das wir wissen was har sey/od wohār das wachße an des menschen leib od haubt. Nu har/ist nůt anders an jm selbs/dañ ein warmer vñ dürrer dunst/so von des menschē leib vßdempfft/vñ von dem eüsserlichē vmbschwebēdem lufft also in ein dürre vñ dicke vñwādlet würt. das kein natürlicher meister nit widerspricht. Vnd so dem also/ist leichtlich zů merckē/warumb die gar alten/desszgleich die jhenē so Saturnischer complexion seind/so wenig/oder etwo gar kein har habē. wañ in jnen iñerliche kelte/obgemelte warm vñ dürre vffdempffung verhindert/vnd das erwachßen har macht vßfallen. Dargegen sehen wir augenschynlich/das die cholerischē menschen/von wegen ir hitze vnd verbrantē feüchtigkeit/dickhārig vnd gantz rauh von haren seind. Das verstande von denen/die nit zů vil der überigē hitz haben. wañ die selbigen cholerischē menschen/auch etwo kal vnd weniger haren seind/von wegen erstgemelter wārme überflusz. Warumb aber ettliche har krumm seyen/geben die ārtzt den lufftlöcheren die schuldt/die gleich wie sye gestaltet seind/auch krumme har von jn vßgeben.

NUn welches mẽschen har zůuor vff dem haubt/ schlecht/dyñ vñ weych härig ist/das zöigt an ein weychen/zarten/forchtsamen/stillen vnd nachläs/gen menschen. Welche aber grober vnnd spissiger har seind/die erachten wir freydig/starck/glückhafftig/vñ doch dabey betrüglich. So findt man/ deren styrn vnnd schläff weyter seind mit haren bedeckt dann die natur gewonlich verleyht/ die selbigen seind gantz geartet vff vnkeüscheit/ vnnutze wahne menschẽ/die jnen selbs vil mer zümessen/ dañ hinder jnẽ ist. Seind die har krauß vnd darzů hert/das zöigt an ein dolle dumme synryhlicheit vnd stumpffe synn. Etlich haben in den wincklen der schläff krauße löck hars gleich wie ein horn/oder ein hanen kamp fürher strussen (vorab roter farbẽ) die seind vor anderen mẽschen/eim besonderẽ laster mer geneygt vnd vnderworffen. Die menschen aber/so zyerliche schwartzglentzige har haben/die seind von natur weiß vnd fürsychtig/wol bedacht vnnd tyeffsynnig/getrew vnd frum. Gleicher art seind/deren har gel/etwas nit gantz weisß/vnd vff kestenbraun geferbt seind. Vnd wöllen die ärtzt/das die jhenen deren har ee zeyt in der jugent grawẽ/sonderlich vnkeüsch/vnschamhafft vnnd keines stanthafftigen gemüts seyen. Es spricht auch Alexander aphrosideus/das die dämpff so in den knaben sich zů har verwandlen/werdẽ in den mägten oder frawenbilderen verwandlet entweders in iren natürlichẽ flussz/oder (so anders sye entpfangen habẽ) in milch. Vnd welchen jungkfrawen oder frawen barthar fürher stechen/die seind männischer art/ vnnd darneben der vnkeüsche am begyrlichsten.

Das Neündt Capitel/ von der Physiognomey vnd vrteyl des gantzen angesychts.

DAs vrteil vnd die Physiognomey des menschen angesychts/ ist so wunderbarlich /das kum vnder sovil tausenden zwey einander änlich erfunden werden. Was ist die vrsach? Freylich nit eim yegklichē offenbart/sonder der allmechtigkeit gotts vorbehaltē. Darneben aber dem yn flusß der gestyrn/vnd irer würckung befolhē. die nit ein yegklicher eben vff den zweck erkunden mag. Yedoch ettwas genūg zū thūn dem fürwitzigen/wöllen wir auch hye vnser kunst eröffnen/vnd so vß farb/so vß geschicklicheit des angesychts ein vrteil stellen. Die farb des mēschen angesychts/mitt überschutz oder mitt mässigkeit übertzogen/ gibt für gleich wie in den gemolten bildnissen/ein bewerte oder vnbewerte anzōig.

Röte farb des angesychts ist allenthalben verdächtlich/ vnd vß gemeyner erfarnūß zōigt sye an ein hytzige cōplexion des menschens. So ist dagegen vnloblich die dülffische bleyfārbig art des angesychts. dañ über das sye anzōigt ein Saturnische vnliebliche art/so hangen ir neben an die aller bōßest, en reytzungen innerlichs gemüts.als neyd/zorn/hassz /vnnd groll /stifftung vnd vffsatz zū aller vnbillicheit vnd boßheit. Weisse farb des angesychts ist weybisch/ weych/vnnd kalt/vnnd anzōigt auch einen kalten menschen. Es sey dañ/das die weisse mit etwas zyerlicher rōte vermengt sey.weñ als dañ ist sye ein zeychen einer loblichen sanguinischen complexion.welche vnder allen der menschen complexion die edlest ist. als die den menschen zū allen dingen geschickt/vnd zū aller erbarkeit geneygt gemacht.

NUn von der glydmaß vnd geschicklicheit des angesychts ist disß war zů nemen. Ist des menschen angesycht hoch erhabē vnd lang/also das in den backen beynbühelen fürhär schynen. so ist der selbig eins freydigē stoltzē gemüts/zänckisch/häderig vnnd betrüglich. So es dañ mittler weiß/nitt zů vil mager/nit zůuil feißt ist/das zöigt ein geschickten menschen an zů allen sachen. Ist dann das angesycht wol fleyschig/so ist der mensch träg/faul/forchtsam/vnkeüsch/vnstät vnd vermesßlich viler ding. vnnd souil feyßters angesychts/souil dumer syñ vnd vnhandtsam. Aber ein zimlich dürrs angesycht/zöigt an ein scharpffsyñigen menschen/geschickt zů der leer/vnnd fürsychtig. Wo aber das angesycht zerblaßner backen ist/on fleysch/bedeüt ein anders. den fallenden syechtag/vnd lägwyrig kräckheit. Bleyche angesycht seind nye bewert. Gele/nit vß natur/sonder zůfallender kräckheit/gebē für entweder die gelsücht/oder stechen des miltzs/oder ein überschussß der gallen vnd des verbrantē geblüts. Diße der art menschē/erzeychē nymer (noch anfag der ärtzt) das sechtzigst jar. Weyter vom angesycht des menschens zů reden/gehört hyehär nit.

Das zehend Capitel/von dem vrteyl oder Physiognomey der Oren.

VOn den oren ist kleine not in diser kůst wañ sye der merer teyl verdeckt seind. Yedoch welches menschen oren weyt vñ lang seind/gleich den esels oren/zöigē auch an ein esclische dolle vnkönnige art/grober vyhischer geberdē. Welicher oren aber abgekürtzt seind/gleich wie d affen/seind on zweyfel vnstandthafft vnd betrügliche mēschen. Sunst geschickte oren/seind auch geschickter menschen anzöig.

Das Eylfft Capitel/ von der Physiognomey des ganzen haubts.

SO wir oberzelte glyder des haubts/als mundt/lefftzen/ /kyñ/har/styrn/augen/naß /backen /vnd die schläff alle zůsamen setzen/so würt samhafft darauß eins menschen haubt/ das auch für sich sein eygen vrkundt hat. Dañ ist es einer vngestalten grössze/vnnd oben hynauß gespitzt/so ist der mensch von art neydig/ vnstät/ vngelernig/ duñer syñ/ vnd nit weit von eim narren. Ist aber das haubt zymlicher rondy/so ist der mensch geschwinder scharpffer syñ/gescheyd/vnd einer gůtē gedächtniß. Vnd so es zyerlich klein ist/vnnd stodt nitt vff eim zůgar langen hals/ so ist der mensch verstanden/fürsychtig/weiß vnd gelert. Stodt dañ ein klein haubt vff eim langen hals/gibt für vnglückseligkeit/ schweche der natur/vnd vnweißheit.

Das zwölfft Capitel/von dem leib vnd der haut des gantzen leibs des menschens.

DEr gantz leib des menschens hat auch sein eygen Physiognomey vñ vrteyl in einer gemeyn/gleich wie die yegkliche seine glyder in sunderheit. Wann im angriff des leibs/ist auch des menschen cōpleyion zů erkennen. Ist die haut des leibs zart vnd reyn/darzů schön gehalten/mit eim lynden fleysch/vnd etlicher massz rotferbig/vor,

ab im angesycht/so ist der mensch loblicher gesunder cõplexion /in dem ein wolfertig blůt herscher. Ein weisse fleyschige lynde haut/ist phlegmatisch vnd feůcht. Ein braune mit etlicher rõte/cholerisch vnd hitzig. Ein schwartze oder bleyche melancholisch /oder eins verbrañten blůts. Also auch /ist die haut růtzelecht/strupffig/vnd voller aderen/ so ist der mensch cholerisch. Dagegen ein zarte lynde weisse(wie gesagt) phlegmatisch.

Das Dreyzehend Capitel / von den Armen des menschens.

NJemant ist so eines vnkönnigen verstandts/wo er in einen menschen sycht /wolgeäderte volfleyschige/ starcke Arm/ der den selbigẽ auch nit erachte eins starcken leibs. Es sey dañ/ das der arm mer fleyschig/dann äderig sey. wañ als dañ ist der selb mensch entweders phlegmatischer feůchter art / oder sanguinisch vnnd blůtreicher complexion. vnnd die seind vnkönnig von ir selbs art. Wo dañ des menschen Arm seind einer übermässigen vngeschickten lengy/die bedeůten kůnheit/ein starck gemůt/yedoch vnadelich/ vnnd eins kurtzwyrigen lebens.

Vnd so die arm an eim menschen/zů rechnen gegen dem gantzẽ leib/ krum̃ seind. so ist er vndanckbar bewißener gůtthät/vnschamhafftig/geytig/nachredig/eins hochfertigen geists/vnd neydig. Garbey gleicher art mit denen die volhäriger Arm seind/voller feyge vnd vnkeůscheit/eins vnstandhafftigen weßens / gescheyd vnd listig / darzů viler wort vnnd geschwetzig.

Das Fyertzehendt Capitel/von der Brust vnd den rippen des menschens.

SO wir eins lewen stercke/vnnd darbey sein künheit erkundē wöllen/vrteylē wirs am nechsten bey seiner brust. nachdem dauon die natürlichē meyster schreiben. Also gleicher weiß/eracht en wir den menschen thürstig vnd keck/der ein erhabene brust hat. darneben auch vnkeüsch/fräuel/feyger schimpfflicher wort/hochfertig/zornwäh/vñ häbig. Welches brust auch überzogen ist mit har/der ist von natur cholerisch vnd hitziger art/mitt allen eygentschafften. Ist dañ die brust blutt on har/bedeütt kelte vnnd phlegmatische complexion. Etlich haben ein vngleich erhabne brust vff einer seiten/gleich als ein hoffer daruff stünd/diße seind vffsätzige/betrügliche menschen/geneygt zů allen böſſen sachen/gleißner vnd wahn. vnd dem kriegs planeten Martti vnderworffen. Vnd welicher brust rot ist bitz an die käl hynuff/seind zornwähe/zänckische/vermessene vñ doch forchtsame menschē/die jnē selbs vil zůschreibē/vñ vnstät seind ires fürnemēs. Ein lobliche brust/ist feyn eben/zymlich/fleyschig/vnd on har. wañ die selbig zöigt an einē weißen vernünfftigē menschē/vñ der einer gesundē geschicklicheit seins leibs ist. Vnd so wir warnemē des hertzēs/so vnder d brust rüwet/mögē wir auch gewisszlich vrteylē/das die kleine hertzē mer hertzhafftiger seind dann die grossen hertzen. vß vrsach (nach ansag der ärtzt) das die leblichē geist in eim kleinē hertzē näher verfasszt seind/vñ krefftiger in irer würckūg/dañ in dē grosszen hertzē/da sye weyter vñ vnkrefftiger vßgespreytet seind. ¶ Von der Physiognomey vnd erkantniß d handt/ist genügsam oben in seim eygen büch gesagt. dahyn wir den leßer weißen.

Das Fünffzehendt Capitel/von dem Bauch/dem Ruckenn/schynbeynen vnnd füessen des menschens.

VRteil des menschens Bauch würt do? här genõmen. Dañ ist der bauch härig /vnd vmb den nabel seer ruch/bedeüt zůuor ein vnkeüschen/dabey ein freydigen künen menschen/der großmütig/fürsychtig/verstendig/gelernig /vnd geschwinder anschleg ist/ yedoch eins gemachen züreysenden glücks. Ist aber des menschen bauch dynn/ran vnd zart/nichts erhebt/das ist ein zeychen einer hytzigẽ cholerischen complexion/ vnd etwar einer melancholischen. Vnd deren bäuch grob vnnd hoch erhaben seind/die haben nit vil scharpffer syñ.vnnd das ist einer gewissen erfarniß.

¶Ein breiter starcker rucken/zöigt an ein wolbesetzten starcken menschen.

Was aber hoffertückig ist/vor dem ist sich zů hüten. wañ gemeynklich ist die selbig person mitt etwas sonderem olaster befleckt für andere menschen. vorab in eerabschneydung/ vnd verderblichem neyd. ¶Nyebey wer ettwas besonders zů sagen/warnungs weiß/von den getzeychnetẽ/oder glydbrüchigen von natur /so nit vß kunst/zůfall oder zauberniß verderbt seind /sich in zů mässigen/vnd wenig gesellschafft mit jnen zů halten. Weñ vß ansag Galeni/ Hippocratis der weisesten rechterfarenen ärtzten/vnd natürlichen meisteren/seind solich gezeichnete menschen(es sey am mund/naßen/angesycht/ am leib/an hendẽ oder füssen hinckend oder sunst lam̃ /welche auch von natur dem hässigen Planetẽ Saturno vnderworffen seind)sonderlich abschewlich anderen gemeynen menschen. Wohär das anders? dann vß den widerwertigen ynflüssz der widerwertigen Planeten. Kundtlich ist/das sich die gütigen Jouialischen/oder die lieblichen Venerischen /gar nichts vermögẽ d' Martialischẽ ruhen kriegskundẽ. Desszgleichẽ d' kalt vnd dürr Saturnus wie mag der freündtliche geselschafft haben mit dem warmẽ vnd feüchtẽ Joue: Wo dañ solich anderbarliche aspecten der Planetẽ stond in d' geburt stüden d' menschẽ/so seind auch sye geartet ein yeglicher noch d' geschicklicheit seins Planetẽ ynflusszs.Von dem vil härnaher in dem büch der Astrologey.

Getzeychnete von natur.

¶Nun weiter von den schencklen vnd schynbeynen des mẽschens ist das erfarẽ. Welliches schenckel/waden vnd füß grob vnd starck von fleysch seind/ od' wol geädert/die seind freydig vñ starcks leibs. Närwider/deren schenckel mager dyñwädig vñ wenigs fleysches /zart vnd vngeädert seind/ist ein anzöig eins schwachen /forchtsamen/ blöden menschens. Vnd welliches füß gantz on har seind /die geben für des menschens vnuermöglicheit. Deren füß aber dick von haren / seind vnkeüsch vnd freydig. Item harte füß zöigen an harte dumme köpff. Weyche linde füß/auch ein weyche linde syñrychlicheit /vnnd ein rechtfertigen verstanndt. Welicher frawen füß ran vnnd lang seind/ die ist fruchtbar vnd wol geschickt kind zů geberen.Vnd will Albertus in seinem büch von den heymlicheiten der frawẽ/das die begird des beyschlaffens in den weyberen vorab erlernet werd bey iren füssen. Welliche

auch ein abmessz seind irer geburtglyder. Vnd wöllen ettlich/das ein weyb mit kalten füssen/nit bald entpfahe.

Das Bechzehendt Capitel/von der gantzen lydmaß des menschens.

MAn liszt in den alten historien võ Ba-
ymino/wie dz er von wegẽ seiner überuß lenge seins leibs/für ein narren gehalten was. Also das von seiner hoß ein besonder sprichwort vßgieng. Vnd das ist kundtlich/was der mẽschen seind/so einer vngeschickten dürren langhälßigen lenge seind/wie ein storck vffgeschossen/sonder rechter lydmaß irs leibs/die seind gemeynklich nitt zům witzigsten. Das ist auch erfarẽ an Keyser Friderichs des drittten/vnd Keyser Carles höffen. bey welichen solich vnmässiger lenge ettlich vnderhalten/vnd mercklicher narrheit vnd vnweißheit täglich erkundt wurden. Denen seind schyer gleich zů erachten die krumbeynigen zwerg. Von welichen beyden wol lautet das gemeyn sprichwort. Ich hab selten ein gar langen weißen/vnd ein demütigen zwergen gesehen. Was aber der menschen seind/die zyerlicher mittelmässiger lydmaß/wol geschickt von natürlichen farben seind/die erachten wir scharpffsynnig/weiß/fürsychtig/vnd zů allen sachen geschickt.

¶So vil sey von der natürlichen erkantnüß/von vssen/noch vermög dißer kunst der Physiognomey/in einer gemeyn gesagt. Damit aber der fleissig leser auch nit vergesszt oberzelter stuck/haben wir in einer haubt summa vnnd eim kurtzen begriff/alles was vor noch langen gesagt/hye in ein geschmuckte tafelen zůsamen verordnet/wie nachfolgt.

Ein Summary Tafel der gantzen Physiognomey aller glyder des menschens.

AVgen die do feücht/hell vnd frölicher glasten/geben für ein gůt sittlich weßen/vnd erbers leben. Grosse nidergeschlagne vnd ettwas rot augen/vnkeüsch vnd fresserey. Kleine nidergeschlagne/geytigkeit. Gele/ein vffsetzigen. vndgeschlagne/ein betrüglichẽ. Bewegliche hyn vnd wider/ein vffrürischen/argwenigẽ/vntrewẽ vnd selbrhümigen. Weyte/ein trägen. Titterende/vnkönnige. Glitzende/weinsüchtig. Kleine/vnschamhafftig. Ettwas ein wenig zitterẽd/schalckhafftig. Klein vnd vnstät/betrüglich vnd voller schmeychlerey. Augen die sich ziehen bitz zů der naßen/vnkeüsch. Weyt vnnd trieffend/mit eim beweglichen anblick/vnsynnig. Dürre/gefüeßt. Twitzerẽd/vnschamhafftig. Schwartz vnd lyecht ein gerechten/fürsychtigen/weißen/vnd geneigt zur vnkeüscheit. Eins gryenen vmbgangs/ein schalckhafftigen/betrüglichen vnnd dieb. Feüchte augen/zöigen an ein hochs gemüt/volkommene red/vnnd trewen rechtfertigen rath. Grosszе zwitzerende augen/vnbesynte/leichte/frässige. Hole/ronde

vnd dürre augen/vntrew vnd verräter. Hohe weyte lyechte reine vñ feüchte/ geschwindsynnige/gelernige /vnd büler. Rynnend weynend augen/ nitt vß krächheit/ sonder von natur/narren. Dunckel vnnd dürr/vntrew /vnglaubhafft. Weyte/feüchte/lyechte vnd zwytzerende/hochuerstēdige/ bewaltigēde/ großmütigende/rhümige. Schwartze vnd niderglastende/forchtsame vnnd gantz boßhafftige. Nyn vnd wider vffblaßig/rohe/volle/ vnliebliche mēschen. Klein vnd hole/geytig vñ vffsetzig. Frölichs anblicks/gerecht. Geneygt zů lachē/freüntlich/gotthafft. Feüchte/eins güten raths. Traurig vñ demütig feücht/gelernig. Mit hynderstychenden augbrawen /freündtholdsellig. Die zůsamen nüblen/vffsetzige vnd dieb. übersychtige/ feyg vnnd vnkeüsch. Mit langen augbrawen/weybisch. Mit den augbrawen spylend/eebrecher.

Bryrn die eng vnnd yngebogen ist/bedeüt ein narrechtigen menschen. Lange /ein gelernigē. Etwas breyt erhabē vnd rond/ein gefüßten/gescheiden/beschissznen. Gerützlete/ein sorgfeltigē. Gantz rond /ein neydigen vnd betrüglichen. Weyte/ein miltfreyen menschen.

¶ Augbrawē wolhärig/ein stammler. Die sich strecken gar bey an die schläff/ ein vnreinen vnkeüschen.

¶ Angesycht das eben ist/ein zänckischē. Das kein bühel oder erhabūg hat/ ein vnreynē/verachtlichē vnwürßen. Mager/ein weysen. Fleyschig/ein gelernigen. Traurig/ein fürsychtigen.

¶ Oren die weit seind/ein vnuerständigen. Vast grosssze/ein vnfürsychtigen vnweißen. Kleine/ein verstandenē. Fyereckechte/ein erfarnē wolerzognē.

¶ Naß die spitzig ist/ein zornwähen. Dick vnnd niderträchtig/böser sytten. Die sich bitz vff den mundt herab zeücht/ein gelernigē / starckmütigen vñ erberen. Grosse/ein güten/frummen. Kleine/ein betryeger. Flache wie die affen/feyg vnd vnkeüsch

¶ Naßlöcher die starckfleyschig seind / stercke. Ronde/forcht. Vßgedänt/ein muckeren mütsamē. Klein vnd rond/ein narren.

¶ Mundt der weyt ist / ein freydigen kriegsmann. Groß /da der ober lefftz überhangt/ein fräßigen/vngotthafftigen/schwätzigē/fräuelen/vngeschicken rohen menschen.

¶ Lefftzen die dynn klein vnd subtyl seind/ein wolredenden. Subtyl an eim kleinen mund/weybisch. Fleyschige/ein narrē. Deren lefftzen die zeen vffheben/vntrewe böße menschen.

¶ Ein ruhe scharpffe käl/ein wahnen lugenhafftigen.

¶ Hals der lang ist vnd klein/ein forchtsamē vnd böser sytten. Lang vñ dick ein störrigen/vnsynnigen/vnd forchtsamē. Dymlicher gestalt/ein gelernigē/ starcken/tugētreichē. Grob vnd dick/vnhädtsame/eygēköpffige/rauhe vnkönnige. Scharpff/übelredende. Kurtz/fräuele. Gebogē/ ein sorgsamen/ geytigen. Geneigt gegen der rechtē seyten/ein mässigen. Gegen der lincken/ein spylfogel vnd narrechtigen.

¶ Brust die groß ist/lobsam. Weyte/künheit/frumkeit /vnd großmütigkeit. Kleine/forcht. Wolleibig/ein grimmigē/rauhē/vnweßlichē menschē.

¶ Duttē so ettwo an d brust hägē/gebē für ein vngestümē bewältigē mēschē

¶ Buch der groß ist/ein vnbescheidnē/dorechtē/hochfertigē/vnkeüschē. Yngezogē mit einer weyten brust/ein rathgebigē verstandnen.

¶Ruck der brey ist/adelich. Mittelmässig/loblich. Gebogē/ ein kargē vnd
¶Arm ser lang/künheit/stercke vñ frömkeit. Vffgeschürtzt vnd (geytigē.
kurtz/feyge/vnd ein anzeittūg aller misshellung.
¶Wend gantz kurtz/ein groben/rauhen menschen. Feißt/ mitt fleyschechten fingeren/dyebisch. Kleine/gescheydigkeit.
¶Füß die fleyschig/narrheit. Kleine vnd leicht/hertigkeit.
¶Schēckel die subtil/vnwissenheit. Grosse/künheit vñ stercke. Breyte/dess gleich äderige/stercke. Kurtze vnd feißte/vngezämpte art. höferig vñ nid, sich hol/böße mēschen. Weyche vñ erblaßen/gütsyttig.
¶Waden die hart vnd krum̄ seind/mit feyßten schēckelen/anzōigē künfftige vnsynnigkeit. ¶So vil in eim kurtzē begriff von der Physiognomey.

Von den Angesychten der zwölff zeych en des himels/was würckūg die Soñ in eim yegklichē hauß hab.

Vorred.

¶Angesehen /das mein meynūg vnd fürnem ist/die loblich kunst d Astrolo gey zū entdecken. so erfordert die notdurfft etwas vil ynleytung vorhyn dem fleissigē leßer fürzetragē/on welliche er gar schwärlich irē verstādt verfassen mag. Vñ erstlich ist zū mercken/das der himelisch zirckel Zodiacus genañt/ zwölff zeychen hat/deren yegklichs geteylt würt in dreyssig grad. Nun diße dreyssig grad eins yegklichē zeychens/werdē weyter abgeteylt in Angesycht. also/das die ersten zehē grad in eim yeden zeychē/fürtagē das erst angesycht. die anderē zehen grad das ander angesycht/vñ die drittē zehē grad /das dritt angesycht seines zeychēs. Vnd gleich wie diße grad an der zal vffsteigē /also seind sye auch im zünemē dest krefftiger. So sye aber gegen dem end absteigen/werdē sye auch dest krafftlaßer. Dannet hār kompt/ das die Soñ in eim zeychē ander vñ andere/stercker oder schwechere würckūg hatt noch dem vñ sye die Angesychtē der grad durchlaufft. Von dem wöllē wir noch der ordnung der zeychen reden.

¶Die Soñ im ersten Angesycht des Widers. ♈

Der Wider also verzeychnet ♈/ist das erst zeychē vnder den zwölffen. So nun die Sonn in der geburtstund des menschens godt/ oder ist in den ersten zehē grad/das ist im ersten angesycht des widers /so färbt sye ettwas den selbigen menschen vff röty/ formiert jn flach wie die affen/mit eim kleinen zarten bauch/mager/der ein lynzeychen hat entweders im lyncken füß/od ellenbogen/der vil freünd hat/hasset das böß/vñ hangt dem güten an.

Jm anderen Angesycht/das ist von dem zehēden grad an des widers/bitz vff den zwentzigsten/schafft die Soñ ein lieblichē schwartzfärbigē menschen/güter geschicklicheit/zornwäh/in vilē argwänig/betrüglich /hertzhafft/der vil feyndtschafft hat/die jn auch verfolgē bitz in todt.

Jm dritten Angesycht/das ist/von dem zwentzigsten grad an des Widers bitz vff den dreissigsten vnd den letsten/würt der mensch etwo rotfärbig mitt vermischter gele/wont gern allein / trachtet nur nach vffsatz /beschissz vnnd betrug.

¶Die Soñ im ersten angesycht des Styers ♉

Die Sonn im ersten Angesycht des Styers/macht sein geburt ein zwerg/ mit seer grossen augen /der doch von art kürtzweilig ist/vnd in wollust lebt.

Jm anderen angesycht macht sye ein feygen vnkeüschen/yedoch nit als vil als im ersten angesycht. Dißer würt vmbschweyffig vnnd lyederlich zů bewegen/vnstät.

Jm dritten Angesycht würckt sye ein kalte complexion im menschen.von wegen des Planeten Saturni/der dissz letst angesycht des Syers besitzt.vñ diße geburt hat schmertzen der oren/des bauchs vnd schenckel.

¶Die Sonn im ersten angesycht der Zwyling ♊

Die Soñ im ersten Angesycht der Zwyling/macht sein geburt einer zimlichē gestalt ires leibs/schön von glyderē vnd wol geformt.ist gezeychnet im haubt/oder an den knewen.ein freündtlich zamm mensch/arbeitsam /vnnd vnglückhafft mit weyberen/vnd gemeynklich vnfruchtbar.

Jm anderē Angesycht würt die geburt kleiners leibs/schwartz/gezeychnet im ellenbogen/oder geburtglyderen.vnnd was jm sunst abgodt/ hatt er dest ein ryhlicher gab des wolredens.

Jm dritten Angesycht gleich wie die grad in iren krefften abnemen / also nympt auch diße geburt ab in frommkeit/vnd geschickter lydmaß/würt vngeschickter synnen/vnd ein lugenträger

¶Die Sonn im Krebs ♋

Jm ersten Angesycht macht sye ir geburt wol gestaltet von leib vnnd haren / kurtzer augbrawen / ein scharpffe synnryhlicheit/ getzeychnet am recht, em arm vnnd schencklen. einer güten edlen gotthafftigen seel/ vnnd der vil freündt hatt.

Jm anderen Angesycht würt die geburt rothärig / einer kurtzen lydmaß/ bärtig/an den augen gezeychnet.

Jm dritten Angesycht würt der mensch dumm vnd grob / dickhäriger augbrawen/brünstig in vnkeüscheit/ond eins zerblaßnen angesychts.

¶Die Sonn im Lewen ♌

Im ersten Angesycht ist sein geburt eins schönen vffrichtigen leibs / roter farben/mit ettwas weyssze vermengt/zyerlicher augen/bößer füß /vorab im alter.vilen/vnd weit bekant durch sein herrliche thatē.sunst einfeltig.von fürsten vnd herren lieb gehabt.

Im anderen Angesycht ist der mensch breytbrüstig/kleiner geburt/vnd anderer glyderē/hertzhafftig vnd ersam.

Im dritten Angesycht einer kurtzen lydmaß/ rot mit weissz vermischt/ vilē kranckheiten vnderworffen /ein hürer/vnd der frawen lieb hat.

¶Die Sonn in der Jungkfrawen ♍

Im ersten Angesycht würt sein geburt zimlicher lydmaß /eins ranen langen leibs/schöns angesychts/ wol könnig/ scharpffer synn/fürsychtig/krauß hars. hatt ein helle scharpffe red / viler künsten erfaren /vnfruchtbar kind zů geberen. godt sauber als vß der laden / vnnd geneygt zů der vngenanten vnkeüscheit.

Im anderen Angesycht aber eins schönē angesychts/kleiner augē/wolgestalter naßen/geistlich vnd gotthafft/gelert/frumm/gerechts wandels/ vnnd seins lobs gantz begyrig

Im dritten angesycht/einfaltig/schön/gelernig/güter vernunfft /fürsychtig vnd erbers weßens.

¶Die Sonn in der Wag ♎

Im ersten Angesycht(die weil die wag ein menschlich zeychen ist) ist ir geburt schön von angesycht/einfaltig/arbeitsam/mässig vñ güter sitten . würt etwo ins haubt verwundt.

Im anderen angesycht aber eins schönen angesychts/vedoch mit blintzleten oder schälen augen.also das sein augen nit on olaster seind.

Im dritten würt der mensch erētreich/vnd in einer achtūg/schön von leib vnd angesycht.hüt sich vor gifft/das im nit vergeben werd.

¶Die Sonn in Scorpion ♏

Im ersten Angesycht macht sye ir geburt vngestalt/zeychnet im haubt /od schulteren/am lyncken füß oder arm.weytbrüstig/schimpfflicher red/nüchter vnd bescheyden.

Im anderen angesycht eins grossens kopffs/vilschwätzig / gezeychnet an den knewen oder am rucken.

Im dritten Angesycht einer kleinen statur von leib/yngeschlagner augen/fräsßig vnd ein hürenjäger.

¶Die Sonn im Schützen ♐

Im ersten Angesycht eins zyerlichen anblicks/langer statur/ geflissen aller güter ding/höffisch.

Im anderē angesycht zimlicher mañs lengy/freüntlichs schöns anblicks/bleychfärbig vff gel/zerstrawter augbrawen /gezeychnet an der brust.

Im dritten angesycht eins langē leibs/schön weit vnd breytbrüstig.gezeychnet au der brust/oder an eim füß.

¶Die Sonn im Steinbock ♑

Im ersten Angesycht ist sein geburt ettwas einer weyten brust /zart/vnnd zimlicher lydmaß/etwas schwartz/gescheid.gezeychnet am ellenbogen oder an der brust.

Im anderen eins schönē angesychts /gezeychnet am lyncken arm. Ist dañ sein geburt bey nacht geschehē /so ist er boßhafftig/langer naßlöcher/scharpfer vernunfft.

Im dritten eins schönē leibs/bleychgelbs angesychs/gezeychnet am arm/oder knew.zornwäh/holdselig/vnd ein liebhaber der weyber.

¶Die Sonn im Wassermañ ♒

Im ersten angesycht ist sein geburt schön von leib vnd angesycht/ gezeychnet an d brust od am lynckē füß/gütig/wolgespräch/vñ yedman angenem.

Im anderē angesycht etwas geraden/eins rotē angesychts/gezeychnet am rucken/oder am ellenbogē /vil seltzamer trübseligkeitē vnderworffen.

Im drittē angesycht kurtzer lydmaß/eins rosenfärbigen anblicks/gezeychnet vnder dem ellenbogē/vnd ein liebhaber der weyber. Welicher im letsten grad des Wassermañs geboren würt/ist nit allein von lydmaß/sonder auch in allem seim thün vnd lassen vngeschickt.

¶Die Sonn in Fischen. ♓

Im ersten angesycht ist sein geburt weych von leib/weissz vnd einer weytē brust/zimlichs barts/einer schöner styrn/klaren haut/ lieblichē vffgethönen augen/wolleibig/vnd ersam.

Im anderen angesycht / einer gleich kurtzen lydmaß/ schwartzbärtig/ ein wenig härig/frölich vnd thätig.

Im dritten angesycht zyerlich in allen glyderē/schön/vnd einer hochklingēden stym.

Von etlichen bedeütungen der zwölff zeychen.

¶Auch ist zů mercken/was bedeütungē die zwölff zeychen des himels vff jnen haben. Weñ etliche bedeütten grösse.als der Lew/die Jungkfraw/vñ der Shütz. Etliche kleynheit.als die Fisch /der Krebs/vñ der Steynbock. Vnd was geborn würt im anfang dißer zeychen/ Wider/ Lew vnd Styer/ die werden eins grossen starcken leibs. Dagegen was in iren enden geborn/ würt mager vnd schwach. Also auch was geborn würt im anfang der zwyling/des Scorpions/vnd Schützen/die werden mager vnd schwacher art. vnd in iren enden/groß vnd starckleibig.

Die Jungkfraw/die Wag/vnd der Schütz geben ein gleiche vnd wolgestalte güte lydmaß. Der Styer aber/d Scorpion/vñ die Fisch (als Vali wil) ein anderbarliche gestalt des leibs.

Alle taggeburten seind vil tüchtiger deren die in der nacht geborē werdē. Wañ die nacht gibt ir zůsteür den planetē so d schwertze vñ finstere zůneygē. Dānethär in welicher geburt der ☽Mon sich mitt dem ☿Mercurio erzöigt/die werden beladē mit dem fallendē syechtag. Desszgleichē so Saturnus stodt in eim winckel in der taggeburt /od ♂Mars in d nachtgeburt. Dißē seind auch darüb vnsyñig/von wegē Saturni der in der tag od nacht geburt im winckel stodt. vnd das ist am fürderlichstē auch war/so offt der Krebs die Jüngkfraw/oder die Fisch in winckelen erfunden werden. Darzů wenn Saturnus stodt in den lyechtheüseren/das ist/im Krebs/ oder im Lewen/das bedeütt alweg schmertzen der augen.

¶Diße nachfolgende zeychē bedeüten blateren/malatzey/rot flecken/schebig vnd spitzreüdy/dumheit der oren/stamlen/kalheit/wenig bart/der Wider/Krebs/Scorpio/Steinbock/vnd die Fisch.

Zeychen der fruchtbarē geburt seind/ der Krebs/Scorpion vñ die Fisch.

Zeychen der erbarkeit/eeren/frümkeit vnd gotthaffts wandel in weyberē/ ist der Styer/Lew/vnd Wasserman.

Güter vernunfft vnd verstentnüß zeychē seind der Zwyling/ Jungkfraw/ die wag/ das erst teyl des Schützē/vñ alle grad oder teyl des wassermañs.

Zornwäher/vnnd dabey scharpffer synn zeychen/seind der Wider/Lew/ vnnd Scorpio.

Starcker stym̃ zeychen/seind der Zwyling/Jungkfraw/vnd die wag. Die aber übel oder onstym̃ig seind/habē den Krebs/Scorpio/oder die Fisch.

Von den Planeten.

¶Planeten so reichtümb verleyhen /deren seind drey/Jupiter /die Sonn/ vnnd Venus.

Die Sonn verleicht auch vernunfft vnd fürsychtigkeit. Mercurius güt gespräch vnd wolreden. Venus gibt dem wolreden ein zyerliche art.

Abteylung der fyer ort des himmels durch die zwölff zeychen.

¶Drey zeychen seind Oriētisch. Weñ der Wider ist das hertz des Orients oder vffgang der Sonnen. Der Lew sein andere triplicitet/vñ das linck teyl. Der Schütz sein recht teyl.

Der Steinbock ist das hertz des Mittags. Der Styer sein linck /vnnd die Jungkfraw sein recht teyl.

Die wag das hertz des Occidents/oder nidergangs der Sōnen. Der wasserman lynck/Twiling sein recht seyt oder teyl.

Der Krebs das hertz der Mitternacht. Scorpiō sein lynck/die Fisch sein recht teyl/ort oder seyte.

¶Vß obgemelten bedeüttungen vnd abteylungen/mag ein yegklicher vffs kürtzest begreiffen/was die zwölff zeychē des himels durch ire ordnung /angesycht vnd stellungen ynfliessen in diße nideren geschöpfften. Vnd zü eim eyempel vermerck. Wir habē drey Oriētische/drey Occidentische/drey Mittägische/vnd drey Mittnächtische zeychē. Nun so wir der Sōnen warnemē/ das sye godt in die Orientischē zeychen/richten wir vnser wandel/ wißen vñ leben dagegē. Also/das wir ein vffsehen haben der Sonnē vffgang/richten dagegē vnser bett. damit vns ein rüwiger sanffter schloff begegne/ ī gesundem leben /glückselige kinder geberē in der Ee. Item so wir ettwas kauffen oder verkauffen wöllen mit gewiñ/eer erlangen /ettwas nutzlichs schaffen/ vnd was der gleich ist/das heben wir glücklich an (wie gesagt) so die Sonn durchlaufft die Orientischen zeychen. Also härwider/ so wir vns entsetzen ab gemelten gegenfällen/fahen wir nüt an so die Soñ in den gegenzeychen des Occidents laufft. Also fürt mitt den anderen zeychē zü vrteilē. nach dem klärlich härnach volgt. Diße natur vñ eigenschafften der zwölff zeychē an-

gesycht/ist nit wol müglich/das sye kürtzer werden angezöigt/ vnnd weyter dariñ ligen zů süchen/ist nitt von nöten/vnnd on frucht.souil aber von jnen als gesagt/ ist eim yeglichen Astrologo not zů wissen. doch mitt solicher bescheydenheit/das er darumb nit gleich eben daruß on fäl vßspreech des mēschen geburt eygentschafft. Wañ hyeriñ mögen jn vil ding yrren/ vnd seiner so fräuelen kunst begegnē/die jn dañ betriegen in seim vrteil. als des mēschē eygē fürsychtigkeit/gottes nachlassung/vñ sein selbs falsch vrteil. Nun des ein eyempel. Es sey einer geborn vnder dem Wider/der jm ynflüsszt ein strēgen zorn. Nun ő selbig mensch so er soliche zornwähe an jm selbs vermerckt/ verdruckt er sye durch sein selbs vernunfft vnd fürsychtigkeit/ wiewol er starcke neygung zů zorn hat. Weñ ich nun freuel wolt vrteilē/vnd nit eygentlich auch ander vmbstend des menschens ansehen/das der selbig gantz zornwäh were/käm ich billich zů spott. Das sag ich allen zů einer verwarnūg. damit sich niemant in dißer kunst vß eim stuck verfräuele/sonder viler artungen dißer kunst dest fleyssiger warnem/die wol gegen einäder erwäg/ vnd als dañ erst wolbedacht vrteyle. Dañ hyeriñ haben vil verfält/die sich doch ő Astrologey gar gewisszt vnd erfarē erachteten.

Ettlich Canones vnd beschlusszleeren

zů erkantnüß des menschen krāckheiten / vß ansehung der zwölff zeychen des himels.

Vorred.

VIl der dorechten vermessenen ärtzt/sycht man in kostlichen schuben vnd herrlichem pracht hyn vnd wider härtrettē/die sich trefflicher kunst der ärtzney berümen dörffen/deren keim das myñst in der Astrologey kundt ist. Vnd wiewol ire leermeister/jnen solicher kunst der Astrologey erfarniß /not sein zů wissen fürhalten/ achten sye ir doch wenig. wöllen doch erfarne ärtzt gescholten sein. Daruß (als dañ am tag ligt) erfolgt/ das der selben vnerfarnē ärtzt so vil das landt durchstreyffen/bey viler verheyssung wenig leysten/vñ offt verfaren/wenn sye nit warnemen des himels lauff/ in was zeyt ein yede medicin zů reychen sey. Dißē Receptärtzt/so sich etlicher kleinen recepten ő Apothecken behelffen/haben auch freylich wenig durchleßen iren Galenū/ oder Hippocratē/geschweyg/das sye sich der Astrologey/das ist des himels lauff/vnd ynflusszs darzů erkundten. Vil mer geneygt vff geltschynderey/ dañ dem krancken vß kunstlicher art zů helffen/so vil die natur vermag. Einen solichen receptartzt kandt ich ettwen zů Mentz/ der sich kostlich erbrach/ vnd allein mit zweyen recepten (so er vmb einander brauchte/on geuerd vff gerat wol) ein grosszen schatz hinder jm verliesz. sunst in der kunst der Artzney so vil erfarē als ein anderer baur vff dem Odēwald. Solich fräuel yrthümb zů fürkommen/zů nutz den begyrigen rechter kunst/vnd zů hinderstellung viler alten lugen vnd gedichten/ hab ich ettlich Canones zůsammen gestellet/ durch die der Astrologisch artzt/ sonder zweyfel/ ettwo durch ein einfaltigs kreütlin (durch warnemung seiner zeyt vnd des himels lauff) mer thun soll/

dañ manicher Receptartzt durch grosse zůsamenstellūg viler medicin vß der Apoteck. Vnd seind diss die Canones.

Der Erst Canon. Fyer zeychē des himels seind/so ein sonderlich vffsehen haben der ynneren oder geistglyderen (wie sye die Artzt nennen) des menschens. Vnd seind der Krebs/der Lew/die Jungkfraw/vnd die Wag. Vß welichen der Krebs ansycht die leber/lung/vnd was in der brust ist. Der Lew den magen/vnd sein yngang. Die Jungkfraw das vnder teyl des magens/den bauch/das bauchfel vnd yngeweyd. Die Wag die lendē/das vnder teyl des bauchs vnd den nabel.

Der Ander Canon. Der Krebs dieweil er ansycht die lung/ynfleüßt er diße kräckheiten/den hüsten/lungensücht/vnd brust geschwer. Der Lew apostemen/geel sücht/febres/pestilentz. Die Jungkfraw bauchgeschwulst/wassersücht/därmgegycht/vnnd därmstreyffe. Die wag die blůtrůr/schmertzē des bauchs/vnnd des ruckgrats. Vnnd ire heüßer vom Ascendenten oder vffsteigenden zeychen der geburt/seind das Sechst/das Achtest/vnnd das Twölt hauß.

Der Drit Canon. Welicher geborn würt vnd dem Styer/kompt gemeynklich vmb mit vergifft/durch zauberey/oder am krymen der därm. vnd das in seinen vnglückhafften jaren/im sechsten/achten/achtzehenden/zwentzigsten/zweyvndzwentzigsten/oder fyervndfyertzigsten/am achten an der geburt nach der reuolution des zwölfften jars zů rechnen. Vnnd dieweil der Styer die käl ansycht/überkumpt der mensch der kälen geschwulst/vnd allerley geschwär vnd apostemata vmb den hals. Da sol der Artzt gewarnt/geschickt/vnd eben warnemen/das er nit vnbescheyden gegenartzney darzeyche. Vnd ist hye eben auch ein vffsehen zů haben/das der Artzt dem krancken kein artzney geb zů dem kräcken glyd/in welches zeychen die Sonn/oder der Mon eben zůr selbigen zeyt laufft. wañ damit schüff er jm kein gesundtheit/sonder mer fürdernüß zů ergerer kranckheit. es wer dañ noch gestalt der kranckheit/das der artzt mit seiner medicin allein das kranck glyd mitt der zeyt wölt vffhalten/bitz die Sonn oder der Mon vß des krancken glyds zeychen fürgieng/oder käm.

Der Fyedt Canon. Welche geborn werden so die Sonn durchlaufft den Wider oder Twiling/die haben gemeynklich den reißenden stein.

Der Fünfft Canon. Welche geborē werden vnder dem zeychē der Fisch/die seind geneigt vff hitzige kranckheit. als hitzige febres/stechē des bauchs/vnd vff vergifftung. von wegen der Wag seins herren im achten hauß. Vnd gemelte kranckheiten begegnen jm am meysten/entweders von bößen weyberen/oder hüren/oder sunst här/im fyervndfyertzigsten/sechsvndfünfftzigsten/vnd achtvndsechtzigstē jaren/so sich nähert sein letste zeyt. Des soll der fleyssig artzt gar eben warnemen. Nye bey ist zů mercken/das ein yegklich mensch hatt etliche jar die jm widfällig seind/vñ heissen zů latin Anni scalares/oder Climacterici. als in einer gemeyn ye das sybend/oder neundt jar von der geburt für vnd fur zů rechnen. Nun weñ du (nach der leer der hochberümpten Julij Firmici/vnd Marsilij Ficini) dein leben wilt mit gesunder zeit in ein glücklich alter füren/so hab der gemelten syben vnnd neünden jar acht all dein leben lang. vnnd befrag dich bey eim erfarnen Astrologo/was

Anni scalares

widerwertigs dir die himelischen ynflüssz die selbigen jar drewen. Vnnd so dir das vß kunst der Astrologey eröffnet würt/als bald begegne solichē widerfal/entweders durch rath des artzts gegē kranckheitē/ oder anderē widerwertigkeiten durch dein eygen vernunfft vnnd fürsychtigkeit. vnd durch solichs mittel vnd beyhülff beyder des artzts vnd des Astrologi/magstu glückselig erlangen dein vffgesetzen abschyd vß dißer welt. Da erlern eygentlich von dem artzt/wes du dich halten solt in allem deim weßen/. vnnd von dem Astrologo./was Planet/zeychen oder stern über dir herrsche. vnnd den richt dann gegen dem Mon. Jst es im anfang etwo deiner kranckheit/ so hab der Sonnen acht im tag/vnnd des Mons in der nacht. Dañ wo die verhinderet/wer grosse sorg zů haben vff den krancken. Desszgleich sorglich ist/wo der Mon in den kranckheiten erfunden würt im Achten hauß/sampt dem herren des Ascendenten/da ist kein hoffnůg des lebens mer/der artzt sey dañ mit vorteil seiner kunst geflissen vnd erfarē. Dissz vnd anders můssz der artzt eben warnemen.

Der Sechst Canon. Welicher vnder dem Steynbock geboren würt/dem fügt der Lew im achtē huß dißē kranckheiten zů/stechen vnd apostemen des magens/brustgeschwer/den hüsten/vnd entzündung der leberen. Vnd so jm soliche kranckheiten im Julio begegnen/ so die Sonn vnnd der Mon laufen in den Lewen/würt die kranckheit zwyfach stercker. Nye soll der artzt ebē war nemen in seiner curation des Mittwochs/von wegen der Twyling im sechsten huß. des Sonnentags/von wegen des Lewen im achten huß. vnnd des donderstags/von wegen des Schützen im zwöfften huß.

Der Sybendt Canon. So die Sonn ist im Schützen/bringt der Krebs lungensücht/enge der brust/vnd vffsteigen der lungen. Vnd so Saturnus in Fischen erfunden/geschwulst der füß/vnnd podagram. Saturnus aber im Krebs/schmertzen vnd kranckheit mānlicher geburtglyder.

Der Acht Canon. Der Scorpion bringt das padagram in henden/huffe schmertzen/vnd haubtwee. Vnd wenn Saturnus ist im Scorpion/ so leidt der mensch schmertzen in der füß höle. Da soll aber der Artzt geschickt sein/ vnd ein solich regiment fürgeben/das der selb mensch an keim Zeinstag weder sein haubt zwage/noch sich warmer bäder gebrauche. Vnd so die Soñ im wider ist/sol er die haubt ader nit sprengen. wañ sunst zů besorgen/jm begegne hyrnwütung/oder verstokte dolle phantasey. Vnd gleich wie in allem thůn vnd lon/wir der tag/monaten vnd jar/eins yeglichen warnemen. Also auch hye in dißen zeychen sich zů hüten an seinen tagen/monaten vnd jaren von allem das hitziget. Der Scorpion sycht an die geburtglyder/den soll man kein artzeney zůthůn/so die Soñ dariñ laufft. Erleßen tag aber dem yngeweyd rath zůthůn/ist der donderstag/montag vnd Sonnentag. Unglückselige tag darzů/Zeinstag vnd Mittwoch.

Der Neündt Canon. Die in der Jungkfraw geboren werden/haben gemeynklich von natur böße rinnende schenkel/zerschwollen füß/oder backen mit pfützlin gesprengt. Darzů haubtwee/ von wegen grober feüchter dünst so von den füßen vffhyn dempffen zům haubt. Vnd das so vil strenger/weñ Saturnus in der geburtstund in der Jungkfrawen erfundē würt. Des nem ein yeglicher war/so befindt ers also von natürlichem ynflusszbekommen.

So man nun eim solichen helffen will/mag nitt füglicher geschehen / dann durch ansehung der himelischen zeychen natur.vnnd jm zů verbieten/das er sich vor allen bäderen hüte/es seyen wasser oder schweyssbäder.Vnnd so er sich des übereyn nitt mässigen wolt / hůt er sich doch vnnd bad nitt vff den zeinstag vnd sambstag.vnnd nem seiner geburt bösen monat vnnd jar eben war/in denen sye mer ir gifft vßschiessen.hůt sich dar zů vor herbst obs.

Der Zehend Canon.Den gebornē im Lewen/ist der sambstag vnnd donderstag vnglücksam vnnd wider. Denen seind nit gůt was von pfeffer/oder sunst scharpff ist. Sollen auch die tag keinerley getranck ynnemen. So aber die Soñ vß dem Lewen kompt in den Steinbock/oder die Fisch / sol er sich hüten vor gesaltznen fischen/vnd nit aderlassen.

Der Eylfft Canon.Würt ein mēsch kranck so die Soñ im Wider ist (der haubtwee vnnd schwyndel bringt) so soll der artzt dem krancken alle hitzige bäder verbieten.von wegen des hytzigen Planeten Mars. Vnd das am fürnemesten im October/so die Sonn in Scorpion godt. Der kranck soll auch sich hüten vor hämel vnd schaff fleisch.Soll auch sein haubt nitt zwahē am zeinstag vnnd Mittwoch. darumb das Mercurius ein herr ist des sechsten hußes/das ist der Jungkfrawen. vnnd Mars verborgenlich. Vnnd so der Scorpion sein freūd hat im achten hauß/fürdert er die kranckheit. Vnd nitt darumb/das die Jungkfraw ir wonung im sechsten huß hat /begegnen jm die kranckheitē/sonder auch dessthalb/das die Jungkfraw ein kalt /yrdisch/ vnd melancholisch zeychen ist.Yedoch ist hoffnung/der kranck sterb seins lägers nitt.wiewol der Scorpion das acht hauß des tods besitzt/ vnd Mars sein herr ist/schaffen sye doch beyd nüt.Wañ kein bösser Planet mag schadē bringen vß seim eygen hauß. Vorab das der kranck mitt dem schwert vmbkum̄.Weyter/so der kranck gesundt würt/soll jm der Artzt verbieten /das er nit über feld wandel /auch kein geschäfft hab mit notarien /schreiberē/bildhaweren/goldschmidē ꝛc.so die Soñ ist in den Fischē/welches das zwölfft hauß ist von der geburtstūd des Widers.Hüt sich auch vor rossen/vnd jūgk frawen. weñ von dißen allen mag jm kranckheit begegnen / von wegen des sechsten haußes der kranckheit.Vnnd das vorab im Augst / so die Sonn ist in der Jungkfrawen.

Der Zwölfft Canon. Der widerfälligen jar (wie obgesagt) die zů latein Hebdomatici/ Enneatici/Climacterici/oder Scalares geheissen seind / so ye über syben vnnd neün jar von der geburt an kommen/ deren ist eben war zů nemen.vß vrsach/das alweg des menschen leib /so sye kommen/sich mercklich verandert.Weñ Saturnus so er in mittel zwüschen jaren weyt von vns ist/fügt er sich aber ye dißen jaren dem Mon zů/der der vnderst ist anderer Planeten.Da hab der artzt oder Astrologus eben acht/was im sybenden Saturnus/oder Mars im neündē jar übels drewen/ vnd ob sye auch schädlich mögen sein/oder vermiltert werden etwo durch freündtliche aspecten anderer güten Planeten. Vnnd nach dem vffenthalt er den menschen biß an sein natürlich end.

Der Dreyzehend Canon. Alweg soll am ersten der artzt erkunden des menschen diet/das ist/sein täglichen gebrauch in essen/trincken/schlaffen/wach,

en ꝛc. Darnach die geburt stund. Vnnd am letsten richt er vff die figur seiner geburt. Vß der figur erlerne er der Planetē standt /wie sye gegen einander in den heüßeren standen. Item vrsachen der kranckheiten süchen/ vnd den herren der geburt. Vnd vß gegengeschicklicheitē der zeychen rath finden/wie er dem krancken helffen mög. Von dem weyter härnach.

Der Fyerdzehend Canon. Vnder den tagen/ soll man des sybenden nach der geburt achten. wañ vß dem vrteylen ettlich das leben /oder den todt. Da seind auch ettlich tag/so von den ärtzten Cretici genañt/gehört nitt hye här. Aber zů vnderricht/nim̃ ein eyempel von dem sybendē tag. Es sey ongeschichten / das einer kranck werd eben so der Mon ist im Wider / das do ist ein heyssz trucken zeychen/vnd nach seiner art/auch die kranckheit artet. Da soll der artzt dißen krancken trösten/sein kranckheit werd sich milteren am sybenden tag/in dem der Mon vß dem Wider godt in den Krebs (Es sey dann das der kranck tob/wůt vnd vnsynig sey) Nun so der Krebs kalt vnd feücht vnd eins fyerden aspects ist gegen dem Wider/ temperiert vnd miltert er die hitzige dürre kranckheit mitt seiner kelte vnd feüchte. Dißе regel ist gewisss in allen zeychen/ also /das ye eim zeychen mit gleicher geschicklicheit das ander stercke. vnd dargegen ye eins das ander mit gegengeschicklicheit ermildere. wie im erst obgemelten eyempel erzalt.

Der Fünfftzehend Canon. Also auch hatt die ander tagzal/das ist der fyerzehend/ sein eygen vrteil. dessshalb/ das der Mon als dann voll würt/vnnd durch sein oppositiõ ein starcken ynflusss hatt.

Der Sechtzehend Canon. Ein yegkliche artzeney/hat ir eygen zeychē /zeyt vnd vnderscheyd. vnnd dem ist also. Wenn der Mon ist im Wider/im Lewen oder Schützen/sol der Artzt sich gebrauchen der artzney so den menschen stercken mit anzyehender krafft. In der Jungkfrawen vnd im Styer artzney die da behaltet. In Twiling/in der Wag/vnnd in dem Steynbock / artzney die abdawet. So aber d' Mon im Wider ist/gebrauch er sich gereüchs /gurgelschwencke/vnnd artzney die zů vnd äwung oder vnwillen dyene. Vnnd so der Mon im Styer/mag er gurgelschwencke allein brauchen. Will dañ der artzt stülgang schaffen/das thů er mit getränck /so der Mon ist im Scorpion/ oder durch latwergen/so er ist im Krebs. vnd (ob er will) durch pillulen in Fyschen. Im Twyling vnd Wasserman/triferam vnd sterckende artzney. In der wag oder Scorpion/krystyerung.

Reychung der artzney

Der Sybētzehend Canon. So d' Artzt purgierē wil/ ist jm not/das er des Mons fleyssig warneme. Weñ so der Mon ist im Krebs/vnd hatt den dritten oder sechsten aspect mitt Venus/ purgier er choleram /mitt der Sonnen phlegma/vnd mit Joue melancholiã. vnd das entweders durch trociscken/ oder pillulen. Will er dann purgieren durch tränck /so nām er obgemelter aspect des Mons war im Scorpion. vnd des gleich durch pillulē/in Fyschen. Vnd so zwen Planeten einer zeyt soliche aspecten haben mitt dem Mon/ so mag der Artzt frölich zwo purgatzē geben. Als eyempels weyß/syeht der Mon Venerem vnnd die Sonn an durch den dritten vnnd sechsten anblick/ oder aspect/so mag der artzt purgieren beyd choleram vnd phlegma.

Der Achtzehend Canon. Welche Martem habē im Wider in der stund

irer geburt/oder in seiner triplicitet/die seind von natur cholerischer comple, xion. Dißem menschen begegnen gern hytzige febres/von wegen irs heyssz en verbrantē geblüts/hyrnwütung/blüteyssen/spitzreüdy/der wolff/sanct Anthonien feür (als mans nennet) vnd kranckheiten die das fleysch verzerē. Dißekranckheiten/so sye der artzt mit seiner artzeney ye nit stillen mag/ist sein letste züflücht(wie obgesagt)das er durch die gegenschicklicheiten der zeych en sein kunst versüche. Cholerische kranckheiten.

Der Neüntzehēd Canon. Gleichs widerfals seind die menschē/so Mercu rium haben übelston in irer geburtstund/in dem hauß Martis. wañ den selbi gen begegnē auch hitzige febres/blütige geschwär vnd pfützlin/lange krāck heitē/das heylig feür/vnuersehene ee zeyt dunckele ō augen. darzü erschrock, liche gedancken vnd innerlich betrübungen. Vnd das ist war/so fern nit der Mon oder Venus sein milterung hynzü thüe. mercurialisch

Der Twentzigst Canon. Welche menschen feüchter phlegmatischer com plexion seind/die seind anderen kranckheiten vnderworffen/als dem täglich en febres /vnd habē von kelte grossen drang. Vnd das erschynt an irem harn wol/ō ist gemeynklich roh/vnußgekocht vnd dick. Dißesollen sich irs leibs üben vnd gebrauchen/kein schwynen oder feyßt fleysch essen. sich hüten vor keß/milch/marck/vnd hyrn aller thyer. phlegmatsch

Der einvndzwentzigst Canon. Saturnus gibt böße kranckheiten mit dem Mon. als den fallenden syechtag/tyeffneidige zörn/malatzey/die fistel/den weyssen vßsatz/das podagram/vnnd gemeynklich langwyrige krāckheiten. In der Cur dißer kranckheitē soll der artzt sanfft/gemach/vnd sittlich hand len/vnd nichts verordnen das dem himeltischen ynflusz zü wider ist. Es sey dañ ein besonder artzney/die sye gewissz vñ vß dem grund hyn neme. Itē so einer geborē würt in ō cōiunction vnd züsamēnfügūg der Soñen vnd des Mons/des geburt würt alweg böß erachtet. wañ der selbig mensch im alt er krempffig würt/selten gesundt/eins vnsynnigen gemüts/dem hynfallen dem syechtag geneygt/vnnd solichen schweren krāckheiten die nit leichtlich der artzt mag dannen thün. Melācolisch.

Der Tweyvndzweintzigst Canon. Vß dem lauff der Sonnen würt auch erkant des menschen kranckheit/so wir des monats warnemen in dem der mensch geboren ist. Als zü eim eyempel. Ich setz der kranck sey geboren im Scorpion/so ist sein weetagen vast vmb die schultern/sein hānd vnd finger seind podagrisch/hatt schmertzen in waden/vnd stechen im miltz. Ist er dañ im Krebs geborē/so begegnet im spitzrüdy/eyssen/blateren vnd geschwär. vorab so der Krebs sein vffsteigend zeychē ist. Ist dañ solich person ein fraw enbild/so hatt sye ein stechē im gedärm/vnd widerfal vom wasser. Die aber den Styer habē/deren kranckheiten seind vmb den hals/schlund vnnd kāl/ vnd ettwo andere druckungen des leibs. Vnd das verstand alles züfellig/in den bößen jaren vnnd monaten. Der Lew bringt kranckheiten des magens. Der wasserman ettwo langwyrige febres ꝛc.

Der Dreyvndzweintzigst Canon. Ein schöne regel ist in acht zü habē/das dem krancken so Martem oder Saturnum hatt im sybenden hauß seiner ge burt/weder artzt/noch eincherley artzney zükommē soll. ob schon ō herr des

selben sybenden hauß gar vnglückhafft ist. vnd das vß der meynūg Galeni. Item so der artzt von seiner eygnen natur ist Saturnisch oder Martialisch/ würt er dem krancken niemer wol erschiessen. er sey dañ beürischer art /vnnd einer vnedlen complexion. Was der selben ärtzt seind vnder Saturno/oder Marte geboren / seind on zweyfel zů verderbung menschlicher gesundtheit. Ein solichen artzt hab ich erkant/der von kunst nu seer gelert/ vnd bey Fürsten vnd herrē werdt vnd in acht was. wo er aber sein kunst bewerē solt/vnd artzney thůn Fürsten/herren/edlen/priesteren/vnnd zarten menschen/ glückt es jm niemer. bey den bauren vnd groben menschen was sein kunst tüchtig vnd gerecht. So vil vermögen die himelischen ynflüssz. Dargegen ist erfaren/das welicher mensch Martem hatt mitt Venere stond im sechsten huß/ gibt von art vnd natur einen fürtrefflichen artzt/ vnd der mag frölich in der medicin studieren. wann jm die kunst glücklich erfolgt. Des möcht ich auch gleich wol zeügen dar stellen mit der erfarnüß/ist hye on not.

Gebo, rē ärtzt

¶ Diße gemeyne Canones hab ich in einer gemeyn fürgehalten/so dem artzt not seind zů wissen. damitt er erlern/ nitt zů verachten die kunst der Astrologey/vnnd die neben seiner kunst lassze yn här faren. Vnd so er mit irer zůsteür sich des krancken vndernympt/sonder zweyfel er thůt wunderbarliche curation.

IOANNIS INDAGINE 1523.

Das büch der

Vorred in die kunst der
Natürlichen Astrologey.

Möcht vileicht mich yemant straffen/mein er fräuele / das ich hye vnderstünd so vor mir wenig vndernömen hetten /die kunst der natürlichen Astrologey zů entdecken. Dieweil die hochberümpten dißer kunst/nämlich Julius Firmicus/vnd andere /mer sich geflissen haben hoher subtiliteten vnd theoricken/dañ der natur vnd zeyt anderbarlicheite zů erkunden. Dißen (sonder straff) zů antwurten /ist mein fürnem desshalb fürderlich die Natürlich Astrologey zů erheben/das sye gewisser/minder betrüglich/vnnd natürlichem lauff vnnd vrteil vil näher ist dañ die künstlich Astrologey. so sich mer ī fürwitz dañ nutzlichem nachdruck erübt. Die erfarnuß gibt des klare vrkund. Wohär anders ist Johänes Lyechtenberg so ein hochberümpter ye geschuldiget /anders dañ durch die natürlich Astrologey (als er mir selbs seiner zeyt bekañt) mitt beystandt der Chiromantzey vnd Physiognomey: Wenig sich gebrauchēd der angenömenē / vileicht erdychten läuff des himels vß kunstlicher erfindung. Nit das ich die grossen meister dißer kunst Abumasarem/Aboali/Abraham/Dorotheum/ Julīū Firmicum/vnd der gleichē damit verwerffen wöll/sonder das die kunst der natürlichen Astrologey (von der ich hye reden würd) weyt mit irer gewissenheit fürgang der künstlichen Astrologey. Nun wiewol der naī der Astrologey (geschweig der kunst an ir selbs) etlich lange zeyt zůwider den Römischen bäpsten gewest/bricht er doch bey vnseren zeyten eerlich härfür. Vnd so im grůd sein eigentschafft erlernet würt/ist sye vnbillich vō den vnkönnigen Bäbsten verworffen. Dañ was thůt anders der Natürlich Astrologus/deñ das er künfftig verborgen heymlicheiten der natur entschleüsst / vß anzōig der natur/gleich wie ein Prophet den willen gottes vß ynsprechūg des heyligē geists: Dannethär etlich nämhafft kriechē wöllē / das auch Moses vnd Abrahā seyen dißer kunst vol gewesen. Des von Mose sanct Stephan in der Apostel geschicht am sybenden capitel klärlich spricht. Vnnd Moses was erfaren in aller kunst der weißheit der Egyptier/vnd mächtig in worten vnnd wercken. Desszgleich hör was der Patriarch Joseph von im selbs sagt Geneseos am. xlüī. Oder wissen ir nit/das meines gleichen nit ist in der kunst der weissagung: Dißē kunst (als Origenes will) hatt iren vrsprung vß der natürlichen philosophey. Sag/ was grůb doch der Patriarch Isaac anders vß der cistern/dañ die natürlich philosophey: die in nachgonden zeyten von den menschē fleissig erkunder/in so herlichem bestandt bliben ist. Von der kunstlichē Astrologey/so voller argwons/betrugs/vnd erdichtūg steckt/hat weder Plato/Aristoteles/Seneca oď Cicero ye ettwas löblichs gedacht. als die jnen nit gemässz was. Vnd gleich wie sye vrsachen/also hatt sye auch leerer oder vrhaber/Xamolsidem/ Zoroasten/Damigeronta/Apollonīū/Nostanen/Dardanū/Eudoxum/ Alchindum/ Rogerīū erfinder der verdachten vngegründten schwartzen kunst/der teüfel beschwerūg. Vnser aber natürlich Astrologey / ist gegründt in den heymlicheiten der natur / von gott dem

almechtigen verordnet/sonder menschliche erdychtung/ zeücht sein künstler zům lob gottes vnd verwunderen seiner herrlichen werck/ vnnd ist ein leyter zů steygen in das himelisch firmament. Jr lob ist nit vß zůsprechen/ als wenig das wunderbarlich himelisch werck gottes. Vnnd so dem also/mag ein yeglicher christen mensch mit gott sich dißer kunst wol gebrauchen/ sonder alle beschwärd seiner gewissne. doch das er nit zů tyeff far vff die geschöpfften/vnnd in vergessz stell den schöpffer/so dißer kunst/vnnd aller ding allein ein enthalter ist. Nun von der obgemelten kunst der natürlichen Astrologey sey dissz der anfang.

Von der krafft der Sonnen vnd des Mons.

ERstlich vnd zům yngang diser kůnst ist zů wissen/das Sonn vnd Mon/für anderer Planeten ynflüssz/weyter vnd mer ansehens haben. darumb/das ir beyder krafft hyerin̄ weit übertrifft d̄ anderē funff Planeten würckung. also /das die Sonn ein gewaltiger herr des tags/vnd der Mon/ein regierer der nacht ist. Vnd dabey nimpt man auch den vnderscheyd/der kunstlichen gegen vnser natürlichen Astrologey. dann was die kunstliche Astrologey mit der arbeit ersůcht in der geburtstund des menschēs biz vff den minsten půcten /das volleyset dißē natürlich Astrologey genůgsam allein durch warnemung des lauffs beyder Sonn vnd Mon/tag vnd nacht/als der fürtreffenden Planetē. Sunst einander beyde künst der masz als nah anhengig/ das nit wol eine on die ander sein mag/in vffrichtůg der himelischen figur/ mit iren anhörigen.

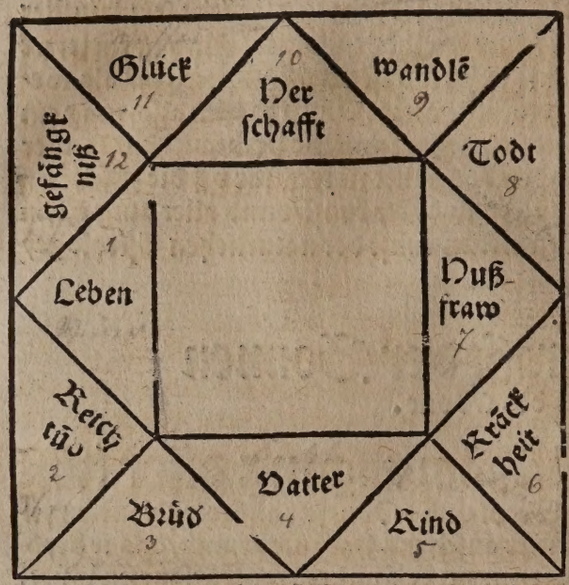
¶Was das hauß bedeütt himlischer figur.

DAs hauß himelischer figurē /ist ein abteylung des firmamēts/das ist/des gantzen gestyrnten himels/mitt ettlichen graden/ staffelen/ oder wonungen vßgeteylt / durch welche die Planeten iren lauff haben im himel. Gleicher weiß erachtet /als in eim wolerbawten hauß/vil wonungen seind/so die menschen besitzen. Vnd hat aber ein yegkliche abteylung (so wir nennen ein hauß) dreissig grad.

¶Von der zal der himlischen heüser.

¶Himlischer heüsser zal ist zwölff. die werden in gedechtniß noch der ordnůg/bey dißen reymen behaltē/sampt hyebey nach verzeychneter figur.

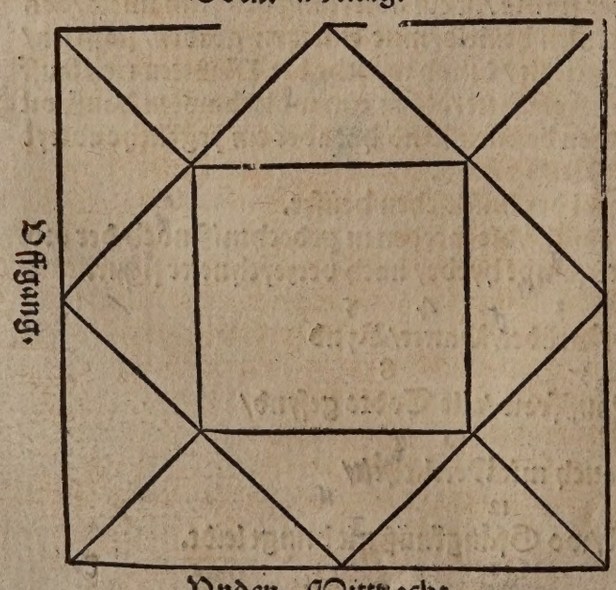
1 2 3 4 5
Es lebt/Reich/Brůder/Vatter/Kynd
6 7 8
Kranck/Naußfraw/alle Todts gesynd/
9 10
Vnd wandelt/auch mit Herrlicheit/
11 12
Vatt Glück/wo Gfängknüß nit bringt leidt.



WSleg vnnd verstandt dißer rhymē ist diser. Das Erst huß ist das hauß des lebens. Das Ander ein nachgond hauß genannt/ ein hauß der hab vnnd reichtümb. Vō etlichē genañt/ port der hellē. Das Dritt ein wonūg d Brüder. Das Fyerd hauß Vatter vnnd müter/ ein winckel der erdē/ vnd die tyeffe der hellen. Das Fünfft auch ein Nachgond hauß/ des lieblichen Planeten Veneris/ besitzen die kinder. Das Sechst ein fallēd huß/ widfälligs glücks/ ein hauß der knecht vnd kranckheit/ ein freūd Martis. Das Sybend so gerad schnürschlecht gegen dem ersten stodt/ ein hauß der heyrat vnnd hochzeit/ darzū offentlicher feindtschafft. Das Acht ein Nachgond hauß/ des todts. Das Neünd ein hauß der bilgerschafft/ wanderens/ vnd geistlicheit. ein freūd der Soñen. Das Zehend/ das mittel des himels/ ein hauß d herrschafft/ der reich vñ meisterschafft grosser regierer. Das Eylfft aber ein Nachgonds hauß/ des grosszen glücks/ ein freūd Jouis. Das Twölfft ein hauß der gefängknüß/ ein freūd Saturni

Von den fyer Angelen oder winckelen des himels.

WSs gemelten zwölff heußeren werdē vermerckt fyer winckel des himels/ in denē d gantz himel hāgt vñ vest bestodt/ gleich wie ein thür in irē angelē.



Der erst winckel oder angel ist/ das erst hauß/ der winckel des vffgāgs der Soñen. Dissz ist das hauß des lebens/ vnd eygen wonung des Wids

Der ander winckel ist das zehēd hauß/ das mittel vnd mittag des himels/ ein eygen wonūg des Steinbocks. Der dritt winckel ist das sybend huß/ des nidergāgs der Sonnen/ darinn die Wag ir wonung hatt.

Der fyerdt winckel ist das fyerdt huß vndē im erdtrich. wie in dißer figur verzeichnet.

¶Wie man süchen vnd finden sol den anfang der geburtstund des menschens.

Nit ist not/hye den puncten / der Sonnen vermischung gleich eben vff das scherpffest (wie die künstlich Astrologey mühlich leeret) ersüchen. gehört nit hyehär. Wañ in dißer natürlichen Astrologey nemen wir am fürnemesten war der Sonnen lauff/vnd in was zeychē die sey. das die grundtfeste ist dißer kunst vrsach/das die Sonn (wie dañ Ptolomeus auch bezeügt) so vil krefften in ir hatt/als all andere sternen. Vnd darumb ist mein meynūg vß gewissesten erfarnüssen/die heymlicheitē der natur eröffnen/gar nichts achtend des/so on steiffen grund sich selbs argwenig macht.

¶Von der Planeten würckungen.

Natur vnd würckung der syben Planeten in einem yeglichen hauß ist dißē.

Würt einer geboren am zehendē/ oder eylfften tag des Mertzen/ so gemeynklich die Sonn godt in Wider/vnnd wäret durch die drey angesycht der dreyssig grad/biß vff den zehenden oder eylfften tag des Aprillens/in welcher geburt zeyt der Planet Mars erfunden in der vffgerichten figur des himels. Dieweil der/gleich wie das zeychen des Widers fewriger natur/meeret er fürter hytz/zornwähe/vnd andere böße begirdē/dañ so er in eim wässerigen/oder yrdischen zeychen stünde.

Saturnus stand wo er wöll/ vnnd vorab im sechsten /achten/ oder zwölfften hauß/so schickt er trübsal/dürfftigkeit armüt/arbeit vnd kranckheit.

Venus wol temperiert/bringt liebe vñ anmüt der weyber/spyl/gesang /prassen vnd schlemmē/vnd was zů freüd dienen mag.

Mercurius verleüht weißheit/vernunfft/vnd wolreden/richt gesatz vff/subtiler kunst vnd handtwerck/kauffmanschatz/vnd der gleich ein vrhab.

Der Mon gebürt vnsynnigkeit/ein vnstät weßen/vnkönnige menschen/ vñ böße feüchte.

Jupiter wo der in winckelen erfundē/verleiht er schöne des leibs/reichtüber/ vnd fütweßliche ämpter.

Die Soñ im vffstigenden hauß /oder in der winckel einē/gebürt ein grossen herrlichen menschen/ der Fürsten vnd herren angenem ist.

¶So seind auch zeychē ů schönheit dißē. die Twyling/ Wag/Jungkfraw/ vnd das erst Angesycht des Schützen.

Zimlicher schöne zeychen seind der Scorpion/Steinbock/vnd die Fisch.

Zeychen der vnfruchtbarkeit Twyling/Lew/Jungkfraw.

Der kinder abgang vnnd mangel/ zeychen seind der Wider/Styer/Wag/ Schütz/Steinbock vnd Wasserman.

Mittel zeychen/ on stym̃/seind der Krebs/Scorpio vnd die Fisch.

Zeychen der vernunfft/die Jungkfraw/Wag/Wasserman vnd Twyling.

¶Von der zeychen geschicklicheit ein kurtze figur.

♈ ♌ ♐ Warm/dürr/fewrig/cholerisch.
♉ ♍ ♑ Kalt/dürr/yrdisch/melancholisch.
♋ ♏ ♓ Kalt/feücht/wässerig/phlegmatisch.
♊ ♎ ♒ Warm/feücht/lüfftig/sangwinisch.

Daruß folgt/das ye drey zeychen sich in einer natur vergleichen/ vnd machen gegeneinander tripliciteten.

¶Von den eygen heüseren der Planeten.

¶Die Planeten haben auch ire eygen heüßer vnd wonungen. Wañ

♈ ♏ seind heüßer Martis.
♉ ♎ Veneris. ♊ ♍ Mercurij.
♐ ♓ Jupiters. ♑ ♒ Saturni.
☉ hat allein den ♌ ☽ hat allein den ♋

¶Die zwelff zeychen haben auch ir besonder offsehen des menschen glyder.

♈ besitzt das haubt vnd angesycht des menschens.
♉ den hals vnd die käl.
♊ die achselen/arm vnd händ.
♋ die brust/das hertz/magen/ripp/lung vnd mültz.
♌ das vnder teyl des magens/ruck vnd seiten.
♍ den bauch/das bauchfel/vnd yngeweyd.
♎ die lenden/nabel vnd vnder teyl des bauchs.
♏ die schañ/bloß/vnd geburtschlosß.
♐ die arßbacken mit seim anhang.
♑ die knew. ♒ die schenckel.
♓ die füß/versen vnd füßhöly.

¶Von ☉ vnd ☽ ein schöner vnderricht/ wie sye keiner geburt herren seyen.

SOnn vnnd Mon wiewol die als haubt; Planeten/ vnd den anderen weyt fürtreffen/seind sye doch nyemer herren einiches menschēs geburt. Vnd das zů verston/so nim ein eyempel. Ich setz in einer geburt/das der Mon lauff im Twyling/oder im Krebs/ welch es ist sein eygen hauß. darumb würt er aber nitt der geburt ein herr eracht/ sonder mer der Planet des nechst nachgondē haußs. Also die Soñ im Lewen in der geburtstund/wiewol sye des Lewen herr ist/verleürt sye doch ir herschafft ♂ geburt/vnd vertritt sye Mercurius ♂ nachgond Planet in ♂ Jūgkfrawē. wañ nach dem Lewen godt die Jungkfraw in der ordnūg/deren herr ist Mercurius. Jst dañ der Mon in der Junckfrawen / so ist Venus der geburt herr von wegen der Wag/dem nachgondē zeychē/derē herr Venus ist.

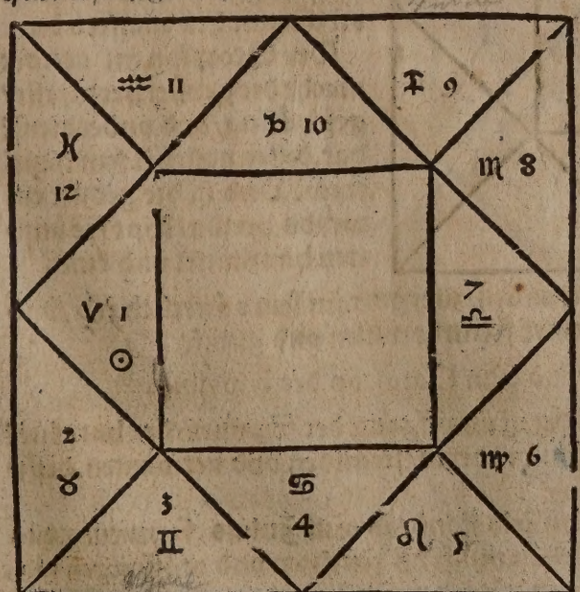
¶Von würckung der böſſen Planeten ♄ vnd ♂.

¶Die böſſen Planetē/als nämlich Saturnus vnd Mars/seind in iren eygē heüßerē nit als böß als in frembdē/oder anderet mitplanetē heüßeren. Nim des ein eyempel. Jch setz das ein geburt sey so die Soñ laufft im Wider. des natur nun erst vor gemelt ist/deren nim war. Nun gib dem Wider sein Planetē zů/das ist Mars/vñ setz in die figur Martē mit dem Wider/ vñ sprich als bald dein vrteyl/das die geburt alt vnd eins lāgen lebens sein würt. Vn angesehē/das der böß Planet Mars in seinē eygen hauß ist/in dem er nit also grym vßgeüßt sein boßheit/als wer er in einem frembdē hauß. wiewol er sunst für das schwert drawet schnelle kranckheiten von wegē des Scorpion im achtē huß/die doch nit tödtlich seind. Also auch wo Saturnus im Steinbock/ oder Wasserman erfundē / in sein eygen heüßerē/ ist er nit als böß als in frembdē heüßerē. Von dem weyter hārnach. Vnd gleich wie ich vō der

Chiromantzey/vnd Physiognomey oben geredt hab/das eine an der andern hang. Desszgleich auch die Astrologey darbey müsz sein /zů einer vollen erkantnüß des menschẽs. Also wenig mag auch hye die natürlich Astrologey etlicher weiß/on die küstlich Astrologey sein /vorab in der vffrichtũg der geburt figur /welche allerley erforderet so in erkantnüß der zeychen vnd Planeten/so in irer beyder ordnũg/aspecten ꝛc. Vnd so dem also / wöllen wir nach ordnũg der heüser/ein yeglichs für sich erkunden.

¶Von dem Ersten hauß vnd der geburtstund so die Sonn ist im Wider ♈.

ERstlich sol der fleissig leszer des gewarnet sein/das die himẽlischen ynflüsz etwas starcke neygũgen herab strymẽ in vns/minder oder mer/nach dem vnd sye erfunden. Welche doch den vernünfftigen weiszen menschen dheins wegs zwingen/sonder mag der mensch jnen mit vernunfft begegnen vnd vorsein. Will er aber der natur iren zaum lassen/ so volstrecken sye ire würckung krefftiglich/ vñ folgt der mensch ♂ verderbtẽ natur gleich wie ein ander vnuernunfftig thyer. Nun aber von dißen natürlichen ynflüssen zů reden/ welicher geboren würt so die Sonn im Wider laufft/der würt einer lieblichẽ schönen jugent/hat wenig brüder/kum einẽ/ob jm das glück brüder gibt. Hat ein vnstäten erbfal. wañ sein ererbt gůt vergeüdet er / vnnd überkompt dañ wider ein anders erbgůt / vnd ist doch nit bleiblich bey jm. Ist geneygt mer vff haubtwee dañ vff andere kranckheiten (dieweil der Wider in sonderheit das haubt besitzt) vñ beweiszt zů mermalẽ freündtschafft vñ dienst vndanckbarẽ menschẽ. ¶So wir also wissen den ynflusz des Widers/ ist darnach war zůnemen der zwölff zeychen ordnũg/wie sye nach einander gond. namlich also. ♈ ♉ ♊ ♋ ♌ ♍ ♎ ♏ ♐ ♑ ♒ ♓. Desszgleich der zwölff heüszer ordnung/die (wie in dißer verzeychneter figur) zů ruck vñ hindersich gerechnet werden.



¶Weyter / so dann der Wider das erst zeychẽ ist/ vñ das erst hauß (eyempels weiß hye angezöigt) ynn hat/ so gibt es sich nach der ordnung /das ♈ ♋ das vnder teyl des himẽls/ der ♑ das mittel/ vnnd die ♎ den nidergang besitzen. Was dißẽ fyer winckel bedeuten/ist dañ auch not zů wissen.

Der Steinbock ♑ mittẽ am himẽl/gibt eer vñ reichtümb/ erhöhũg vñ herlichẽ pracht/ ein geschwinde syñryhlicheit vnnd hohe vernunfft in geistlichen sachen.

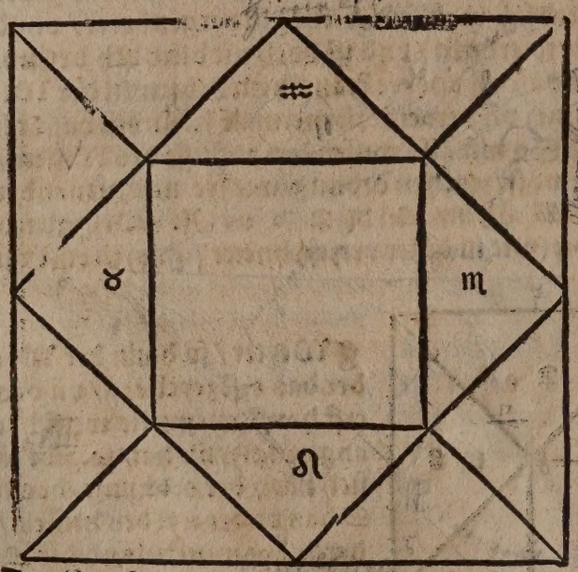
Die Wag ♎ im nidergãg/verluht nach irer art ein vnstät weszen bey fürstẽ

vnd herrē. erhebt sein geburt etlicher zeyt / die ander zeyt lasszt syes wider sincken/ist eins vngewissen stands.deñ lacht jn das glück an/dañ ist er mit trübsal/angst vnd not vmbgebē. vnd in summa/hat kein freüd on leid vnd schadē/so jm der merer teyl begegnē von seiner mitgesellschafft/ vß verborgenem neid. Yedoch solichen gegenfal temperiert vnd miltert der Krebs vnden im himmel. Disz alles findestu angenschynlich in beyuerzeychneter figur.

¶Von dem Anderen hauß/vnd der geburtstund im Styer. ♉

Nach dem Wider(wie erst gesagt)folgt in der ordnūg der Styer / vnd stodt in der oberen figur im anderen hauß der substantz vnd reichtūmb. So dañ der Styer in disz hauß fallt/ vnd wir wissen wöllen der gebürt zünom im erstē/mittlen/oder letsten alter seins lebēs /müsz man weyter süchē.als dañ noher kompt an seim ort.

Ist nun ♉ Horoscopus/das ist die geburtstund des ersten haußes im Styer/ so würt der mensch angstlich/arbeitsam/ vnd mit vilen sorgsamē anschlegen reichtūmb zū erlangen überladē. die jm auch leichtlich zükommen /vnd auch hynwider leichtlich durch jn verthon werden. Sunst glückhafftig/ vnd ein überwinder seiner feynd.



Der Wasserman in mittlem hymmel/macht diße geburt den grosszen fürsten vñ herren angenem/vnd setzt jn in ämpter die gemeynd zū regieren oder ettwas händlen vor zūsein/so vō dem wasser entspringen.darumb/ das er vil ♉ natur des wassers hat.

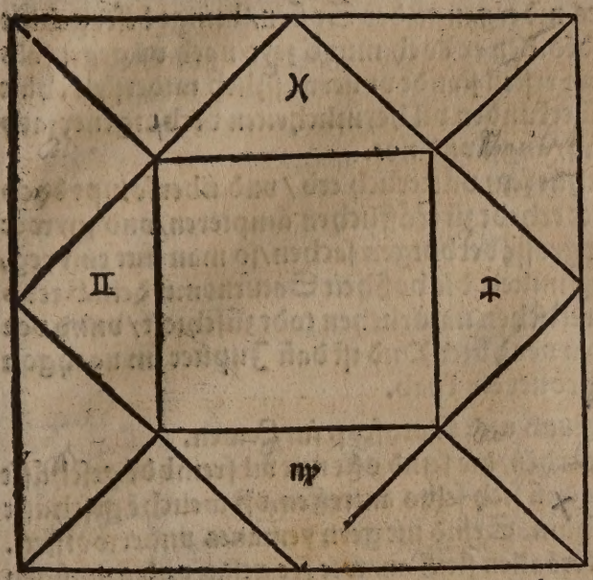
Der Scorpion im occidēt macht die geburt hertzhafft/ geschäfftig/vnd vnderdienstbar.diszer verleürt sein hauß fraw. Vnd ist die geburt ein weybs person/köpt sye vmb iren haußwürt vnd kind.

Der Lew so vnden am himel erfunden/züeygnet jm sein vätterlich erb /vnd erfolgt das auch wider aller seiner freündt willen vnd gunst.

¶Vom dritten hauß vnd dem Horoscop der Twyling.

Welliche geburtstund im Twyling ist im vffgang der Sonnen/der hat glück von vatter vnnd müter/ von sein brüderen/freünden vnd verwanten.desszgleichen von grossen herren.

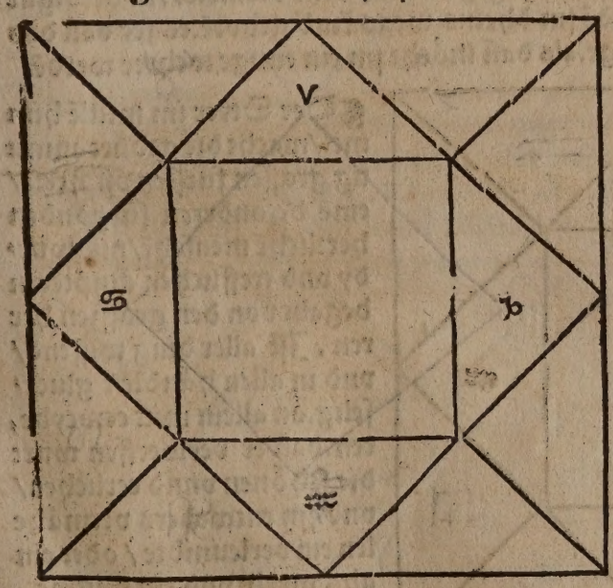
So dañ die Fisch in mittē des himels stond/ so will Julius Firmicus/ das der selb mensch sein narung süchen müsz vß feüchten vnd wässerigen waren/vnd ein zeyt lang nit von seim güt leben/sonder ettwo von eim Fürsten oder einer stat versoldet werden.



Der Schütz im Occident drawet den todt seiner brüder vnnd nechst verwandten freünden. dannethär jm vil angstbarkeit zůsteet / vñ ynnerliche kreützigung. Würt darzů mit hauffen von seinē feynden überfallen vnnd gequellt/ der massz/ das er auch vß seim vatterland vertribē/ im ellēd vmhär zyehē müssz. so lang bitz jm gott der herr widerumb helff zů seim vorigen standt.

Gleichen vnfal drawt jm die Jungkfraw vnden im himel. yedoch mit ð zeyt anderung vnd zůnom/ würt er seiner zeyt auch wider glücklich erfrewt.

¶ Von dem Horoscop im Krebs.



¶ So der Krebs die geburt stund ansycht mit der Sonnen vffgāg / macht er den mēschen mit der zeyt einer subtilen vnnd scharpffen synryhlicheit. Ein sittlichen/ stillen vñ anmütigē menschen. derser zornwäh ist/ vnd die boßhaffigen mitt ernst verfolgt. dessz zorn doch bald gestyllt würt/ vñ vergessen. Ist eins herrlichē dapferē vnd starcken gemüts. Geschickt vnnd entpfängklich ämpter ð gemeynd zů dienē vnd vorsein/ von denē er auch sein narūg hab. Jm werdē sich auch etliche vnderwerffen/ vnd jm vß zwangk vnd angenōmener freündtschafft schmeichlē/ gerecht im mūd/ falsch im hertzen. Dißer geburt ist Saturnus vnd die so vnder Saturno geboren/ gantz wider. Vnd das so offt er sich zů gesellt dem vffsteigēden zeychē dem Krebs/ oder jn sunst ansycht. wañ als dañ drawet er entweders ein schnellē vnd gewaltigē tod/ oder aber schwere kranckheit/ vnd absterben seiner gebrüder.

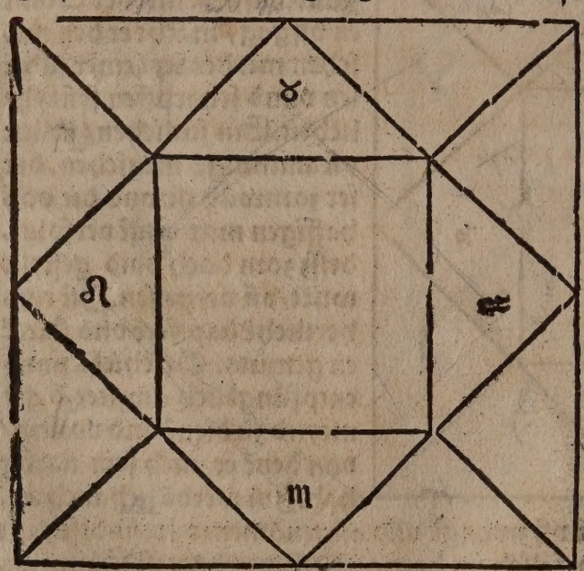
Dißem ynflusz ist zů gegē ð Wider (wo er anders also erfundē) im mittlē himel/ ð solich geburt anmütig macht grossen fürstē vñ herrē/ vñ geflissen aller gütē erbaren sachen. Ist seins erbfals geüdig. vnd gewiñt das verthon auch wol wider.

Der Steinbock im winckel des nidergangs der Soñen/bringt diser geburt ein olaster seins gütē leümbdēs. den er doch mitt d zeyt/nach vil gegenfals vnnd widerwertigkeit in sein ersten standt vnuerwisszlich widerstelt. hatt darbey ein starcke neygūg/zů erkunden vil heymlicheiten verborgener sachen/vnd das durch grosz můh/angst vnd not.

Die Wag vndē im himel verthůt sein vätterlich erb/vnd überkompt doch bald ander gůt dargegē. würt erhebt zů träfflichen ämpteren/vnd jm werden befolhen vnd mitgeteylt grosse verborgen sachen/so man nitt eim yeglichen vertrawt. Dise Wag miltert die boßheit Saturni mit dem Krebs im ersten hauß. wañ sye ein eerlichen natürlichen todt zůschickt/vnnd vor eim schnellen vnd gewaltigen verhůtet. Vnd ist dañ Jupiter im nachgon den zeychē/so würt sein erst geburt ein knab.

¶Von der geburtstund vnd Horoscop im Lewen.

Welliche im Lewen geboren werdēn/die seind offt mit vil frembdē geschäfften beladen/so mer ander leůt dañ sich selbs antreffen. vß welichē geschäfften sye erlangen ein ewigen rhům. Seind nit gern yemants vnderworffen. trachten nach freyheit/vnd kerē allen fleiß an/wie sye gesatz vnd ordnūgen stifftē dem vnderthonē volck/vnd lasszen sich auch brauchē gegen den vßlendigen. Vnd so Mars gerad dargegen nach dem diameter/in der figur den Lewen ansycht/so werdē jm dheins wegs kind geborē. es sey dañ das Jupiter den Martē begütige. als dañ möcht jm ein einige tochter werdē.



¶Der Styer im mittlē himmel/macht die geburt anmütig grossen fürsten vñ herrē/einē besonderen fürgonden herrlichē menschē/mit würdy vnd trefflichen ämpteren begabt von den grosszen herren. Ist aller ding wissend/vnd in allen händlen glückselig. on allein mitt eeweybē ren. dañ er verwerffen wurt die schönen vnnd eerlichen/vnd jm entweders vermählen ein verleümbte/oder ein alts weyb/vnd ein wittwe.

Der Wasserman im nider gāg brīgt zůnom mit schadē

Der Scorpion im vnderē winckel des himels/sampt dem Styer im mittlen himel/gibt ein vorsteenden menschen etlicher grossen geschäfft. vnd so yn der Mars zů gegen ansycht/drawet er jm gefänckniß vnd den tod in seim vßwandlen/vnd an frembden örteren.

¶Von dem Horoscop in der Jungkfrawen.

¶Welliches geburtstund ist in d Jungkfrawen/der würt ynbrünstiglich zůr vnkeüscheit entzundt/also das er seer geneygt ist sich auch aller weyber oder

jungkfrawē gebrauchē/so gātz ist er in vnkeüscher liebe versenckt/gibt ryhlichē vß on daurē. Würt hohē geistlichē sachē fürgestellt/vñ eins trefflichē vffsehēs in achtūg ō menschē. Ist aller ding erfaren vnd wissend/lasszt nüt vnerkundt/geschickt vff alle kunst vnd wes der mensch erlernē mag. Würt reich an gūt/entweders von geistlichē pfründen gūt/vß eygner kunst/oder anderer handtyerung vnd handel.

Gleichen fal zōigen an die Twylig im mittē des himels (werden sye anders noch art daselbs erfundē) allein das solich reichtūb nitt als bald jm zükumen. sunst geben sye jm ein scharpfe vernunfft vñ syñ ryhlicheit/zū erkundūg vilerheymlicher verborgener sachen/vnd zū vnderrichtung anderer leüt leben.

Darzū steürē auch treffelich die Fisch im occidēt. die auch über solichs verleihē ō geburt ein schōne gestalt vō leib/machē sye zart vñ adelich/günstig vnd angenem allē menschen. darzū einer miltfreien handt

Der Schütz vndē im himel schafft jn gotthafftig/glückselig an gūt/an kinden/vnd an allē so jm not ist. Würt auch zū allē sachē ring vnd thātig.

Von dem Horoscop in der Wag.

Die wag godt nit mit freüdē vff in der geburt. wann sye mit ir bringt kranckheitē/färlicheit/feindschafft/kryeg vñ hader. yedoch mit überwindung. also/das solichs übel der mensch doch zū letst überwindet. Erhebt über dz alles sein geburt in würdy/vnnd geistlicheit/verleicht jm ein rechtmässig vrteil/vnd ein volkommen bewert leben. Darneben kinder zū geberē gar vnfellig. Dañ ob jm schon die werdē/vnnd er alle sein hoffnung vff sye stellet/bleibē sye jm doch nit/sonder würt irer mit grossem leyd beraubt.

Vnd ob yemant gern wissen wolt/in was würdigkeit er erhebt würde/nem er war ob ō Krebs sey mittē im himel/als dañ fallē jn prelaturē vnd geist

lich pfründē an/also das er doch sein narūg hat vß dem gemeynē gūt. Da här fallt jn im alter reichtūmb/vñ ein eerlichs vßkōmen an mitt hauffen.

Mit kinderen hat er nit langwyrige freūd.es sey dañ /das jm Jupiter ettwo ein freündtlichen anblick zū schicke.

Solicher glückfal kompt jm auch vom Wider im nidergang/vnnd das vß feüchtē wässerigē stetten. Würt(zū besorgn) allerley widerwertigkeit leidē müssen/in weyten ferren reyßen/durch einōd vnd verlassen steit/vñ in fārlicheit ston mit seim gemahel.hüt sich/das er nitt von synnen /fantāstisch/ oder hyrnwütig werd. Vnd dißer übel ist er warten bitz ans alter. alsdañ würt es besser vmb jn.

Der Steinbock vndē im himel dringt jn in vil widwertigkeit / vnd lasszt jm selten rūg. Mag seines vätterlichen erbs nit wol geniessen. dañ nimpt ers jm/dañ gibt ers jm wider. Vnd so jn der Jar an dißen ort macht einer feygē art/würt jm auch vß einer vnadelichen feygen person /eim banckart/ oder sunst verleümbten ein sün geboren.

Von der geburtstund im Scorpion.

Welcher im Scorpion geboren/ist gleicher art wie dissz thyer/von natur zornwäh / geüßt heymlich zū ruck sein gifft vß/ stycht wie ein noter mitt seiner pestilētzischē zungē. Bey reichtūmb in ängsten hyn vñ wider schwebēd/ī mācherley fārlicheiten/ also das er vertzweyfelen möcht. köpt doch zū letst zū ett was rūg vñ sicherheit. als dañ begegnē jm eer/glory /würdigkeitē/freündtschafft vñ günst d welt/ein langs gemüt/ vñ gott hafftigs lebē. hatt ein leblichen geist in jm/ ein mucker vffrüstig grünends gemüt / vnnd ein wolgestalte red. Vberköpt kinder die durch ir glückseligkeit/alle seins übergangen lebens bitterkeit/mit freüd ersetzē vnd in vergesszt stellen.

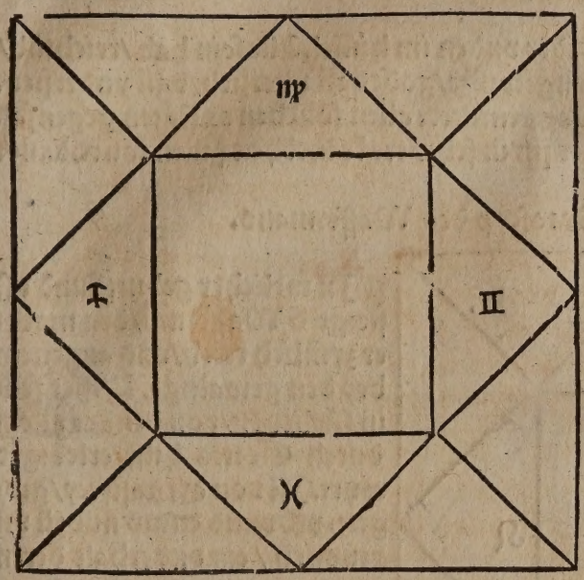
Gemeynlich was das vffsteigēd zeychen im vffgāg oder ersten winckel gibt oder drawt/das gebē od drawē auch die anderē drey winckel. Als dañ hye auch d Lew ī mittē des himels dißer geburt gleicher masz zügibt. vñ so vil mer das d selb mensch ein starck gemüt vñ wolmügēdē leib darzū hat. Vñ zū letst jm verleicht würdigkeit/vñ derē ein vnuergesszliche belonūg.

Nun d Styer im nidergāg verjagt vñ druckt vnd alle seine feind/seyē heymlich od offentlich/so er wol ettlich haben würt. Macht jn ettwas verdachtlich in vnkeüscheit. sein vätterlich erb nimpt dañ ab/dañ wid zū/mit vnstät

Der Wasserman vndē im himel drawt jm widerfal im wasser/vñ tigkeit. vndāckbarkeit deren so von jm güts vnd freündschafft antpfangē haben.

¶Von der geburtstund im Schützen.

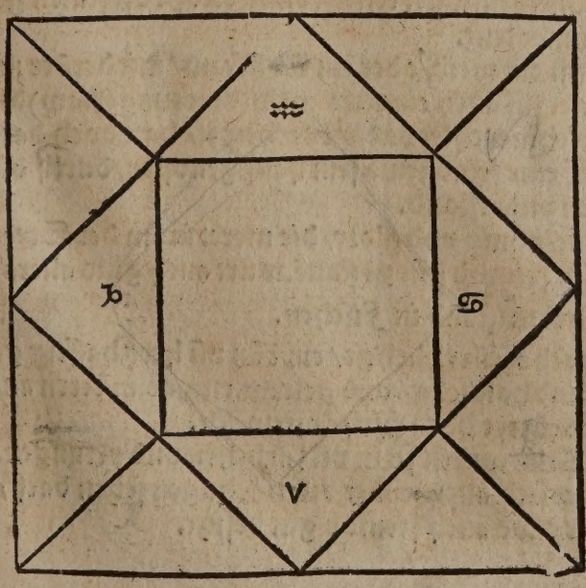
Der Schütz bringt in sein vffgang vil vnnd mancherley widerfäll. Reytze sein geburt zů reyten/ reyßen/über mör/berg vnnd tal. Sunst einer edlen scharpffen vernunfft vnd syñryhlicheit/ vnd geschickt zů allen sachen.



Vnnd so die Jungkfraw in mitten des himels erfunden/ meert sye das glück/vnnd ersetzt seiner geschicklicheit vnd vernunfft arbeit mitt ettwas fürtrefflichem städt/mit dem er seinē vnderthonē miltfreyer handt vorgeet/bereyt auch den vndäckbaren ire notwendige narung nit zů entzyehē/ sonder die gütwillig vñ frey darzů reychen.

Die Zwyling im nidgang gebē jm kind/ vñ kinds kind zů. vnd das nach der zeyt sein er vergangenen jugent / vmb sein zimlichs angonds mañs alter. Machen jn dazů etwo ein Cantzler / Notarien/ Rathgeb/ꝛc. oder viler heymlicher ding vertrawtē menschē. als hinder den grosse sachen in geheym stetten nutzůg. Jst von art trew/vñ heymlicher vertrawter sachē verschwigē Edler natur entweders von geburt/ oder von sein selbs geschicklicheit vnnd vernunfft. Vñ so Jupiter ettlicher weiß anstrympt die Fisch /so nimpt er ein eefraw/die vileicht vor gefallē/oder sunst nit ganghellig ist.

¶Von der geburtstund im Steinbock.



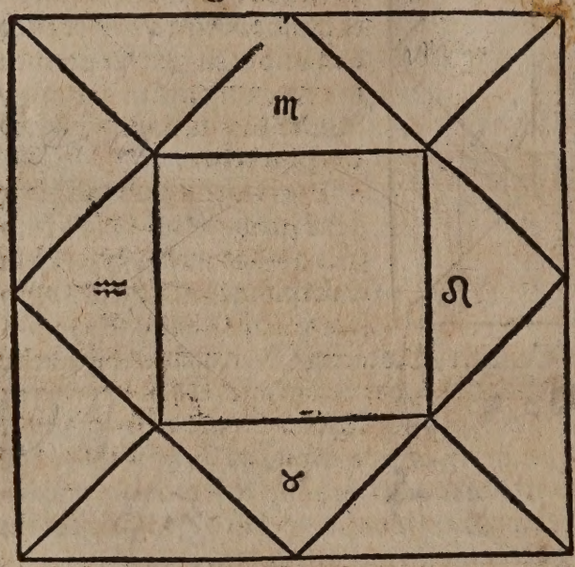
Der Steinbock ist nitt so gar ein böß zeychē. dañ er in seim Horoscop sein geburt macht holdselig / von vilen geliebt/ frölich/vnd von art trew / yedoch etwas betrüglich /vnnd reich. kleinmütig / vnnd einer verdachtē andacht gegē gott/ mitt selbs angenomenē gebetlin. geneygt vff vnkeüscheit/ vnd so er seinē lust volbrungt/ drät er gern mit füssen daryn/ vnd übel haltend frāwlich geschlecht. Eins sonderē lebēs/ still vnd jm selbs geheym. ein vrteyler der geistlicheit / vnnd vil anderer desszglichē sachen.

Die Wag mitten im himel/bringt jm vß fremdem schaden/vnd absterben gewyñ.macht jn ersam/gotthafft/angenem/wol beredt/erfaren/vnd gott vil verheyssend in nöten.vnd erlangt ein glückseligs alter.

Der Krebs im nidergang bringt jm vffsatz von seinẽ gefreündtẽ/vnd wickelet jn in vilfältige widerfäll.

Desszgleichẽ thůt auch der Wider vnden im himel.Alle sein hab/reichtůb/eer/vnnd was er hat stot in vngewisszе/godt dañ übersich/dañ vndersich. Aber (wie erst gesagt) die Wag ermiltert allen solichen vnstäten gegenfal. Wurt ein sün überkömen/der jm in schwere kranckheit fallen würt,dauor er nit sein mag.

¶Von dem Horoscop des Wassermans.



¶In welicher geburtstund vff steigt ♒ Wassermã/den macht er zymlich reich/vnd angenem bey den gewaltigẽ. Dißer fellt in färlicheit/von denẽ er allein durch Gottes hilff erlediget würt. Jst von art gastfrey/gibt gern vß/vnnd etwo nur zů vil geüdisch/ein vnderhalt deren so etwas weyters wissen dann der gemeyn mañ.Neußt pfrün den gůt der geistlicheit/vnnd verthůt die auch ryhlich.

Vnnd so jm der Scorpion stodt mitten im himel/gibt er jm krafft/vnd ein hart streng leben.dringt jn vff wanderen/also das er nitt an eim ort lang bleiben mag. hat wenig glück eeweyber zůnemen.würt ergetzt vnnd erlößt vß seinen gegenfällen durch fürbit frummer leüt.

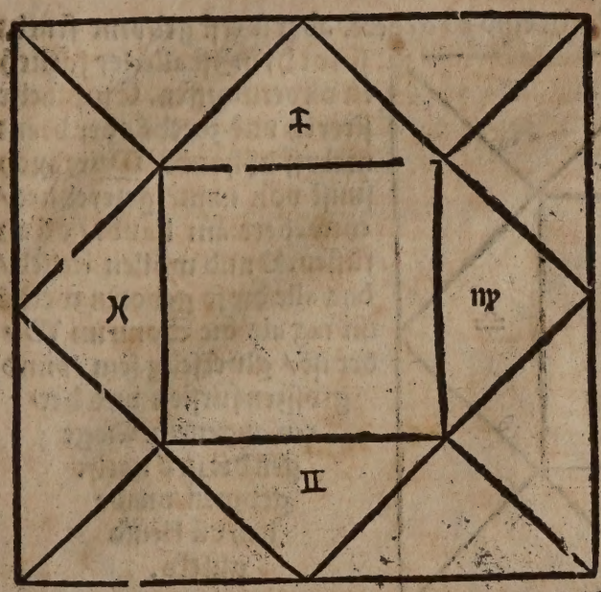
Der Lew im nidergang gibt jm ein weib/oder ein kebßfraw/mit derẽ er nit wol gestellen kan.Vermähelet jm auch ein altes weib (kein jungkfraw) die jm mit freüntlichen worten schmeychlet vnd vil verheisszt/hatt doch darneben andere lieber dañ jn.Seine feind seind sein haußgenossen/durch die seine widersächer jn zů fellen vnderstond.

Jst geneygt vff herrlichẽ pracht/pomp vnd glory/die meret in jm der Steyer vndẽ im himel.vnd kompt jm frembd gůt zů stattẽ.würt auch gůts alters.

¶Von der geburtstund in Fischen.

¶Die Fisch gebẽ ein fürtreffeliche synryhlicheit/ein kün vñ hertzhafftig gemüt.machen sein geburt freündholdselig/vnd getrew.etwas in eeren anfängklich erhöcht/vnd mit der zeyt hoch fürhär gezogen.

Der Schütz in mitten des himels/würfft jn in vil färlicheit vnd yrrungen. sunst geschickt vnd thätig/der sich auch wider die mächtigen setzen darff/vnd sye kriegen,dannethär er etwo auch frembd gůt besitzt.



Die Jungkfraw im nidergang stösszt jm ein hertz yn/ macht yn gastfrey/ vnnd ein behalter heymlicher sachen. ist haußgeschefftig/ hat sein eewyb trefflich lieb/ aber nit gleicher weiß von deren wider geliebt. dañ er hat ym vff zů sehen/ das jm nit vntrew bewißen werd von denen so er wol vertrawet vnnd güts thůt. Vnd so er also vnmässzig lieb hat sein weyb vñ kinder/ steckt er on vnderlasszig in arbeit vnnd sorgklicher traurigkeit.

Da bey drawen jm die Zwyling vnden im himel ein widerwertige kranckheit. hat ein verborgē heymlich laster an jm/ dz niemāt dañ er allein weyssz. Möcht wol vmb sein hab vnd narung kommen. zů denen jm doch wider helffen seine freünd/ also das er doch nit gar verlasszen werd. Stirbt vßwēdig seins vatterlands eins vnuersehenē schnellen todts.

Von dem vrteyl oder würckung

der Sonnen nach dem durchlauff aller zwölff zeychen.

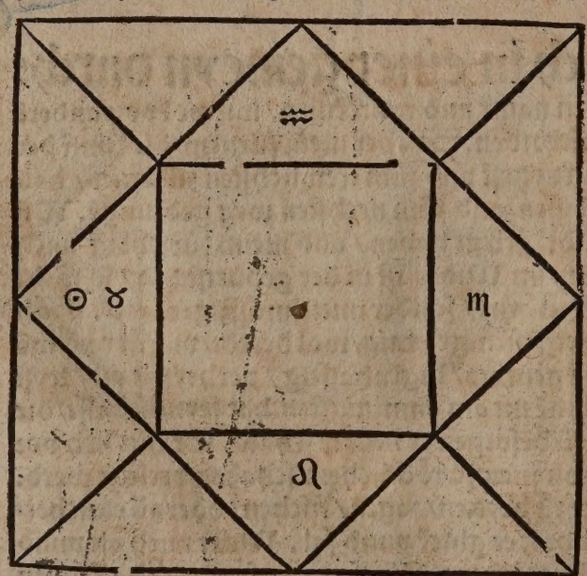
Vnd zům Erstē/ vom ynflusz der Sonnen im Wider. ☉ im ♈

BJtz hār hab ich in einer gemeyn durchgangē der zwelff zeychen natur vnd würckung/ wiewol von anderē vileicht länger vnd dunckler beschriben. So aber mein fürnem/ die kunst der natürlichen Astrologey vff das kürtzest vnd zům trewlichsten zů lernen/ hab ich vil vnnütz geschwetz vnderlassen/ vnd zům nechsten weg gedrungē. Wil damit viler vnbillichs tadlen nidergelegt haben/ vnd meim fürschlag nach kommen. So nun die Sonn im Wider ist in der geburtstund/ so würt der mensch weder zů reich noch zů arm/ sonder mittelmässziger hab. Gāhzornig/ doch bald gestillt vnd vergessen. gelernig/ wol beredt/ vnstāt vnd wānckelmütig/ eins erhebten stoltzen gemüts/ lugenhafftig/ verheysszt vil/ leyst doch wenig. ist seinen mogfreündē nit am anmütigsten. hat feyndschafft/ die jm nitt seind zů verachten. dañ zů besorgen er nem ir schadē. Er hüt sich vor fyerfüssigen thyerē/ das er nit von jnen zů tödtlichem schaden verletzt werd. Hatt kein glück desszhalb weder zů beytzen/ jagen/ fischen/ oder zů einicherley reüterey. Mit fremdem güt hatt er glück vnnd fal. Würt auch alt vnnd eins langen lebens. Jst die geburt ein meydlin/ so würt sye lugenhafft/ zornwāh/ schön von leib/ vnd angesycht/ sorgsam/ vnnd newer mārlin begyrig/

neydig/fruchtbar vnd geschlacht kind zů geberē. aber ir erst geborne frucht stirbt hyn. Ist allerley färlichkeit vnderworffen. Entpfacht streych vnd zeychē oder brantmal vff dē haubt. Würt auch sunst von natur gezeychnet/ entweders am haubt/ od an füssen. Vnnd wöllen etlich/ das alle die so geboren werdē im tag als die Sonn im Wider ist/ glückselig sein/ vnnd grossen fürsten vnd herren angenem. Dagegen die in d nacht geboren/ vnadelich vñ kleins glücks.

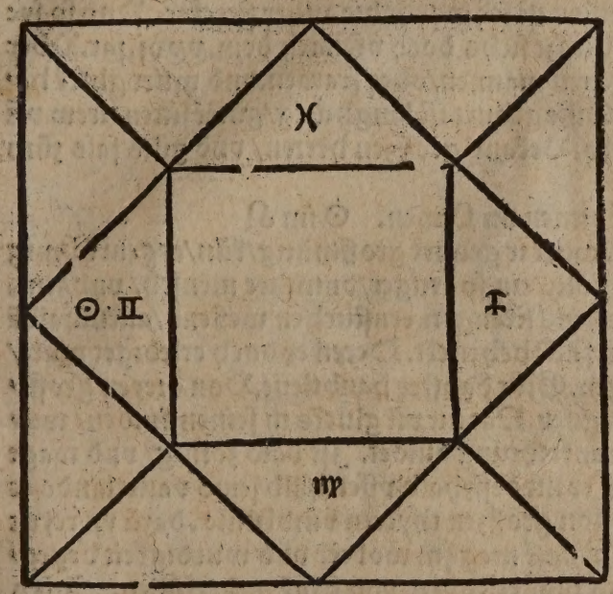
¶ Von der Sonnen im Styer. ☉ im ♉

¶ So die Soñ im Styer ist in der geburtstund/ würt der mēsch kün/ thörstig vnd freydig zů allen sachen vnd händlen. Nat auch glück vnnd fal zů volbringen herrliche thaten/ vnnd seine feynd zů überwinden. wandlet weit vß dem vatterland im ellend/ vnderdienstbar vnnd geheym. gähzornig/ yedoch mer in der jugent dann im alter. wañ sein alter nimpt jm vil vnbillichs hynweg/ vnd erfrewt jn zů letst mit reichtümb/ vñ eim eeweyb. daruor/ in der jugēt/ ob jm schon ettwo eine die ee verspricht/ würt er sye kümerlich zůr kirchē füren. Ist mit traurigkeit beladen/ vnd vil melācholischer fantasey. Etlichē kranckheitē vnderworffen. vñ namlich so hüt er sich vor dē hundtsbyssz/ vñ vor bittergāl liger vnwürtze. Vñ das zůuor vmb das. xxviij. oder. xxxv. jar seins alters. So er dañ dise widerfällige jar vnd kranckheiten überkompt/ würt er ein seer alt mēsch. Ist die geburt im Styer ein weybsbild/ so würt sye feyg/ vñ arbeitsam/ vnderdienstbar/ geschwätzig/ vnd durch ir verloren eer verleümbdt/ welche verleümbdūg sich mit d zeit abysszt vnd in vergessz stellt so sye dz. xxx. jar erreicht. Würt vilen mānneren vermähelet/ vnd kinder geberen. weiß vnd geschickts rathgebens/ fürsychtig vnd reich.



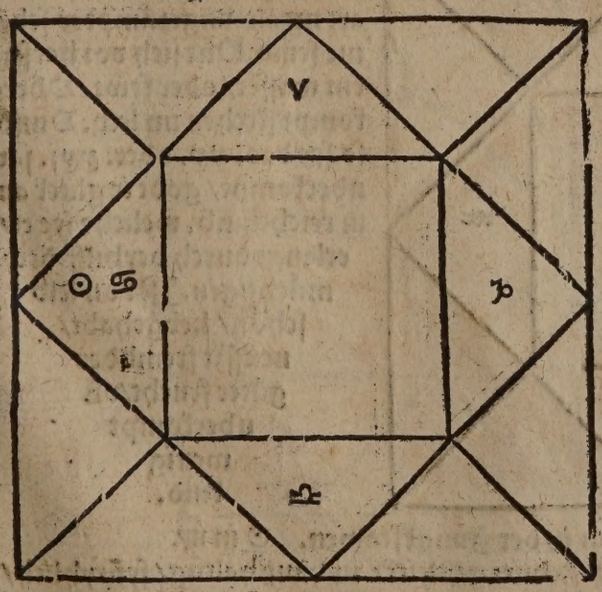
Von der Sonnen im Zwyling. ☉ im ♊

Zwyling so von natur schön/ machen auch ein schöne geburt/ die barmhertzig ist/weiß/ eins adelichen gemüts/ vnnd miltfrey. Rhümpt sich gern selbs. Gibt botten vnd wallferter. Achtet seiner sachē nit vil/wenig sorgsam.



dessthalb er nit grosse reichtümb erlägt/ sonder bestodt in mittelmässiger narung. hat doch ein güten glaubē/ der jm ettwo zů eim ampt hilfft da er ů gemeyn schatz gůt verwalte. Ist eins frölichen weßens/ wol verstendig/ gescheid vnd scharpffer synn. darzů freündtlichs wādels/vnd von art yederman anmütig. gleich wie die jhenen so Venerem haben in ů wurtzel ir geburt ston. Hatt ein schöns angesycht. Vnd ist artlicher künsten bericht. als der kunst der Mathematik/ mit messen oder rechen/ oder weltlicher rechten. Dißer mensch hat ein besonders für andere/wañ er zornig würt/das er seinen zorn verbergen vnnd vertrucken kan. Er hůt sich/ das jm nitt schad widerfar im. xxxij. jar/ entweders von eim hunds bisß/ von fewr/oder von eisen.

Von der Sonnen im Krebs. ☉ im ♋



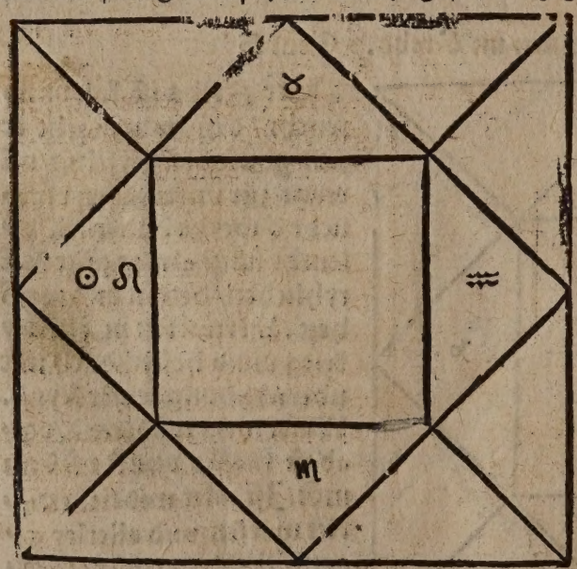
Der Krebs ist kalt vnnd feücht/ desßhalb macht er sein gburt dickfleyschig/vñ reytzt zůr vnkeüscheit vnnd liebe ů weybsbildern. Verleücht sunst alweg güte synnryhlicheit/ demüt vnd weißheit. Verwicklet in allerley krieg vnnd hader/doch mit überwindung seiner feynd. Würt weyt wāderend/vorab zů wasser vnnd vff dem mör. Ist viler widerwertigkeit warten vnd allerley gegenfällen/ in armůt vnd elend beschwärt. sein gewiß macht jn nitt dest reicher. Ist es dann ein meydlin/ so

Soll ein schatz graben/ oder on geferd finden.

würt es feißt vnd wolleibig/hübsch/thätig/zornwäh/ vnnd doch bald gestylt.dazů fürsychtig/weßelich/ vnderdienstbar/ schamhafftig/ geschwind/ lystig/betruglich/gescheid/vnnd vndanckbar. Ist mit hertz vnnd mund vngleich/redt anders dañ ir hertz vermeynt.ängstig/arbeitsam/vnd vilē wider fällen vnderworffen/so in wasser/so in täglichen zůfällen/ im geberen/mitt krymmen des leibs. Jr erst geburt ist schwach/ die ander stercker. Vnd so sye etwas verleümbdt würt/schleüsszt sichs doch vß nach dem.yyvj.jar.Vberwindt in iren sachen/es sey gegen mannen/oder frawen.vnd würt glück haben in nachfolgenden jaren.Diße geburt ist langhärig/güter sitten/trew vñ begyrig der speiß vnnd trancks.Bekant grosszen herren/ vnd güts fals zům feldbaw.

¶Von der Sonnen im Lewen. ☉ im ♌

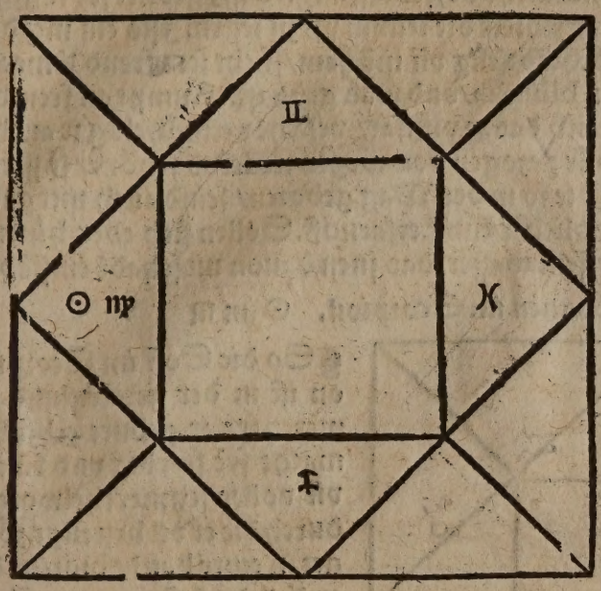
¶So die Soñ im Lewen ist/würt ir geburt großmütig/kün/eygenrhümig wol beredt/hochfertig vnnd stoltz/ein spöttiger/vnmilter mensch/ vnbarmhertzig/hart vnd vnerbittlich/eins strengen ernstlichen weßens/allenthalbē mit angst vnd träfflichē widerfällē behenckt. Deren er doch erlediget würt/ vnd zů ämpterē fürher gezogen.Gibt dapffer haubtleüt.Von dreyen grosszen herren soll jm gütthät begegnen.Hat nit vil glücks in seinen kinden/ wiewol er trethalb vil arbeit vnd anfechtung duldet. Ist bald zornig/ vnd wagt sich offt färlich.Hüt sich/das er nit dessthalb vsserthalb seins vatterlands er wo durch fewr/waffen/oder von grosszen thyeren vmbkumē. dazů yn reytzt sein verbrannt hytzig geblůt.Sunst mag jm wol eer vnd würdigkeit begegnen. Würt allein durch gottes hulff erlediget von seinē widerfällen. Ist es dañ ein meydlin/so würt es wol behertzt/weytbrüstig/vnd raner schencklen. welliche zwey stuck ein anzöig seind eins freydigen behertzten gemüts/ vnnd das der selbig mensch zornwätzig/ geschwätzig vnd nachredig ist. Das würt doch bescheydlicher temperiert in frawēbildern/ so von art nit als vngezämpter schäme seind.Hüt sich vor heysszem wasser/ oder fewr. Vberkompt stechen im leib.Vnnd so sye das. yy. oder. yyj. jar überkompt/ godt ir glück an in reichtümb. welliche sye erlangt durch beyhilff der mächtigen.Ist von leib schön/ liebgehabt/ neüsszt frembder güter frucht/vñ überkompt wenig kind.



¶Von der Soñen in der Jungkfrawen. ☉ in ♍

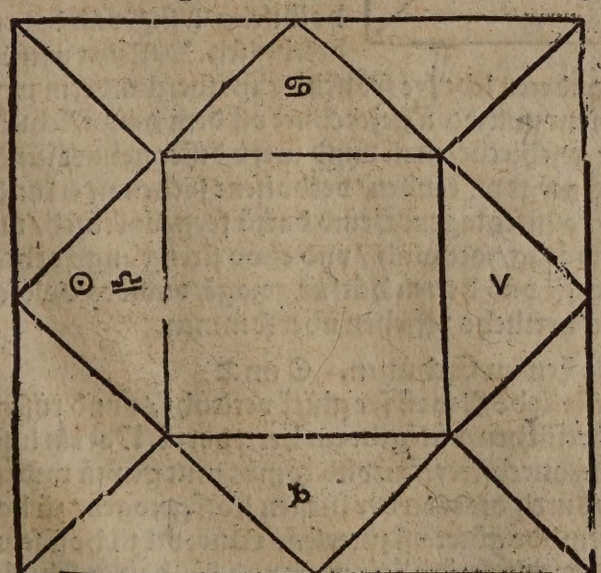
¶Die Jungkfraw macht sein geburt geschickt in haußhaltūg/ syñryhlich/ warhafftig/eins herrlichē grosszen gemüts/vñ begyrig der eeren. So diser

sich vermähelet in die Ee/würt jm sein haußfraw ee dañ er sye beschlafft genommen. Kumpt vmb etlich seine güter durch raub oder ander weg. Würt gegen seinen feynden gerochen. Ist heymlicher sachen vnuerschwigen / mag nüt verhalten. des vileicht ein vrsach ist/ sein eygē rhüm. Schön vō angesycht/ zyerlicher gebärden/ vnnd ein freüntlicher liebhaber der weyber. Thüt sich mit glück an grosser herrē vnd fürsten höff. Ein gerechter/ weißer/ güter/ erētreicher mensch. güter räth/ vnd ein offenthalt seiner freūd. Eins schönen / weisszen/ vnnd sauberen leibs. Gotthasstig/ barmhertzig / vnnd von vilen freünden.



Ist disz geburt in der Jungkfrawē ein meydlin/ so würt sye scharpffer syñ/ schamschafft/ keüsch/ gütwillig vnd vnderdienstbar/ fürsychtig/ vnd darbey zornwäh. Nimpt ein Eeman vñ dz. xvj. jar ires alters. Gebürt ir erste frucht seer schön. Diße geburt sey weyb oder mañ/ ist vilen widerwertigkeiten vnd widerfällen vnderworffen.

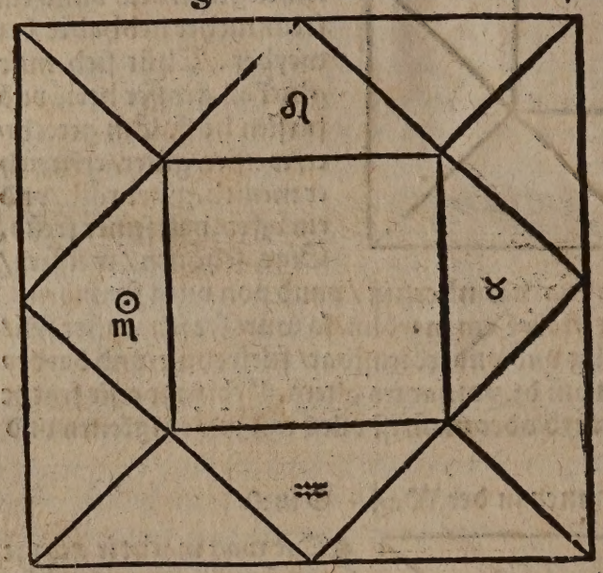
¶Von der Sonnen in der Wag. ☉ in ♎



¶Die wag macht ir geburt feyg vñ vnkeüsch/ geschäfftig vff händel/ eines felligen glücks/ vorab vff wasser/ od was vß wasser kompt. dazū mit spetzerey/ edlem gestein/ vnnd der gleich kauffmanschafft/ vß ferren landen zū reychen. Hatt ein hübschen wolgestaltē leib/ thätig/ lieblicher wolgesetzter red/ eins güten leümbdens. Erfragt vil heymlicheitē. Ist in seinē verheyssungen vnstät/ vnnd seltē stäthafftiger wort. Wickelet sich selbs ī vilerley bō ße vffsätz. Behalt sein ersten gemahel nit läg. Erbgüt fellt jm zū vō den todtē/ vñ zūm teyl durch sein selb geschicklicheit/ arbeit vnd züthün. Glaubt nit lyederlich. Hat zimlichē fal vñ glück von fyerfüssigē thyerē. Jm begegnēt vil vnd träffliche widerfäl durch

weyber. Geneygt zůuor vff vnbilliche beyschlaffung. Dissz geburt sey tägig oder nächtig ist sye treffelich geschickt die träum vß zů legen. Jsts ein meydlin/so würt es frölich/freündtholdtselig vñ mütsam/sücht sein freüd ő merer teyl vff wißen oő matten/in blümlin/vnd was grün ist. Kumpt an fremde ort/ vnd vermähelet sich vmb das. xxiij. jar/welliche vermähelüg ir auch glücklich geratet. Würt fürhär gezogen von wegen ires leibs schöne/ süsszer red/vnd höfflicher gebärd. Die so in der Wag geboren/ seind auch nitt gar vngeschickt zů der leer vnd loblicher kunst erfarnüß. Sollen sich eben hüten entweders vor fewr/oder heyssem wasser/das jnen dauon nit schadē entstād.

¶Von der Sonnen im Scorpion. ☉ im ♏

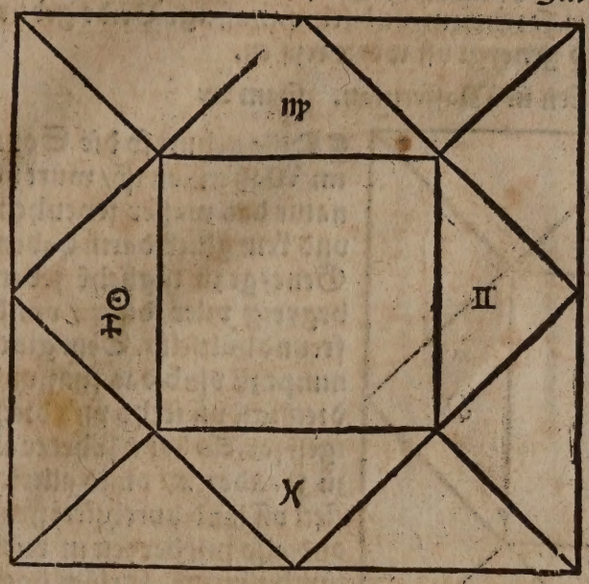


¶So die Soñ im Scorpion ist in der geburtstund / meret sye ir geburt erbfal/ macht sye freydig vnd kün. vñ voller schmeychelwort/ durch die er vil betreügt. zőget in einer handt brot/vnd in ő anderē stein/vermischt dem honig das gyfft/vnnd kompt seinē wortē nit nach. Sunst schimpfflicher red / baldgläubig/ ein gauckler/ vnd der seinen feyndē angesygt. Jst dann diße geburt einmeydlin/so würt es holdtselig/lystig/vnd dabey betrüglich. Verleürt iren ersten gemahel/vnd mitt dem anderen lebt sye frölich. Ein überwinderin irer feynd. Würt schmertzē leiden im miltze/vñ gezeychnet vff dem haubt/schulteren/oder elenbogen. Beyde geschlecht/mañ vnnd weyb dißer geburt seind von art freydig/vnd fräuel. geneygt vff rauben/ verbottene sachen zů erkunden/bündtnüß zů machē/vnd kauffschlagen. Seind darzů feyg/vnkeüsch/ vnstät/böser gedancken/geschwätzig/zornwäh / vnd etwo streng angefochtē vnd betrübt. Werdē durch fürstē vnd herren härfür gezogē/vnd des volcks gunst haben. desszhalb sye ein herrlichs vffsehen überkommen.

¶Von der Soñen im Schützen. ☉ im ♐

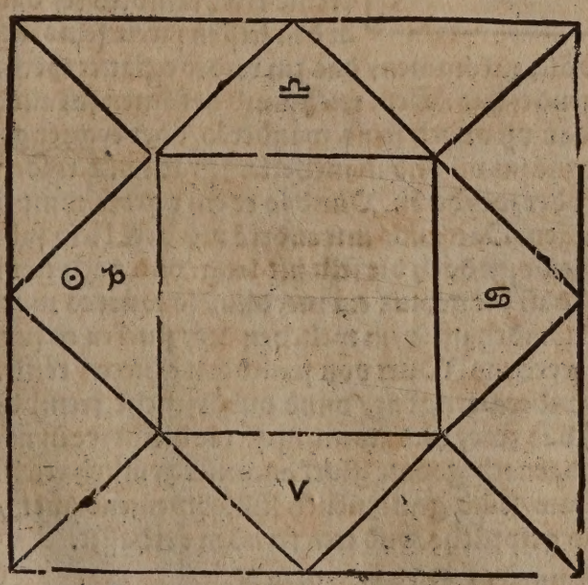
¶Die Sonn im Schützen ist nit böß. wañ sye glück verleüht / vnnd rüstet den menschen vff allerley zů versüchen/vnd gibt ein hertz darzů. Nat ein lust frembde land wasser vnd mör/durchstreyffen/vnd kompt mitt gewiñ wider heym. Macht jm vil freünd/durch die er an der fürsten höff gezogen/ zů hohen ämptērē erwölt würt/frembde güter vß zůteylen. Würt vil zů hoff sein vnd werdt gehalten/von wegen seiner zůthätigen art vnd künheit. geschickt zů der reüterey/zům fäderspil/weydwerck / jagen /ringen/springen/allerley schimpff vnd kürtzweil. Darzů gantz vff kryegen geneygt. Diße sein thätige geschicklicheit bringt jm vil widersächer vnd feynd / die jm seins glückfals

ser vergünnen. die er doch alle überwindt. Im würt auch sein vätterlich erb



mütt lieb. Vnnd gemeynklich seind dise geburt des Schützen gerecht/still/hertzhafft/getrew/geschwinder vernunfft/milt/stäthafftig/steiff/arbeitsam/vnd hochrhümig. Ist dañ dise geburt ein meydlin/würt es nit vil anders. Dazů ängstig/arbeitsam/ barmhertzig/vñ viler böser menschen vffsätz vnderworffen/ die sye doch alle überwidt. ist fruchtbarer art kind zůgeberē. würt sich vermählē in die Ee vñ das sybentzehend jar/oder so das nit glückt/ vmb das fyer vñd zweintzigest jar.

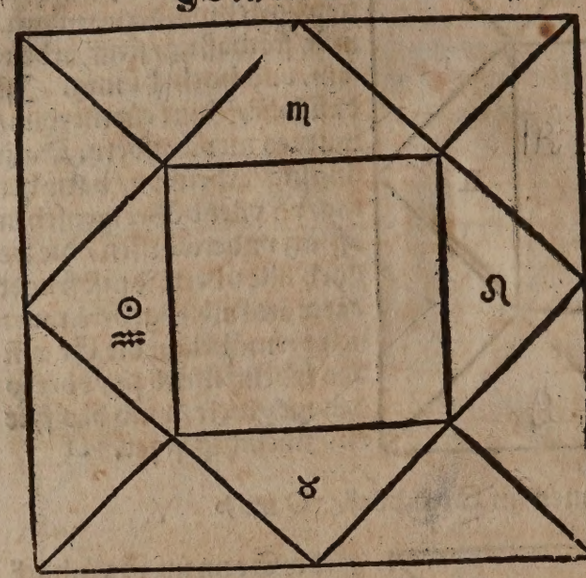
☞Von der Sonnen im Steinbock. ☉ im ♑



☞Die Sonn im Steinbock macht ein zornwähen/lychtren menschē/der sich verachter geselschafft vndermischt. Ist argwänig viler sach/arbeitsam/vñ mit vil zänck vñ hader behēgt/die jm frembd härzů stossen. in den er doch behertziget/ vnd duldet sein widerwertigkeit mit freydigem gemůt. Würt an meidlin in lieb versupfft/die er durch ir armůt vnnd einfaltigkeit mit gaben vnd listen verfürt vnd zů letst von jnen in krāckheit geworffen. Vberkompt zimliche reichtümb. Sunst von art gütwillig/tüchtig/mucker/vnd schimpfflicher red/yedoch eins vnsteten weßens/garbey in allen seinen händlen wo die geburt nächtig ist. Im alter so er befindt/ das jm reichtumb mer dann vor zůfellt/ würt er häbiger dañ in der jugent/ vnd das gelt lieben mit geyt. lasst sich nimē überreden zů ryhlichem vßgab wie vor jaren. Hatt glück vff wasser zů schiff hädlē/ vorab gegen vffgang der Soñen. Dannethär auch jm von trefflichē grossen männeren glücklicher fall begegnen sol. Die gestalt vnd Physiognomey dißer geburt ist dise. hatt gemeynklich ein klein haubt mitt yngezognen augen/ vnnd

ein wolgemässigte red. In kranckheiten ist jm gůt das er bade. So aber die geburt ein meydlin ist/ würt es forchtsam/vnd schamhafftig. Beide geburt überwindē ire feynd/vnd seind geneygt vff weyte reyßen.

¶Von der Soñen in Wasserman. ☉ im ♒

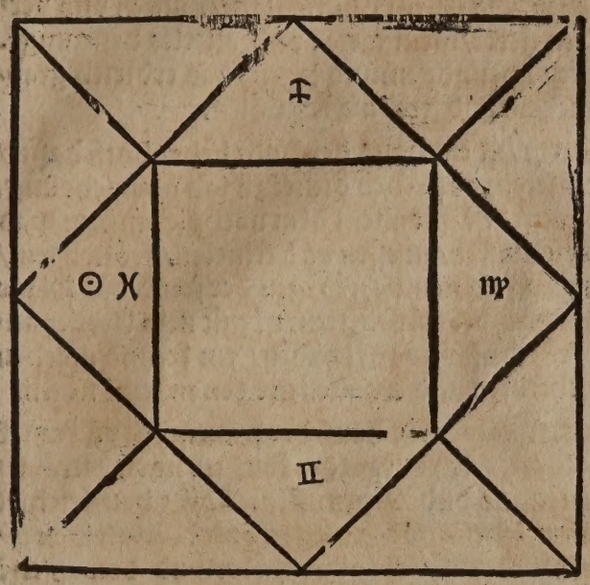


¶Diße geburt so die Sonn im Wasserman ist/ würt vō natur das wasser scheühen/ vnd kein glück darin haben. Geneygt zů täglichē feber/ begyrig viler ding / vnnd freündholtselig. Sein glück nimpt zů vmb das funffvnd dreissigst vñ sechs vnd dreissigest jar. als dann fahet er an zů wanderen / vnnd allerley stett vñ land durchstreyffen/ vnd also mit der zeit in reichtůmb zůnemē. Erlägt doch nitt einē grossen schatz oder rechte reichtůmb. es sey dañ in den letsten jaren seins alters. so mag jm dann wol die völle zůkommen / das jm wider erstattet werd/ was er in vergangē jaren vergeůdet hat. Sein reichtůmb bekōmen jm auch mer von frembden gönnern/dañ vß vrsach seins wanderēs/oder eygner geschicklicheit. Mittler zeit begegnē jm vil vnd mancherley schādē vnd widerfäll/vorab mit seim gemahel/oder weyberen. Vnnd so er ein eefraw nimpt/ die würt der schlagk vmb bringen. Hatt auch mit anderē weyberē klein fall. Vnd so er ein eefraw nimpt/bleibt jm doch die selb nit lang. vnd nach irem tod kompt erst sein glück. Ist dañ die geburt ein meydlin / so würt es warhafftig/sauber vnd rein/darzů standthafftig /in welichen drey stucken es für trifft die mānlich geburt disss zeychens. Würt von frembden güteren reich. Vberkompt kind. fült allerley widerwertigkeit / vnnd durchzeücht frembde stett. Vnderthalb/vnd bis vff das zwey vnd zwentzigest jar bleibt sye in nyderigen standt vnnd demütig. darnach godt ir glück an. würt zymlich reich. Diße geburt beyd mañ vnd fraw/seind gemeynklich stillschweigend/weiß/ syñreyhlich/getrew/freündlichs gesprächs/vnd iren feynden verhasst.

¶Von der Sonnen in Fischen. ☉ in ♓

¶Die Fisch bringen in den angonden jaren irer geburt vil übels / zůzeiten on allen iren verdienst. Diße werden von art geytig/schimpfflich/spiler/vnderdienstbar/verachter irs glücks. sunst eins frummen erbaren gemüts/ lieb haber vffrichtiger gesellschafft. Seind einer fräuelen zungen/kün /vnd jnen selbs gefellig. Haben glück schätz zů süchen/vnd fält nit jnen bekum etwas on geferd/das sye mit nutz finden. zům teyl würt jnen reichtůmb zůsteen von frembden. werden nit alt/sye überleben dañ das fünff vnd dreissigest jar. als dañ ist wol zů hoffen ir lang leben. Vberkomen nit überige reichtůmb / wie

wol sye grösszlich darnach stellen/vnnd in irer meynung sich seer reich achten/ trefflicher anschleg vnnd gedanck halb nach gůt. Kümen in gefängknüß weyber halb. Haben nit vil glücks in ♂ kindtheit vnd jugēt. Seind gezeychnet am ellenbogē/ oď an eim füß. Sein meydlin geburt würt hitzig/ freydig/ einer vngestümē zung/ zänckisch vnd übelredend. Hatt allerley widerfäll hyn vnd wider. Vnuerschampt würt sye von irem eeman lauffen (wo das nit fürkommē vnd ir gewörtt) vnd sich an ein büben hēcken. Vberkumpt ein stechen im bauch/ vnnd vmb den magen.



Von der natur der zwölff Heüszer.

SO wir nun die ynflüssz der zwölff zeychen gehörtt/erfordert die not/ auch der zwölff heüßer eygentschafften zů eröffnen/vnd die gegeneinander heben. Dañethär wir deſt geschickter erlernē mügen/was zů fall/oď widerfall vns dienen mög. darin dañ der recht grůd (noch der meynung Alchabitij) natürlicher Astrologey sonderlich verborgē ligt. Den erkund der fleissig leeßer eygentlich.

¶ Das Erst hauß ist des Widers/ des ersten zeychens vnder den zwölffen. Ist ein hauß des lebēs. vnd gemeynklich bedeütt es die anfäng vnser werck/ so vns im angeen vnßers lebens entweders gelusten/ oder vns wider seind. Bedeütt dazů stercke oder schweche/vnd endtlich alles so vnserem natürlichen leben angehörig ist.

¶ Das ander hauß ist des Styers/ein hauß der reichtümb/der hab/narūg/ der dienstknecht vnd mägd. vñ bedeütt das end der jugēt. Wo in dissz hauß fellt Jupiter/oder Venus (so die edleren Planetē seind) so fürderē sye farend vnd ligende güter zů nutz vnd merung der reichtümb. Vnd so yemant in dißem zeychen des anderen haußes knecht oder mägt dingt/ die werden jm trewen dienst beweißen.

¶ Das dritt hauß ist ♂ Twyling/ ist ein hauß ♂ brůder/ schwester/verwādten freündē/vnd kleiner reyßen. Welches geburtstund im Wider ist/mögen wir vrteylen/das er glück hab von seinen brůderē/verwandtē/gesyptfreündē/ vñ den hohē männerē. Ist auch fellig in schreibē/ brieff vßschickē/kurtze reyße zů thůn/freündschafft zů machē/vnd der gleichē einigkeiten.

¶Das Fyerd hauß ist des Krebs/ist ein hauß vatter vñ müter/erbfals/ der schätz vnd aller heymlicher sachen. Da ist güt kauffschlagē/kauffen vnd verkauffen/wechßlen oder dauschen äcker/weingarten vnd allerley besitzungē. Item gebew oder heüßer vffüren / pfundgemünd legen /das erdtrich graben/schätz süchen/testamant machen/vnd grebnüß erwölen.

¶Das Fünfft hauß ist des Lewen /ist ein hauß der kind/liebe/ botschafftē/ gaben /vnd alles des so nach vnserem absterben dienet zů lob oder scheltüg. So die Sonn in dißem hauß laufft/ ist güt allem dem nachzůkommen was vns in syñ fallt/ freündtlich beyschlaffen/ in essen vnd trincken/ frölich sein/ wandlen/vnd allerley vereynung vffrichten. von wegen der freüd des Planeten Venus/so sein lieblicheit als dañ vßgeüßt. Item ist güt new kleyder anthün/brieff schreiben/allerley schimpff vnd spyl triben/ ym freünd machen die ym getrew seind/die yn beschirmen vnd erhalten mögen in seinē nöten.

¶Das Sechst hauß ist der Jungkfrawē /ein hauß der traurigkeit vñ kranckheit vnd der knecht. ein freüd Martis. Nye ist weder kauffen/noch verkauffen güt/vorab von den Mercurialibus vnd Virginisten. Dissz hauß richtet vff falsche zungen/vffsätzer vnsers lebens/todtschleger/vnd blütdürstige tyrannen. vffrür/bundtschüh/verbündtnüß/krieg vnd häder. vnd das vß erst gemelter vrsach/das dissz hauß ein freüd Martis ist.

¶Das Sybend hauß ist der Wag/ein hauß der vermählelüg/hochzeit/vnd deren ding so in vnserē mitlen leben gleich wie vff einer wag mitt freüden erwägen vnd angenömen werden. In dißem hauß ist güt verloren güt wider süchen vnd erforderen/vnd verhoffte sachen wider vffrichten. Vnnd dieweil dissz hauß ein wonung ist veralter feyndtschafft/ mag man frölich die feynd anfallen/sich kriegs vnd haders vndernemē/vorab gegē denen die den Wider für ein vffsteigend zeychen haben.

¶Das Acht hauß vō der Soñen vffgāg/ ist des Scorpions/ ein hauß des tods/der forcht/schreckens/erbfals von den todten/vnnd deren ding so sich nach dem tod begeben. So die Sonn in dißem hauß ist/fah nüt news an/ kein wegfart/vertraw dich dem wasser nit. Dessgleich alle krieg/hader /vnbillliche sachē/böße weyber(vorab wo solichs enspringt von wegē erbfals) seind hyerin zů flyehen.

¶Das Neündt hauß ist im Schützen/ein hauß weyter reyße/des glaubens vnd geistlicheit/d philosophey/weißheit/bücher/brieff/botschafftē/träum vnnd newer mär. Darumb so die Sonn oder der Mon im dißem hauß ist/ mag man sich obgerürter stuck gebrauchen. wañ als dann ist die zeyt warer freündtschafft erstattung.

¶Das Zehend hauß ist des Steinbocks/ist ein hauß des reichs vnd regnierung/grosses gewalts vnd vorstands/Keysertümbs/Künigreichs/fürstentümbs/vnd was des hohen anwalts ist. In dem ist güt vor den großmächtigen handlen/treff an land oder leüt.

¶Das Eylfft hauß ist im Wasserman / ist ein hauß des lobs/des grosszen glücks/ein freüd Jouis. Da zympt sich angon vnsere feynd/freünd machen/ loben die jhenen von denen wir ettwas belonung hoffen/ vnd zů handlen alles das so wir begeren ein glücklichen fürgang zů haben.

Das aller böseſt verwoꝛffeneſt hauß iſt das Zwölfft/in den Fiſchē. waꝛ es ein vffenthalt iſt der feynd/kerckers/arbeit/armſeligkeit/neyds/haſſz/oꝛten blaßens/veletzlicher thyer/vnd des ends menſchlichs lebens / in dem auch nüt glücklichs angefangen würt. Welicher in diſſes hauſs zeychen gefang en würt/iſt miſſzlich dz er auch mit groſſzer müh vñ fürbitt erlediget werd. Würckt den tod vnd alles übel.vß boßheit Saturni oder Martis.

So vil von den zwölff heüßerē/iren natürlichē ynfluſſzē/ſampt irer durch gonden zeychen in einer gemeyn. Nun aber von den Planeten iſt auch etwas der maſſz zů mercken.

Von Saturno/was er ſeiner geburt verlühe.

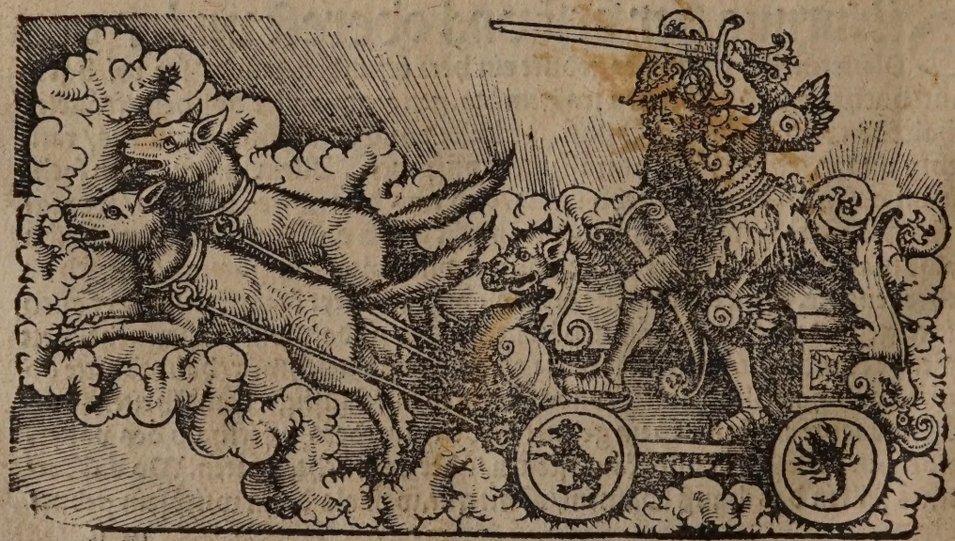
Saturnus der erſt vnd obereſt vnder den Planeten/wo der in der geburt ein heꝛr erfunden/zeücht ſye vff hoch, můt/hochfart vnd vffblaßen iꝛs gemůts. geneygt zů aller boßheit /fräuele/ ſchalckheit vnd betrůbůg. Sunſt gotthafft vnnd eins güten glaubens/ rath gebig vnd geſchickt zů rechtmäſſzigem vßſpruch . Allein in ſein eygen ſachē nit am geſchickſten. Iſt eygens ſynns/vnd eins beſonderen weßens/ wenig- er ſpeiß/aber vils trancks. hat nit vil anmůt weyb vnd kind zů haben . Leibs halbē macht er ſein geburt mager/dürꝛer vnd kalter complexion/mit ſchäd licher feüchte. Gibt ein bleyche farb/vñ bꝛingt ee zeyt kranckheit/ die er auch ſeiner geburt überhufft. nämlich lungenſucht/podagram/waſſerſucht /bett ryßende kranckheit/fallende ſyechtag/eyſſzen vnd geſchwär/haubtblütte oð kalheit von har/blind augen/vnd der gleichen vil läſtige kranckheiten ſo vß böſer feüchte entſton . Sein geburt ſtirbt entweders vſſerthalb des vatter, lands / an verlaſſznen vnbekantē ſtetten/ oder an feüchten oꝛten. Wo ð Mer- curius fellt in das hauß Saturni/iſt nit güt. weñ als dann würt ſein geburt

ein misszart menschlichs weßens/ ein teüfelbeschwerer/warsäger(als mans nennt) vnd kleins glaubens/ein verfolger vatter/ mütter/ freünd/vnnd aller menschlicher gesellschafft.

Vom Jupiter/herzen der Geburt.

¶ Jupiter hatt ein vnsträfflichen anmütigen ynflusz/ sonder alle straff. Begabt sein geburt mitt aller rathgab/fürsychtigkeit / kunst / weißheit/ wolgesprächs vnd wolgestalte irs leibs. vnd das mit gnaden vnd überflusz. Dissz ist die edlest geburt (natürlich zů reden) deren billich alle der besten menschliche tugent zů gemessen werden. Jst geschickt zů allen eeren/würdy/freündlicheit/vnd was dem menschen zů gůt kommen mag.

Vom Marte/herzen dergeburt.



MArs hat ein widerfälligen ynflusz/macht sein geburt auch seiner art jm gleich/geneygt zů allen boßheitē. Jst vffs widerspyl geneygt. Dañ was Jupiter güts/ynfleüsszt dißer böses. vnd so vil böses/das nüt ist das sye nit vnderstand zů volbringen. Tugent ist jn ein schand. vnd ir höchste tugent rauben/mörden/todtschlagen/brennen/lyegen/tryegen vnd bescheissen. Vnnd in eim knopff geredt/ist jnen kein büberey zů vil/sonder wöllen irer aller schädtlichsten laster am meysten rhům haben.

Von Venere der geburt herzen.

MVenus hat garbey gleiche eigentschafften mit dem Jupiter. vnnd was der Planet Jupiter von tugenden/künsten/geschicklicheiten/vnnd alles güts in thůn oder lasszen ynfleüsszt/ dem gibt Venus hynzů ein zyerlicheit/ein besonder vffsehen vnd anmůt. vnd das so vil mer jn der freüntlich Planet Jupiter freüntlicher anblickt/oder wol mit Mercurio stodt.

Vom Mercurio der Geburt herren.

¶ Mercurius (als ettlich wöllen) ist bey güten Planeten auch güt/ vnd bey den böſen böß. Sunſt für ſich ſelbs ein erwölter güter Planet / vorab vernunfft vnd ſynrichlicheit zů verleihen. In welichem einigen er fürtrifft beyd Jupiter vnd Venerem. Gibt frölliche kunſt der artzney/ vnd ir gleichen.

Von der Sonnen vnd Mon/ was die würcken mitt dem geburt herren.

¶ Genůgſam iſt oben gemelt/ wie das weder Sonn noch Mon einiger geburt herren ſeyen. So aber die Sonn bey eim anderen Planeten/ als geburtherren erfunden/ iſt ſye nit böß/ ſonder gůt. Vnd der Mon mittelmäſſig/ ſo er mitt Marte vnnd Venere ynhär ſtrycht. Behalt das mittel nach ſeiner art vnd ordnung der Planeten.

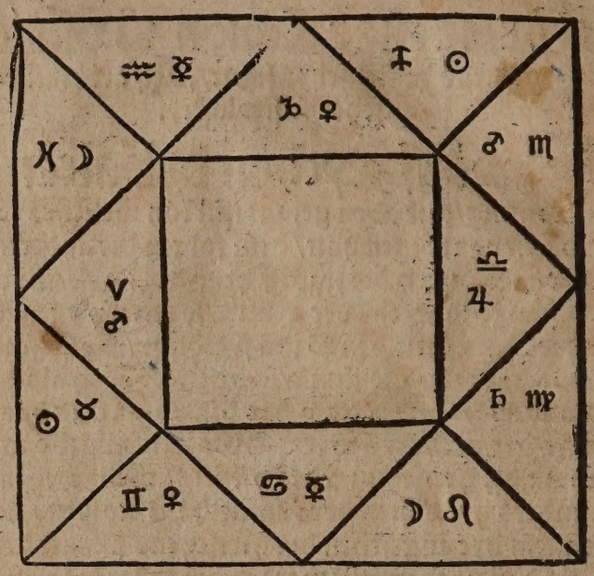
¶Allein desszhalb ist der Mon scheühlich/ das er die geburt macht vnstät. vnnd das ist viler böser sachen ein anzöig. Wo aber Sonn oder Mon wol stond mit dißen dreyen/ Jupiter/ Venus/ vnnd Mercurius / so frew sich die geburt billich allerglückseligkeit.

Ein Gemeyner Canon zů vffrichtung dienend himelischer figur/ nach art Natürlicher Astrologey.

DJe zwölff zeychen behalten ire geschikte ordnung/ wie oben gesagt ist. Nun welches zeychen stellt in das erst hauß/ vnd den vorreygen hatt/ dem folgen die anderen zeychen irer ordnung einander nach durch die zwölff heüßer. Als eyempels weiß. Ist der ♈ Wider das vffsteigend zeychē der geburt/ so setz ich yn in das erst hauß. den ♉ ins ander. die ♊ ins dritt. den ♋ ins fyerdt. vnnd also fort an. Ist dann die Soñ im Krebs in der geburtstund/ so besitzt er auch als dañ das erst hauß/ der Lew das ander/ die Jungkfraw das dritt/ die Wag das fyerdt/ der Scorpion das fünfft/ der Schütz das sechst/ der Steinbock das sybend ꝛc.

¶Wañ wir nun die herrschung des vffsteigenden zeychens wissen wöllen/ würt sye vil anders hye dañ in der künstlichē Astrologey gesücht. Vnd namlich so würt allein hye angesehen der herrschend Planet des vffsteigēden zeychens. dem als dañ nachgestellt werden die anderen Planeten in irer ordnūg durch die nachgonde heüßer. Vnd in dem vergleicht sich ett was diße natürliche Astrologey mitt der kunstlichē/ das der herrschēd Planet zůgestelt würt dem vffsteigenden zeychē. Nun des nim̄ ein eyempel. Jch setz das einer geboren sey so die Sonn im Wider laufft/ vnd ich wil der geburt ein figur vffrichten. So nim̄ ich am ersten war der heüßer ordnung/ vnnd setz in das erst hauß den ♈. in das ander den ♉. in das acht den ♏. in das neündt den ♐. in das zehend den ♑. in das eylfft den ♒. in das zwölfft die ♓. also das die gätz zal der zwölff heüßer/ sich mitt der zal d zwölff zeychē vergleiche. Nach dem so vnderzeyche ich dem ersten hauß des widers Martem. dann Mars ist ein herr des Widers vñ des Scorpions. Darnach in das ander hauß verzeych ich die Soñ. ins dritt Venerem. ins fyerdt Mercuriū. ins fünfft den Mon. ins sechst Saturnum. ins sybendt Jouem. ins acht Martem. ins neünd die Soñ. ins zehendt Venerem. ins eylfft Mercuriū. vñ ins zwölfft den Mon. Also/ das die natürlich ordnūg der Planeten bleibt/ vnd sich fein nach dem herren des vffsteigēden zeichens/ das ist/ nach dem Planeten im ersten hauß in die nachgonden heüßer abteylt. ¶Da bey vermerck der leßer/ wann ich hye red von dem vffsteigendē zeychen/ das er nit verstand eben gerad die zeit des Horoscop der geburtstund/ sonder die zeit in deren die Sonn das selbig vffsteigend zeichen durchlaufft. Desszgleich bedeütt mir hye nit ein hauß/ das schnell durchlauffen der Sonnen in zweyen stunden/ sonder so sye ein gantz jar durchgodt.

¶Vnd damitt im augenschyn diße meynung dest klarer werd / hab ich diße figur vff gericht der zeychen vnd Planeten reuolution nach der kunst der natürlichen Astrologey / gleich nach erstgemeltē eyempel / da der Wider vffsteigt/vnd sein herr Mars ist.



¶Welicher nun wil/der mag nach fürgehaltener regel vnnd leer diße figur für vnnd für vnzalich erstrecken.nach dem vnnd diße nachgonde figur vßweißt bitz vff das.lxxxiij.jar. In deren yegkiche zal/jar/ darzů sein zeychen vnd Planeten mitt jm anzöigt

1 V ♂ 13 ♄ 25 ☿ 37 ☉ 49 ♃ 61 ☽ 73
2 ♉ ☉ 14 ♃ 26 ☽ 38 ♀ 50 ♂ 62 ♄ 74
3 ♊ ♀ 15 ♂ 27 ♄ 39 ☿ 51 ☉ 63 ♃ 75
4 ♋ ☿ 16 ☉ 28 ♃ 40 ☽ 52 ♀ 64 ♂ 76
5 ♌ ☽ 17 ♀ 29 ♂ 41 ♄ 53 ☿ 65 ☉ 77
6 ♍ ♄ 18 ☿ 30 ☉ 42 ♃ 54 ☽ 66 ♀ 78
7 ♎ ♃ 19 ☽ 31 ♀ 43 ♂ 55 ♄ 67 ☿ 79
8 ♏ ♂ 20 ♄ 32 ☿ 44 ☉ 56 ♃ 68 ☽ 80
9 ♐ ☉ 21 ♃ 33 ☽ 45 ♀ 57 ♂ 69 ♄ 81
10 ♑ ♀ 22 ♂ 34 ♄ 46 ☿ 58 ☉ 70 ♃ 82
11 ♒ ☿ 23 ☉ 35 ♃ 47 ☽ 59 ♀ 71 ♂ 83
12 ♈ ☽ 24 ♀ 36 ♂ 48 ♄ 60 ☿ 72 ☉ 84

¶ End der Natürlichen Astrologey.

Das Büch der Planeten vnd vffsteig enden zeychen erkantnüß/nach den fyer Complexionen vnd geschicklicheiten des menschens.

Vorred Joannis Indagine.

WJe würd ich mich hye erwören vil ler vnnützer afftenreden/so mir vffgelegt werdē/durchleüchtigester hochgeborner Fürst vnd herr: Mag nit sein/mein so offenbar entdecken dißer kunst/bring māchem verdrusz/vñ vileicht vilen ein neydischē zorn. als griff ich jnen zů tyeff in iren kunst heymlicheit. Das sollen sye aber zům besten vffnemen. Dañ mein fürnemen ist/den Artzten weyter hilff zů reychē/dañ sye bitz här in gemeynem brauch gehabt. des sye mir billicher dāck sagen sollen/dañ mich zürück vertadelen. Vnd ist mein endtlich fürnem/ das nitt allein durch den harn/pulß/vnd der gleichē vil/des menschen complexion erkant werd/ sonder vil eygentlicher durchlernt bey seinen herrschenden planeten/ vnd vffsteigenden zeychen/dannethär jnen so starcke neygungen yngossen werden. Welicher artungē so der artzt eben war nimpt/sonder zweyfel er würckt wūderbarliche ding mit dem krancken. Des wöll hyerin̄ gnädigster herr vnnd Fürst/abermal dein F.g. ein richter sein/vnnd mein trewe arbeit in genaden yffnemen.

was Complexion sey.

¶ Complexion des menschens (nach dem Auicennna sye beschreibt) ist ein geschicklicheit so entspringt in des menschen natur durch der fyer qualiteté/ vnd fyer elementen gegenwürckungen. Kuntlich ist was die fyer qualiteten oder geschicklicheiten seyen. nam̄lich warm/ feücht/kalt/dürr. So ist niemāt so vnkönnig er wisse die zal der fyer elementen/fewr/lufft/wasser/ erd. Nun dißer qualiteten vnd elementen anderbarliche vermischung/ bringt auch ein anderbarliche complexion. dannethär die menschen so vngleicher artūg/ vñ geschickungen seind. So nun der artzt dessz wārnimpt/vnnd darzů ein vffsehen hat hym̄lischer vnflüssz/wie möcht jm sein kunst fälen; Nitt ist aber hye not die gegenwürckungen eygentlich erklären. soll der artzt vor hyn wissen vß Auicēna lib. j. fen. ij. doctri. in̄. cap. j. Wir gend hye allein vff die geburtē/ was dorin̄ das vffsteigend zeychen vnd der herrschend Planet weyter ynfliessen. vnd durch beystür vorerkanter Chiromantzey vnd Physiognomey (wie offt oben vermant) natürlich an zůzöigen/wie sich die complexionen dem gestyrn vnderworffen haben. Vnd vber zů weyterem vnderricht so merck.

was ein güte oder böszе Complexion mache.

¶ Der natürlich meister Albertus/will/das eins yeglichen menschen recht vnnd güte Complexion/erkant werd bey dißen dreyen stucken. nämlich bey

einem wolgestalten leib/ bey schöner lydmaß aller glyder/ vnd bey lieblicher natürlicher farb des menschens. wañ diße drey stuck zöigen an ein edle natur/vnd ein woltemperiertes blüt vnd feüchte.also / das der mensch entweder Sanguinisch/oder Phlegmatisch ist. Dagegen ein böße vngeschickte cöplexion würt erkannt entweders bey einer zü vil dicke vnnd fette/ oder zü vil mägere/oder so der mensch zü gar dürr verzuntzlet vnd lärheütig ist. Die zü vil fette kompt vß überflussz der kelte vnd feüchte.als dañ seind die phlegmatischē. Die züuil mägere/vß hitz vñ dürre/als die cholerischen. Vñ die yngedorrt lär haut / vß kelte vnnd dürre/als die melancholischen gemeynlich geartet seind. Nun vermisszich mich vorhyn/ein yegklicher verstand das fyer Complexionen seyen/wie zům teyl oben angezöigt/ ist auch hye in gedächtnüß zů behalten bey dißer figur.

Complexion.	Zeychen	Qualiteten	Elememen.
Cholerisch	♈ ♌ ♐	Warm/dürr.	Fewrig.
Melancholisch	♉ ♍ ♑	Kalt/dürr.	Yrdisch.
Sanguinisch	♊ ♎ ♒	Warm/feücht.	Lüfftig.
Phlegmatisch	♋ ♏ ♓	Kalt/feücht	Wässerig.

¶Von der erkantnüß des menschen Complexion vß gestalt der farben.

¶Der farb des menschē würt in drey weg wargenömen. Erstlich im har/ zum anderē in der haut/vnd zům dritten in den augen. Von welichen dreyen vffsehungen der farben/ Aristoteles nun vil genüg gesagt hatt. Vnnd so wir aber solich menschlich farb recht zůsamen stellen / werden ir vnderscheid in sechßerley weiß erkundt. Die erst farb stodt in weisse vñ röte. Die ander in schwärtze. die dritt brungeel. die fyerd bleychgeel. die funfft weisz. die sechst rot. Vnder welichē farben weisz vnd schwartz endtfarbē/ die anderē mittelfarben geneñt werden. Vnnd will Galenus/ das die best farb des menschen sey vß weisse vnd schwärtze. Nun der farb vrteil ist hyerin. das weisse farb mit röte besprengt vnd vermüschst/ mit erblaßnen backen/ bedeütt ein Sanguinische complexion. weisse allein/ phlegmatische. bleyche/ melācholische. vnd braune oder schwartze /cholerische.

¶Vrkundt des menschen cöplexion vß der farb des hars.

¶Das har so der mensch vff seim haubt oder am bart tregt/ ist ein zyerd der natur/ vnd gibt ein besonder wolgestalte dem gantzen leib/ an eim. Am anderen mag auch bey dem har des menschen complexion etlicher weiß erkañt werdē. Als dañ in gemeyner erfarniß ist/ das die zhenen so vnhärig vñ glat vmbs maul/ seind entweders verschnittener art / oder aber phlegmatischer complexion. Die aber schwartzer haren/ cholerisch. Nun seind fyererley farben der har. Schwartze/ geele/ rote/ vnd weisse oder graw. Geel har kompt vß Melanscholischer feüchte. Graw har / vß abgang natürlicher werme vnnd faulendem phegma. Rot har/ gibt für ein sanguinische complexion. Das schwartz (wie gesagt) cholerisch/ vnnd das geeel/ melancholische art. Weisz har/ phlegma. Vnd welichen farbē die rot edler ist dañ die schwartz.

darumb/das auch die sanguinisch complexion weyt fürtrifft die cholerisch. Weñ vnder allen menschlichen cörpern (nach der zeügniß Galeni) ist dißer der best vnd edlerer natur/ ō eins lyndē fleyschs/vnd mit roten haren gezyert ist. Darwider ist Constātinus/der do will/ das schwartze har fürtreffen die roten. desszhalb das sye ein starcke veste natur anzōigen/ vnnd die weder verbrant blūt/noch hitzige cholera bey ir hab. Es seind auch ettlich die do wōllen die am edlesten sein/ die bey rotem har/ ein liebliche schwertze in augen hat. Dem sey nun wie jm wōll/ so will hye der natürlich meyster Albertus/ das die best farb/bedeütt auch die best complexion des hyrns/ die ermessen würt in der werme vnd feüchte. Werme gibt jn natürliche würckungen/ein behēde geschicklicheit ettwas zū begreiffen. kelte/rüw. Ob nun aber die feüchte des hyrns besser sey dañ die dürre/ist nit gantz bewert. Dieweil werme gibt ein natürliche behendigkeit/vnnd die dürre ettwas stercke/ was also vßbehendigkeit natürlicher werme begriffen würt/zū behaltē/mōcht wol dem hyrn am loblichsten sein/ das warm vnd dür ist. vnd das hatt auch die erfarnüß also. Dañ wir sehen die jhenen so ein feücht hyrn haben/einer dummen syñryhlicheit sein/ trāg vnnd schläferig. Dagegen die eins dürren hyrns/ wachend/mucker vnd nüchterer artung. Sych was anzōig die har auch geben in erkantnüß der complexionen.

Von den eygentschafften der fyer Complexionen. vnd zūm ersten von der Cholerischen Complexion.

Cholerische Complexion würt erkannt vßwerme vnd dürre. dañethār die jhenen so warmer vñ dürrer natur/cholerischer complexion seind. Vnd die selbigen werden erstlich vß dem harn/von dem artzt. Zūm andere durch den horoscop beyd künstlicher vnd natürlicher Astrologey. Vnd zūm dritten durch die Physiognomey erlernt. Weñ sye im vrteyl des anblicks/langer/raner/vnd zarter glyder seind/so von feüchte vßgedēpfft seind durch ire werme vñ dürre. Nabē ettwen krauße ygeflochtē/ettwen schlecht vnd schwartze/ ettwen rote vnd spissige har. vnd das alles vß überflusz irer werme vnd hitze. Tyeffer augen/scharpffer naßen/vnd eins schwartzgelen angesychts. Schneller red/ weyter vnd hariger brust. verbrants stülgangs/vnnd vmb den nabel dickhārig. Nabē ein scharpffe styñ vnnd red/ein harten schnellen pulß/ darzū eins schnellen gangs. Werden bald vom wein besteūbt vnd wol truncken/ von wegen irs heyssen magens vnnd warmen hyrns. Schlaffen nit überig vil. Jr augen schwartz, geel/bitters munds/ scharpffer zung. Naben im magen ettliche schmertzen vnd druckungen. Leiden vil vom durst/vnd dunckler augen. Jre treūm seind angetzündte fewer/flammen/kryeg/hader/blūt/ vnd todtschleg. Innerlich aber des gemüts halb seind sye freydig vnd kün/zornwāh/ vnnd doch bald von irem zorn abgericht. Gelernig/ syñryhlich/ getrew/ geūdisch in vßgeben/liebhaber der gerechtigkeit/vnd doch vnbehütsamer zungen übel zū red-

en/so sye erzürnt werden. wann ir hitzig blůt/lasszt sye nitt mitt bescheydener ordnung reden. Vnd das wil ich anzöigt haben nach natürlichem ynflusz. Dañ vil seind/die ir geburt neygung/durch angenömene weyß vnd gewalt änderen können. Von denen wil ich hye nit geredt haben. Dañ der weyß ye dem gestyrn herrschet.

¶Vrsach ettlicher Cholerischer artung.

¶Ob dañ yemant hye fragen würd/warumb doch die Cholerischē menschen als gäh zornig seyen: Jst disz die vrsach/das in jnen die natürlich feüchte würt vnderdruckt/vnd wüschst härfür der hitzig geist gleich wie ein verrochen flam̃ vß der esche/vnd sücht allenthalben wo sye lufft finde. Vnd so diße cholerische hitz sich also neben vßschlecht/würt er auch geüdisch vñ kün. von wegen des heissen vffsteigenden geists / also das ir hertz vor brunst sich ettwas erhebt / vnnd verheisszt in solicher hitziger vffdempffung ettwo vnmügliche ding/vnd die er nyemer leysten wil/oder mag. Des hat solich mēschen die natur formiert mit einem kleinen haubt/vnd einer weyten brust/in dem ein hitzig hertz seye. Darauß jnen entspringt/das sye gelernig vnd thätigs leibs seind. gleich wie ir geschwinder vffsteigender geist. Vnd so die feüchte nit überig bey jnen ist/haben sye zimliche glyder/vnnd aber von wegen irer werme/ein geraden vffgeschossenen leib.

Von den Planeten/wie ir herschung im menschen erkant werden durch die complexion. Vnnd zům Ersten vom Saturno ♄ in der geburt der cholerischen erfunden.

SAturnus so der in der wurtzel des cholerischen erfunden/macht er jn ettwas bleychfärbig/mit nidergeschlag-

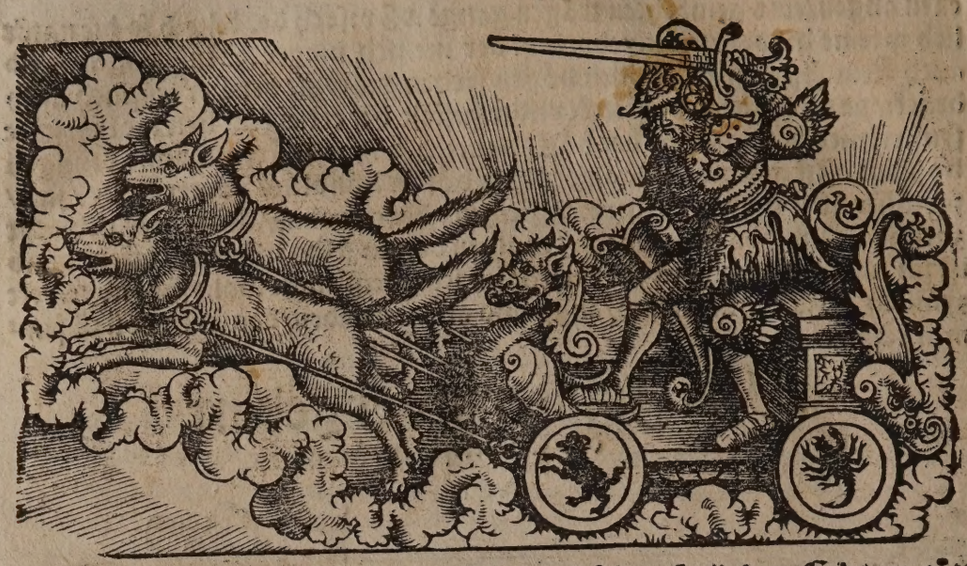
enen augen/eins gemachten trägen gangs. vß vrsach der kelte ♄ so die natür lich werme hinderd ruckt. yedoch ist der mensch mager. Seine augen seind auch klein. Jst von art zů allen böszen sachen geneygt/ denē er ernstlich nach denckt/ vnnd die gern volstreckt vnder gestalt der erbarkeit. hett wol ein güte synnryhlicheit/ wo jn nit der böss Planet ♄ so hart anstrymte vnnd drüng zů boszheit. Jst geschwinder anschleg in böszen händlen / in verräterey / stett/ schlösser oder flecken zů stürmen/ steigen oder gewinnē/ oder ein feltschlacht zůthůn. Vnd das alles trachtet er allein bey jm selbs mitt traurigkeit/ vnnd ist jm nüt schädtlichs zů vil. Gefellt jm sein weisz allein wol. yssst vnd trinckt zymlich. Alzeyt mitt vnrüw/ angst vnd arbeit beladen/ das er nur vil zů sammen raspel.

Vom Jupiter in der geburt des Cholerischen.

¶ Jupiter ist ein milter Planet. macht den cholerischen von weisszer haut/ eins langē barts/ einer kalen styrnen. ettwas rothärig/ bald zornig/ auch hyn wider bald gestyllt. Disser mensch ist rathgebig/ vnnd güter fürsychtigkeit/ geschickt zů herrlichen ämpteren vnd hanndlungen der gemeynd. vß vrsach seiner woltemperierten werme.

¶ Vom Mars in der geburt des Cholerischen.

¶ Mars so der herrschet in einer geburt / macht er sye rotfärbig/ gleich als von der sonnen verbrannt/ eins ronden angesychts / eins grosszen grymmen anblicks/ vngestüm/ vngezämpt /vnstandthafft/ der gern leügt/ vnnd yederman zů ruck übel redt. Sunst geschäfftig vnnd behend was er thůn soll. Jst einer zymlichē mañs lengy/ dickhälszig/ kaler styrn/ weyter naszlöcher/ weytschreytend/ vnd eins schnellen gangs. von art freydig vnnd kün/ fräuel/ vffrürisch/ vnnd ein überwinder seiner feind. Ein sauffer vnd voller mensch.



Aller einigkeit wider/auch nit wol steend mit seinen freünden. Gibt ein güten haubtman in kriegen /ein blütdürstigen/zänckischen / böẞen verlogenen menschen. Hatt wenig vnderscheidt von den Saturnischen / allein das diẞer mit der that volstreckt/was jhener in sein anschlegen erdenckt. Ist vngotthafft/verlaẞzner zucht vnd schãme/vnd ein verfolger der tugentreichen güten menschen .So eines verlaẞznen syñs / das er allein für andere sich weiß erachtet.so gar in jm verblendt/ das er keim from̃en erbaren menschen güts gönnen oder wünschen mög.Es sey dann/das yn Venus ettlicher maẞz ermiltere. welicher Planet dieweyl er kalt vnd feücht ist/mag seine brunst wol ettwas stillen vnd leschẽ. Wo also Venus sich vndermischt / meret sye das fleisch vnd macht sye wolleibig/darzũ angenem den leütẽ/ vnd an statt martialischer reühe/macht sye die geburt freündtlich/frölich/weẞenlich/schön/ wollüstig/vnnd in müssiggang sich mitt frawen ergetzend /darzũ gesellig in brassen/vnd allerley freündtlicher beywonũg.Ein soliche geburt würt auch eydbrüchig/halt weder pact noch glauben/vnd in eygnen geschäfftẽ wenig sorgfeltig.nach den eygentschafftẽ Veneris. Diẞe boẞheiten stercket der Saturnus.Vnnd ist am ergsten/so ♀ das hauß ♄ durchlaufft.das ist im ♑ oder im ♒. Ist dañ ☿ Mercurius in dem hauß ♂ Martis (das ist im ♈ od̃ ♏) retrogradus (das ist/in seinen graden abnimpt/vnd von der ☉ steigt) so würt der mensch vnschamhafftig/verzweyfelend/vnnd vnsträffelich . vnd das vorab wo er weintruncken würt.wañ als dañ ist er nit ein mensch meer/sonder als ein ander vyh vnsynig.Gibt sunst fürtreffliche güte werckmeister/als büchẞengyesser/eisen schmeltzer/ metzger/ wundärtzt/ bloter ärtzt vnnd hencker. Kumpt dañ Venus auch darzũ/so gibt es bartscherer.

¶Vom ☿ Mercurio in der geburt des Cholerischen.

¶Ist dañ ☿ Mercurius in der wurtzel ♂ geburt/ stodt aber nitt wol.das ist/er würt erfundẽ in dem hauß Saturni/oder ♂ Martis.hat dazũ kein freündtlichen anblick oder gesellschafft weder mitt Venus/Jupiter oder dem ☽ Mon/ so

ist sye freylich böszer dañ erstgemelte geburt Martis. vñ dz anzöigē dißer geburt werck. Dañ dißer mēsch würt ein rauber vnd entwälteriger es seyen geistlicher oder weltlicher güter/kirchē diebisch/straßräuberisch/ein todtschleger/ein brenner/vnderdrucker wittwen vnd weyßen/darzü ein vßschweyffig er seins vatterlāds. Ist über das im glauben vngotthafft. Verwicklet sich in vil schuld/deren er keinē willē hat zü betzalē. Allezeit in färlicheit/vnd in böszem absteigend. Vñ gemeynklich werden solich menschē erkañt darbey/das sye weniger har seind. Dißer boszheit milterē aber die gütigē Planeten Venus od Jupiter/desszgleich der Mon/wo die freündtlich vndermischt werden. Ist Venus dabey/so gibt sye geschickte goldtschmyd/bildhawer/vnd allerley treffliche werckmeister in ertz od eyßen/desszgleich in mancherley seytenspylen/ vnd kunst der Musick hochberümpte künstler. Wañ Venus temperiert allenthalben/vnd eins yeden Planeten boszheit.

¶ Von der Sonnen in der geburt des Cholerischen.

GGar selten geschichts das sich die Sonn vermisch den Cholerischē menschen. wañ sye sich vil mer gesundem blůt / dañ verbranter cholera zůstellt. Wo sich aber solichs begibt/ so die geburt brauner farb/ mitt ettlicher rōte vermengt/ wolleibig/ vnnd grosser augen . wolgebartet/ dickhārig/ eins ron den abgewelztē haupts/ vnd zimlicher mañslengy. Darzů zornwāh/ weiß/ milter handt/ lobs begyrig/ wol gestymt/ vnd ein gleißner. Vnnd so er ein frōlichen trunck hat/ zůr zeit freydig.

Von der Phlegmatischen Cōplexion.

DJe menschen so Phlegmatischer art/ seind von natur kalt vnnd feūcht. Dißhaben ein fett weisz angesycht/ ein feyßten fleyschigen leib/ vff der brust kein har/ vnnd kleine aderen. seind dabey schläfferig/ vß vrsach irer kelte. Achtent der vnkeüscheit wenig/ sey dañ entweders von weinfölle/ oder sunst hār von vssen erbrünstet durch gewürtz/ oder ander der gleich vrsach jn erwermde.

GVom Saturno in der geburt des Phlegmatischen.

GSaturnus ist vil/ vnd gemeynklich ein herr der phlegmatischen menschē von wegen seiner kelte. vnnd volstreckt alle seine oberzelte boßheiten vß eygnem ynflusz/ ym werd dañ die selbig durch gütige mittel hinderstellt. Vermag nit als vil in einer sanguinischē/ als in einer melancholischē oder phlegmatischen coplexion. In dißer gegenwürtigen geburt/ so phlegmatisch kalt vnd feūcht/ würt der mensch gedrungen / feyßt/ träg / vnnd vmb die augen dülffsch. von haubt vnd achßlen gebogen/ traurig/ hässig/ neydig/ ein nachreder der frommen vnd gerechten. ein vrhab aller boßheit/ vnd geschickt vff allerley schalckheit. Wo sich dißer in geselschafft vermischt / wiewol er mitt

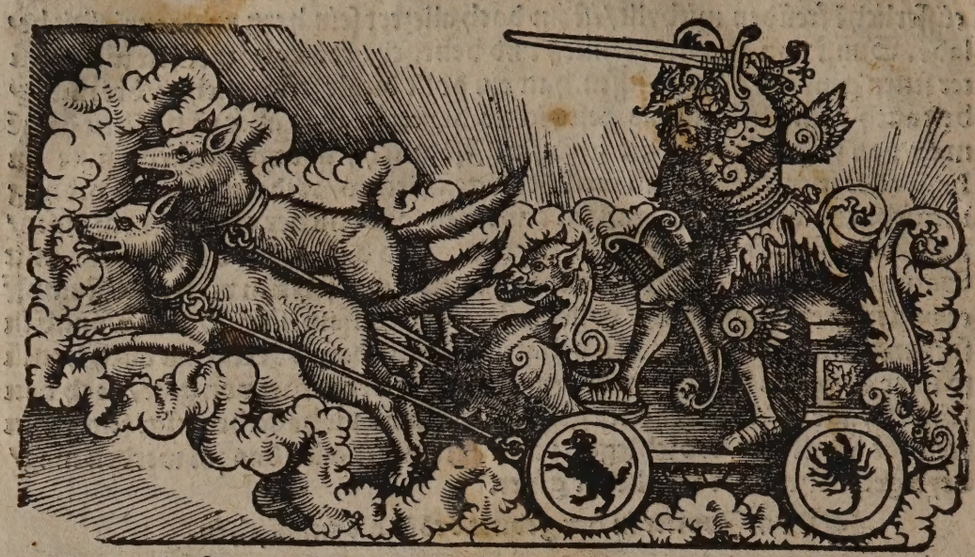
eüsserlichē freüden mithyllt/ist jm doch allezeyt sein hertz mit traurigkeit beladē. Sunst von art vnweßenlich vnd beürisch/ keiner höfflicheit weder gūter sitten geneygt/oder geflissen. hatt ein dolle dumme synryhlicheit/der mit arbeit auch kümerlich ettwas geschicktes begreifft. was aber zū boßheit dienē mag/von yngepflantzter art gefüsszt. Ist durch sein vnfreüntliche stille ein hasz aller menschen/vorab weiblichs geschlechts/wider natur vnd ordnūg menschlichs weßens. Daruß jm erwechßt sonderlicher ernst vff rach/zorn/hasz/vñ vffsatz frembder glückseligkeit. Wo dañ dißer Complexion mitt Saturno/Mars sich vndermischt/so würt d mensch kün vñ fräuel/stumpff er vnuersehener handlung/voller laster/vngehorsam/stünig/stettig/vnnd in seinem fürnem on abwencken beharrēd. Fellt dañ Mercurius auch hynzū so ist er darzū ein vffsetzig mēsch/vntrew/vnd der weder von gott/noch von seinē heyligē/oder einicherley geistlicheit ettwas vil halte. betreügt sein eygen freündt. zänckisch/todschlegig/vnnd ein rauber alles das jm werden mag/beyd geistlicher oder weltlicher güter.

Vom Jupiter in der geburt des Phlegmatischen.

So aber der gütig Jupiter vffsteigt in d geburt/miltert er durch sein herrschung vnd natürliche werme/die vngeschickt kelte des phlegmatischen mēschens. Gibt ein mittelmässigen leib/zimlicher lyndigkeit/ vnd nit zū vil fett oder feißt. Tyert auch ir geburt mit eim schönen har/mit güten sitten vnd geberden/freüntlichem gespräch. die auch sonderlich geneygt ist zū frid/geistlicheit/gottes eer vnd lob/zür gerechtigkeit vnnd warheit/güter rath/barmhertzig vnd milt. Ist wol ettwas sorgfeltig vnnd in achtung seins leibs/vnd sauberer kleydung.

Von Marte in der geburt der Phlegmatischen.

Weñ Mars in die geburtstund des phlegmatischen übel erfunden würt/so ist der mensch ettwas rotfärbig vnd einer zwängklichen natur/ starckmüt



ig/kün/redsprächig vnd lugẽhafft. Dañ dißer Planet Mars lasszt nit / wo er hyn felt/er geb dann seiner boßheit ein letze. Das har dißer geburt ist in der haubt scheytel verbrañt/ir angesycht weit vßgethon vñ breyt/ darzü eins dicken kopffs. Jst von art grym̃/freydig vnd verwägen/vngestüm/ behend/ dapffer/zornwäh/geschwätzig/ eygenrhümig/vnd darbey eines abscheuhlichen anblicks. Gibt verräter/waghälß/rauber/brenner/hencker /vffrürer todtschleger vatter vnd mütter / vnd ein heymlicher verfolger seiner freünd. Solichs übels alles / ynfleüßt der boßhafftig Mars / yedoch mässiger in eim phlegmatischen / dañ melanscholischen oder cholerischen menschen. vñ das vß vrsach/ das die feüchte des phlegmatischen vil milterüg gibt der anderen hitzigen brunst. Dißer gemelt gebürt stirbt selten eins natürlichẽ todts.

Von Venere in der geburt der Phlegmatischen.

¶Die lieblich Venus macht ein feygen menschē / der frölich vnd leichtlich zů überreden ist. Ist einer schönen anmütigē gestalt/ freündtholdtselich/höflicher red/ vnnd süsser wort. Gotthafftig/gerecht/on schalck/vnnd der yeder man wol will. Hatt ein weisszen leib/vnd ein dick har / ettwas krauß vnd vff gelauffen. Singt gern/zů allen seytenspylen geschickt. Ein gůt zeergesell vnd weinsauffer. Geneygt zů sauberen handtwercken/als malerey/vnd der gleichen. Gesellt sich dañ Mercurius Veneri zů/so würt der mensch ein poet/ein wolredner/in der mathematick geůbt/vnd viler künsten erfaren. darbey yederman anmütig/ eins güten leümbdens vnd weyt bekant. Vndermischt sich dañ Mars darzů / so teylt er auch vß sein boßheit/betrug vñ eytelred/ sampt anderen seinen schalckheiten.

¶Vom Mon in der gebürt des Phlegmatischen.

¶Der Mon macht sein geburt weysszfärbig/mitt ettwas vermengter röte/ dickköpffig/schöner augen/vnnd vileicht vngleicher. des augenbrawen sich zůsamen stossen. Ist arbeitsam/vorab in wanderen vnd reyßen. Wo dise geburt fallt in ein wässerig zeychen / als in die Fisch oder Krebs / so würt sys über die masz feyßt.

Von der Melācholischen Complexion.

Melancholische Complexion des menschens ist von art kalt vnd dürr. vnnd entspringt vß überflüssiger verbräter feuchte. Ist ein abschum des geblůts so von dem miltz abgodt. Sein geschmack weder süß noch saur/fleußt här von der leberen / vnnd teylt sich an eim zům miltz/vnd am anderē teyl in alle glyder. Das blůt so sich abteylt zům miltze/mindert das lachen. Danneth är solicher complexion menschen wenig lachen. vnnd so vil weniger / soult mer des abgeschumpten blůts bey

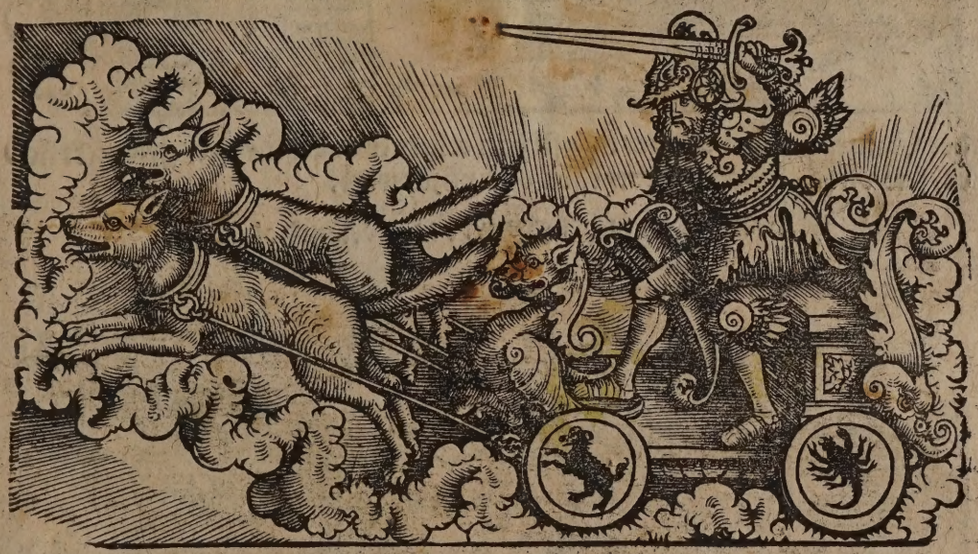
dem miltz ist. Entpfindē bald d kelte/ wiewol sye ein starck dickbeynig hyrn/ schal haben. Werden ee zeit graw vnd altgeschaffen/ vnnd seind auch in der jugent witziger dañ im alter. zürnē nit leichtlich. Wo sye aber gereytzt ein rechten zorn verfassen/ lassen sye nitt ab on scheltwort/ vñ nachfolgēde streych. Was der gemeyn mann lobt/ thůt oder handlet/ misszfallt jnen gar. des ein vrsach ist ir vngewermt kalt blůt/ vnd lārs geāder. Begeren keiner vnkeüschheit/ sye werdē dañ merckliche von weyberē darzů gereytzt. Seind beynstarck/ eins dürrē leibs/ vnd rauher haut. Welche drey ein anzōig seind einer groben dummen vernunfft. Alzeit trostmütig/ mit neyd/ zanck vnd vffsatz beladē. Seind gern eynig/ von den leuten/ in der dunckle/ vnd in stäter forcht. Achten vil vff ire träum/ die jn auch gemeynklich war werden. Vß angeborner art geytig. Vnd wo sye etwo bey freūdenspyl/ oder mitt wein sich bey leūten ermünderen/ weynen sye an statt ir freūd. Vertrawen niemant/ auch nit iren besten freünden/ vnd haben altzeit bey jnen ein besonder gyfft zů schad vnd nachteyl irer nächsten.

Vom Saturno in der geburt des vnglückseligen Melancholici.

Gesellen sich dann zůsamen der böszest Planet Saturnus/ mit der ergsten complexion der melancholey/ so hauffen sich die obertzelten übel in dem selben menschen. Dißer würt eins vngeschickten/ seltzamen/ misszfārbigen vñ traurigen angesychts. Von natur forchtsam/ verzweyfelend/ vnd eins vnsauberen wüsten schmutzigen wandels/ eins stinckenden athems/ vnd grymmer augen. Tyeffer vnd boszhafftiger gedancken/ eygensynnig/ verbündt sich in niemants geselschafft/ wil auch vngemeistert sein. Dickleffzig/ mit fleyschigen schulteren. Natt ein schweren gang/ vnd ein vnkönnigs hyrn. Ist gezeychnet entweders an der brust/ oder an der füszsol. Gibt von handtwercken ein gerber/ oder was sunst stinckender arbeit ist. Nun begibt es sich etwen yedoch selten/ das Mars zům Saturno kompt/ da meret sich erst aller boszheit

überflusz. Alsdañ thůt der hynzů kranckheitē/forcht/zanck/blůtdurst/übel nachreden/färlicheitē/vngenañte vnkeüscheit/auch mit den gesypten/abgöt terey/vngothafftigkeit/verachtung gottes/ seiner heyligen/ vnnd aller geistlicheit. Dñ soliche boßheiten mügen auch durch keins freündtlichē planetē anblick gemiltert werdē. Begeb es sich dañ (das doch gar selten geschicht) das dem Saturno in dißer complexion (sonder Marte) zůkäme Jupiter/ oder Venus/so überkumpt der selbig mensch ein überußträffliche synnryhlicheit/ geschickt zů erfinden ettlich vil frembder güter künst. Mitt dem Mon gibt er güte müller vnnd mülenbawer/bruckenmacher/schiffzymmerleüt/brunnen delber vnnd wasserleyter.dazů geschickte bawleut/vnnd feldtbawer mit gewiñ.

Vom Mars in der geburt des Melancholischen.



Jst dañ Mars allein herr in der geburt des melancholischen/so würt der mensch nachredig/eins trutzlichen gesychts/zymlich kün/vnnd ist gezeychnet im antlüt. Jst träg/bogrückig/truglich/ forchtsam/ geneygt zů diebstal/ rauberey/mordt/ vnnd allem das seim nechsten schaden mag/ auch on allen verdienst. Vnd ist Mercurius in seinē hauß retrogradus/oder sunst gehyndert/so kompt der selbig melancholisch von synnē/vnd folgt in alle weg bösser sytten vnd geberden seiner elteren.

Vom Mercurio in der geburt des Melancholischen.

Mercurius in dißer Complexion/vnd vmbgewendt/ macht sein geburt vngläubig/vnd einer böszen gewissen/wiewol dabeygelert.vnnützer rhümiger red.vorab in künsten der schrifft.hatt alzeyt anders im hertzē dañ er mitt worten vßtruckt/wil ander leüt beredē das er selbs nit glaubt. Jst spitzfündiger rathschleg/ein erkunder viler ding/vnd glückselig in seinē sachen. Will seinen freünden nit wol/ob ym die schon güts thün. Jst dann bey Marte

der Saturnus/so würt der mensch ein erfarner bauwmeister/ geschickt äcker/feld vnd weingarten abmessen vnd vßzüteylen.

¶Vom Mon in der geburt des Melancholischen.

¶Wo der Mon dañ herrschet in der geburt des Melancholischen/so würt die geburt wolleibig/häbig/ir selbls gefellig /füllerisch vnd geytig. Würt eines boßhafftigen gemüts /vnd ein verzweyffeleter münch/der sein fürnemen vnd gelübd doch nit haltet. Kumpt dañ Saturnus darzů/so redt er niemants wol. Vnnd so Mars sich vndermischt/so laufft er hyn vnnd wider oreblaßen/vnd nüt güts anzettelen. Mercurius dabey macht jn vngestüm/ lugenhafft/vnstät/vnd der eins yegklichē red lyederlich bricht.

Von der Sanguinischen Complexion.

DJe fyerdt Cõplexion ist Sanguinisch/ vnd die edlest. so auch wenig menschen bekumpt. Jr eygentschafften seind diße. Jr stym ist scharpff vnd reyn. dabey seind sye mütsam vnd frölich. vß vrsach/ das sye ein subtil vnd warm geblüt habẽ/ das sich durch die leblichen geist vom hertzẽ bitz an den mund/ in alle glyder abteylet/ vnd den menschẽ also zů freüden bewegt. Dannethär haben solich sanguinischen ein weich lynd fleysch/ zarte nägel/ vnd haben sonderlich wolluſt im gesäng/ vñ in allem dem das des menschen gemüt zů frölicheit bewegt. wañ die beweglicheit ires blůts reitzt sye darzů/ vnd lasszt sye kein zorn lang tragen. Seind in vnkeüscheit wolmügend von wegẽ überflüssiger feüchte natürlichs somẽs.

¶ Vom Saturno in der geburt des Sanguinischen.

¶ Gar selten/ vñ vileicht nyemer würt Saturnus ein herr erfundẽ des Sanguinischen. dieweil Saturnus kalt vnd trucken ist/ vnd aber das blůt warm vnd feücht/ welche qualiteten wider einander seind/ auch in irẽ würckügen. Desszgleich sich auch solten hye vndereinander mischẽ Jupiter/ Venus/ oder Mercurius. von wegen irer werme vnd dürre überflusz.

¶ Vom Jupiter in der geburt der Sanguinischen.

¶ Wo aber Jupiter im Sanguinischẽ herr ist/ do würt die geburt eins schönen weissen leibs/ mit ettwas zyerlicher röty vermẽgt. hat schöne brune augen/ vnd weisse zeen. Jst von natur freyer handt/ milt/ gotthafftig/ vnnd von den menschen geliebt. Tyeffsynnig/ edel/ ein prelat/ scheynlich vnd achtbar/ stylls weẽsens/ fridlich vnd schön. Vnd ist Jupiter im vffgang der Sonnen/ so übertrifft in jm die feüchte. Jst er dann im nidergang/ so gibt er dester ein schönere geburt. Vnd so Mars jm würt zů gestellt (dz doch selt̃ geschicht)

so gibt er ein behertzigūg/die nit freuelich/sonder mit bescheydener fürsycht igkeit würt gebraucht/dadurch er lobliche vñ grosse thatē volbringt/vorab in verfolgūg der bößen vnd schalckhafftigen. Also wo Venus darbey ist/ thůt sye mer schön darzů/zyerd zů zyer/tugent zů tugent/vnnd ersetzt ein für sychtigkeit mit der anderen. Vnd in summa/vffmutzet alles güts so Jupiter vor der geburt geben hat.

¶ Vom Mercurio in der geburt der Sanguinischen.

¶ Wiewol nun Mercurius sunst ein gemeyner Planet/wo er aber sich dem Jupiter zůgesellt in dißer Complexion/macht er die geburt geleert/wolbe redt/vnd eins lieblichē gesprächs/geneygt aller eerlichē künstē/eins scharpff en vrtelys/ratgebig/vnd ein fürsteher rechtlicher vßsprüch.

Register.

Chiromantzey.

Vßteylung der handt am Ersten blatt.
Von der linien des lebens iij. 3
Von der mittelnatürlichen linien v. 5
Von der Tischlinien viij. 8
Von der Restrickt linien xij. 12
Von dem Triangel in der handt xiiij. 14
Von dem Quadrangel in der handt xvij. 17
Von dem berg ♀ dem dumenbühel/vnnd der natur der Ve-
nerischen. xvij. 17
Von dem Fögfinger/vnd seinen berg ♃/ vnd der natür der
Joualischen. xix. 19
Von dem Mittelfinger ♄/seinem berg/ vnnd der natur der
Saturnischen. xxj. 21
Von dem Goldtfinger ☉/seinem berg / vnnd der natur der
Sonnischen. xxij. 22
Von dem Orfinger ☿/seinem berg/ vnd der natur der Mer
curialischen. xxiij. 23
Von dem füß des Triangels in der handt / da der ☽ Von
seinen standt hat. xxiiij. 24
Vom dem standt ♂ Martis/vnd seiner natur xxv. 25
Etlich sonderlich zeychen der syben planeten nach ordnūg
in der handt erfunden xxvj. vnd. xxvij. 26–29

Physiognomey.

Vrteyl vß anblick der Styrn xxv. 30
Erkantnüß der Augbrawen xxv.
Von den Augen xxvj. Von der naßen xxvj.
Des Munds erkandtnüß xxvij.
Erkantnüß der Jung vnd Zen xxvij.
Von dem Kynne xxviij. Von dem Har xxviij.
Physiognomey des gantzen Angesychts xxviij
Von den Oren xxviij.
Physiognomey des gantzen haubts xxix.
Von dem leib vnd der haut des menschens xxix.
Von den Armen xxix.
Von der Brust vnd rippen xxix.
Vom Bauch/Rucken/Schynbeinen vnd füessen xxix.
Erkantnüß der gantzen lydmaß xxx.
Summary der gantzen Physiognomey xxx.
Der zwölff zeychen Angesycht/ vnnd was die Sonn in eim
yeglichen würcke. xxxij.
Ettlich bedeütungen der zwölff zeychen xxxiv.
Abteylung der fyer ort des himels xl. 40

Register.

Ettlich schöne Canones zů erkantnüß des menschen kranckheiten vß ansehung der zwölff zeychen xl.vnd.xlj. 41. 42. 43

Natürlich Astrologey.

Von der krafft der Soñen vnd des Mons xlv.vñ.xlvj.
Von den zwölff heüßeren vnd ir bedeütüg xlvj.
Wie man süchē vnd finden sol d geburt stund anfang xlvj. 46
Der Planeten würckung. xlvj.
Der zwölff zeychen geschicklicheit / vnd der Planeten eygen heüßer. xlvj.
Würckung Saturni vnd Martis xlvj.
Von den zwölff heüßeren /vnd ynteylūg der zwölff zeychen welliches yegklichs besitz xlvñ.vnd.xlviñ.
Was die Sonn in eim yegklichen hauß würcke lj.
Natur der zwölff zeychen lv.
Was ein yeder Planet seiner geburt ynflyeß lvj.
Gemeyner Canon zů vffrichtung himēlischer figur in eins yeden geburt lviñ.

Büch der Complexion.

Was Complexion sey/vnd ir erkantniß lix.
Eygentschafften der fyer Coplexionen lx.
Von der Cholerischen Complexion vnnd würckungen der Planeten in irer geburt lxj.
Herrschung der Planeten in der Phlegmatischen Complexion. lxñ.
Von der Melancholischen Complexion lxiiij.
Von der Sanguinischen Complexion lxvj.

Beschluß.

DUrchleüchtigster gnedigster Fürst vnnd herr/ dissz alles bißhär so deiner F.g.zů eeren vnd gefallen von mir beschriben/vnd nit on sonder müh zůsammen bracht/wöll demütiger bitt dein F.g.nit verschmähen/sonder die zů gnaden vffnemē/vnd die nachfolgend/ gemeynem nutz nit vnderhalten.

GEtruckt zů Straßburg/durch Joannem Schott Büchtrucker zům Thyergarten. Anno.M. D. xxiiij.

In illo tempore cum sublebaset ergo oculis Jesus
et videns

Consecracio mense

Benedictus deus qui me pascis a iuuentute mea qui dat cibum
Pr̃bos pr̃bos omnē carnē replē leticia et gaudio cor̃a nostra
Vt affatim quod sit satis sit abundemus in om̃ opus bonū
Ihū xpo Jūso domino nostro cum quo tibi honor gla et imperiū
Cum scō spū in omne sēcūm In nomine Ap̃ris et F̃ilij + et spūs
scti Amen

Bogoslawiony panie boże wtroyczy ymeniu ktory nasz żywisz
od Smiłosczi moiey ktory dayesz pokarm wszytkiemu stwo
rzeniu rzkąc napełnię radosczą serdze nasze Alleluia
nasze Wsselkim Aby obchodzili nasze nabożne słosząc co mozą
przyprodzenie nasze znoszą obchodzili bożemu na wszelaky
vczynek dobry Atho przez laske pana naszego Jesusa Christusa
skterym thobą mieszkaią będzie cześć a chwała thudzież ij
panowaniu estuchem swiętym na wiąz
ky wiekum
Amen